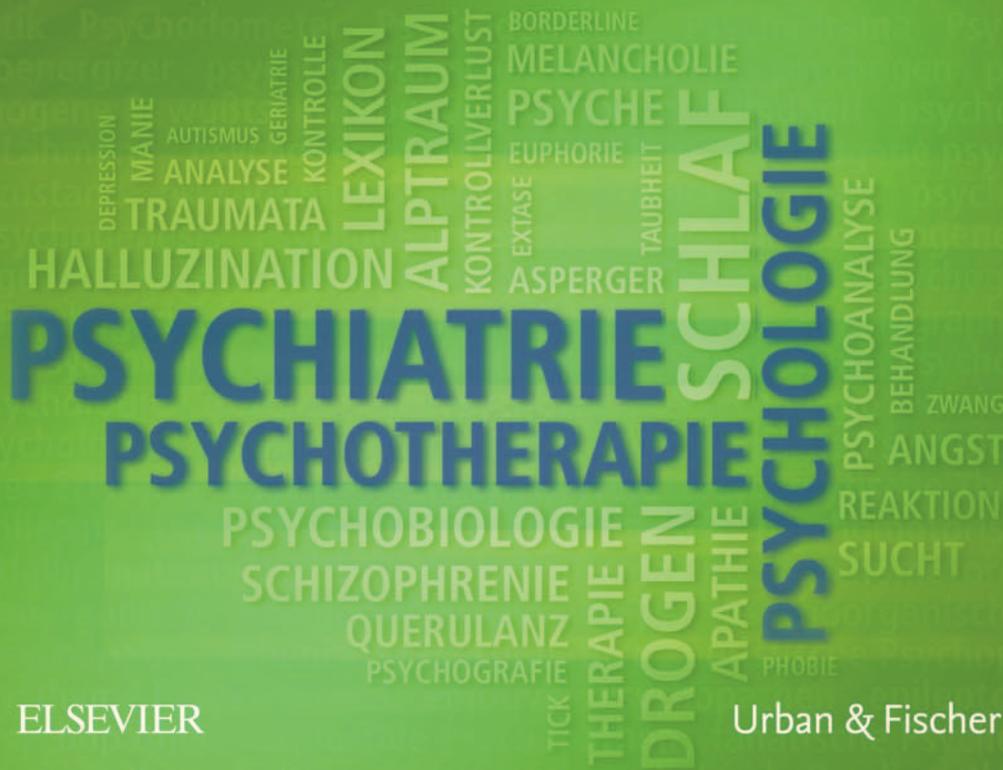


Peters

# Lexikon

Psychiatrie Psychotherapie  
Medizinische Psychologie

7. Auflage



ELSEVIER

Urban & Fischer

U. H. Peters

**Lexikon**

Psychiatrie Psychotherapie

Medizinische Psychologie

This page intentionally left blank

Uwe Henrik Peters

# Lexikon

Psychiatrie Psychotherapie  
Medizinische Psychologie

7. Auflage

Unter Mitarbeit von Eva Milena Peters

ELSEVIER

ELSEVIER  
Hackerbrücke 6, 80335 München, Deutschland

ISBN Print 978-3-437-15063-0  
ISBN e-Book 978-3-437-17140-6

### **Alle Rechte vorbehalten**

7. Auflage 2017  
© Elsevier GmbH, Deutschland

### **Wichtiger Hinweis für den Benutzer**

Die Erkenntnisse in der Medizin unterliegen laufendem Wandel durch Forschung und klinische Erfahrungen. Herausgeber und Autoren dieses Werkes haben große Sorgfalt darauf verwendet, dass die in diesem Werk gemachten therapeutischen Angaben (insbesondere hinsichtlich Indikation, Dosierung und unerwünschter Wirkungen) dem derzeitigen Wissensstand entsprechen. Das entbindet den Nutzer dieses Werkes aber nicht von der Verpflichtung, anhand weiterer schriftlicher Informationsquellen zu überprüfen, ob die dort gemachten Angaben von denen in diesem Werk abweichen, und seine Verordnung in eigener Verantwortung zu treffen.

### **Für die Vollständigkeit und Auswahl der aufgeführten Medikamente übernimmt der Verlag keine Gewähr.**

Geschützte Warennamen (Warenzeichen) werden in der Regel besonders kenntlich gemacht (\*). Aus dem Fehlen eines solchen Hinweises kann jedoch nicht automatisch geschlossen werden, dass es sich um einen freien Warennamen handelt.

### **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://www.d-nb.de> abrufbar.

17 18 19 20 21 5 4 3 2 1

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Um den Textfluss nicht zu stören, wurde bei Patienten und Berufsbezeichnungen die grammatikalisch maskuline Form gewählt. Selbstverständlich sind in diesen Fällen immer Frauen und Männer gemeint.

### **Anschrift des Autors:**

Prof. Dr. med. Dr. h.c. Uwe Henrik Peters, Universität zu Köln, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Kerpener Str. 62, 50931 Köln

### **Anschrift der Mitarbeiterin:**

Priv.-Doz. Dr. med. Eva Milena Peters, Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie der Universität, Friedrichstr. 33, 35392 Gießen

Planung: Ursula Jahn, München

Projektmanagement: Martha Kürzl-Harrison, München

Bearbeitung und Redaktion: Frank Wittenhagen, München

Satz: abavo GmbH, Buchloe/Deutschland; Konvertus, Haarlem/Niederlande

Druck und Bindung: Dimograf, Bielsko-Biala, Polen

Umschlaggestaltung und Grafik: SpieszDesign, Neu-Ulm

Aktuelle Informationen finden Sie im Internet unter [www.elsevier.de](http://www.elsevier.de) und [www.elsevier.com](http://www.elsevier.com)

# Vorwort zur 7. vollständig aktualisierten Auflage

*Die Bedeutung eines Wortes ist sein Gebrauch in der Sprache. Ich werde auch das Ganze der Sprache und der Tätigkeiten, mit denen sie verwoben ist, das „Sprachspiel“ nennen.*

Ludwig Wittgenstein (1953)

Dieses Buch geht in seinen Anfängen auf die Schwierigkeiten zurück, welche der Verfasser einst selbst hatte, als er damit begann, sich in die Psychiatrie einzuarbeiten. Die Psychiatrie besitzt stärker als andere medizinische Disziplinen ein eigenes umfangreiches Begriffssystem, eine eigene Sprache. Dieser historisch gewachsene und darum oft in sich widersprüchliche Wortbestand der Psychiatrie erschwert nicht nur dem psychiatrischen und psychologischen Anfänger den Zugang zum Fach, sondern all den vielen, die als Ärzte, Fachärzte, Psychotherapeuten, Psychologen, Helfer, Richter, Anwälte usw. etwas mit psychischen Störungen zu tun haben. Ihnen allen möchte das Buch das Zurechtfinden erleichtern.

Das Buch beschreibt den Sprachgebrauch so, wie er innerhalb und außerhalb der Psychiatrie üblich ist oder in Klassifikationssystemen verwendet wird. Aus der Erkenntnis heraus, dass eine Fachsprache wie jede andere gesprochene Sprache ein eigengesetzliches Leben führt, verzichtet es absichtlich darauf, neue Normen zu setzen, obwohl ebendieses häufig vom Verfasser gefordert worden ist. Dagegen konnte sich das Buch auf die rein psychiatrische Nomenklatur – unter ausdrücklichem Einschluss der Psychoanalyse, Psychotherapie und der weiteren medizinischen Psychologie – beschränken, weil es für die zahlreichen Randgebiete, mit denen der Psychiater es zu tun hat, bereits gute Nachschlagewerke gibt. Dies trifft insbesondere für die Psychologie zu. Eine Ausnahmestellung nimmt die Epileptologie ein, deren über die Jahrhunderte gleich geliebene Zugehörigkeit zur Psychiatrie keineswegs mehr unumstritten ist.

Als dieses Buch 1971 zum ersten Mal erschien, enthielt es die deutsche und die französische Psychiatrie. Jedem Stichwort war nicht nur die englische, sondern auch die französische Übersetzung angefügt. Zusätzlich gab es am Ende des Buches nicht nur ein englisches, sondern auch ein französisches Glossar. Etwa gleichzeitig war die 4. Auflage des amerikanischen *Psychiatric Dictionary* von Hinsie und Campbell erschienen. Die amerikanische Psychiatrie wurde zu der damaligen Zeit vor allem von der Psychoanalyse geprägt. Zusätzlich gab es darin umfangreiche Erklärungen zu der für die USA dieser Zeit typischen, jedoch heute vergessenen Ergasiologie des aus der deutschen Schweiz eingewanderten Adolf Meyer.

Selbst wenn man noch wenig von der Psychiatrie weiß, wird man erkennen, dass seither ausgedehnte Änderungen vor sich gegangen sind. Mit dem Erscheinen von DSM-III in den USA fing 1980 die Wende an. Dem folgten die weiteren, jedes Mal stark veränderten Ausgaben von DSM-III-R bis DSM-V. 1991 kam ICD-10 hinzu. Alles war jedes Mal mit einer neuen oder doch stark veränderten Begriffswelt verbunden.

Der Erklärungsbedarf hat sich somit immer mehr erweitert. Die, namentlich nicht genannten, Autoren werden sich vielleicht gewünscht haben, dass die Psychiater sofort alles vergessen, was vorher gewesen war. Aber die Sprache vergisst nichts und der Mensch ist kein Computer. In den Köpfen ebenso wie in älteren Büchern und Zeitschriften leben die Begriffe nicht nur weiter, sondern vermischen sich auch mit neueren. Selbst wenn dieselben Wörter gebraucht werden, verändert sich mit der Zeit deren Bedeutung.

Wir benutzen daher jetzt gleichzeitig und nebeneinander drei psychiatrische Sprachen zusammen mit deren „Dialekten“. Die klassische deutsche Psychopathologie und die dazu oft in Widerspruch stehende Sprache der Psychoanalyse sind das eine. DSM-III bis -V mit

ihren mehreren Zwischenstufen stellen eine andere Sprache dar, wobei das amerikanische Original und die deutsche Übersetzung durchaus Unterschiede aufweisen können. Die Sprache von ICD-10 – auch hier sind englisches Original und deutsche Übersetzung nicht immer identisch – muss der Arzt laut Gesetz für Abrechnungen und Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen benutzen.

Psychologen aller Schattierungen, Neuropsychologen, kognitive Neurowissenschaftler und viele andere untersuchen mit ihren Methoden oft dieselben Phänomene wie die Psychiater. Das führt häufig auch zur Bedeutungsänderung der benutzten Begriffe oder es wird auf Begriffe der Psychologie zurückgegriffen. Auch das führt zu einem vermehrten Erklärungsbedarf.

Wenig bemerkt wurde bis jetzt eine in DSM-V angeführte grundsätzliche Änderung. DSM-III bis -IV waren vielfach als einfache Klassifikationen aufgefasst worden, die jedermann benutzen konnte. Ihre Anwendung ging daher weit über die psychiatrischen Fachgrenzen hinaus. DSM-V hat demgegenüber klargestellt, dass für die Beurteilung der darin enthaltenen aus Kriterien zusammengesetzten „Syndrome“ umfangreiche psychiatrische Kenntnisse und vor allem Erfahrungen notwendig sind.

Ein anderes Phänomen stellt Wikipedia dar, denn das ist heute häufig die erste Anlaufstelle, wenn jemand etwas zur Psychiatrie wissen will. Wikipedia wird jedoch nicht von Psychiatern gemacht und erhebt selbst auch gar keinen Anspruch auf Zuverlässigkeit. Trotzdem war das zu berücksichtigen.

Das Lexikon bleibt auch in der jetzigen Auflage so angeordnet, dass der Benutzer möglichst an der Stelle, wo er es aufschlägt, sofort eine kurze Antwort auf die von ihm gestellte

Frage erhält oder – bei zusammengesetzten Begriffen – unmittelbar auf das Hauptstichwort „verschickt“ wird. Es wird daher nirgendwo auf größere zusammenhängende Kapitel verwiesen, sondern der Sachverhalt ist auf die ihm zugeordneten Begriffe aufgeteilt worden. Über Eigennamen und Jahreszahlen ist im elektronischen Zeitalter der Zugang zur Primärliteratur und zu Übersichten möglich. Umfangreichere Quellenangaben mussten wie schon in früheren Auflagen aus Raumgründen unterbleiben.

Das Buch hätte einen unhandlichen Umfang bekommen, wenn es nicht zugleich möglich gewesen wäre, Entbehrliches zu streichen. Daher wurde auf ein französisches Glossar verzichtet. Auch konnten die früher als nützlich empfundenen Angaben zu vielen psychiatrischen Gesellschaften, Selbsthilfegruppen usw. gelöscht werden. Das kann das Internet wirklich besser und aktueller als ein Buch. Außerdem erwiesen sich graphische Schemadarstellungen als entbehrlich, weil Power Point die Möglichkeiten solcher Darstellungen vervielfacht hat.

Zu danken hat der Autor vor allem den vielen Nutzern dieses Buches, die ihn auf Fehlendes und Fehlerhaftes hingewiesen und oft auch mit einzelnen Formulierungen zu Verbesserungen beigetragen haben. Der Dank verbindet sich mit der Bitte, auch in Zukunft zur Weiterentwicklung beizutragen, denn die Sprache der Psychiatrie befindet sich ständig in Bewegung.

Köln, im Herbst 2016

Uwe Henrik Peters

# A

**AA** ▶ anonyme Alkoholiker.

**AÄGP** ▶ Gesellschaft, allgemeine ärztliche, für Psychotherapie.

**Abänderungsstereotypie** (*f.*) ▶ Manieriertheit.

**Abandonismus** (*m*) Ständige Furcht vor dem Verlassenwerden. Bezieht sich im Kindesalter auf Eltern, später auf nahestehende Personen. In der Vorgeschichte finden sich gewöhnlich Erlebnisse des Verlassen-worden-Seins, z. B. durch den Tod einer Beziehungsperson. Eine Folge kann etwa wiederholtes Eingehen von ▶ Abhängigkeitsbeziehungen sein. Vgl. ▶ Trennungsangst.

*e:* abandonment complex, abandonment neurosis.

**Abartigkeit** (*f.*) 1. Von der ursprünglichen Natur abgewichen (degeneriert). 2. In der Degenerationslehre: Abweichungen von der körperlichen, seelischen oder charakterlichen Norm, die ererbt worden sind. 3. In den Musterungsvorschriften der Deutschen Wehrmacht (1944) Bez. für psychisches Anderssein (z. B. Psychopathie, Homosexualität), welches Wehruntauglichkeit zur Folge hatte.

**Abartigkeit, schwere andere seelische** (*f.*) Im rechtlichen Sinne: eine der 4 Kategorien psychischer Störungen, welche zu ▶ Schuldunfähigkeit oder verminderter ▶ Schuldfähigkeit führen können. Es werden darunter alle Neurosen, abnormen Persönlichkeitsstörungen, Störungen der Sexualität und vorübergehende Ausnahmezustände zusammengefasst. Eine Einschränkung der Schuldfähigkeit wird jedoch nur für besonders schwere Fälle angenommen, sofern die Fähigkeit, das Unrecht der Tat einzusehen oder nach dieser Einsicht zu handeln, aufgehoben oder erheblich vermindert ist.

**Abasie** (*f.*) Unfähigkeit zu gehen. Meist nur für Gehunfähigkeit aus seelischen Gründen gebraucht. Ist dann gewöhnlich mit ▶ Astasie kombiniert. ▶ Dysbasie.

*e:* abasia. *fr:* abasie

**Abbau** (*m*). (C. v. Monakow). Allmähliche Reduzierung allgemeiner geistiger Fähigkeiten und der intellektuellen Leistungsfähigkeit durch organische Hirnveränderungen. Die Gesamtpersönlichkeit wird dabei als psychischer Einheitskomplex gesehen, der durch Altersveränderungen oder Krankheit eine quantitative Verringerung erfährt. Der Abbau erfolgt

nach gewissen allgemeinen Regeln, vor allem im Sinne eines Verlustes der differenziertesten Leistungen, sodass es zu einer karikaturhaften Vergrößerung der angestammten Persönlichkeitszüge kommt. Auch pflegt der jüngere Besitz vor dem älteren abgebaut zu werden (▶ Ribot'sches Gesetz). Beides gilt nicht ganz streng; im Einzelnen kann es je nach Ursache (z. B. Altersinvolution, hirnatrophiischer Prozess) oder auch ohne erkennbare Gründe zu ganz verschiedenen klinischen Bildern kommen.

*e:* mental deterioration. *fr:* détérioration mentale

**Abbauindex** (*m*). Maß für das Nachlassen der intellektuellen Leistungen mit zunehmendem Alter oder bei organischen Hirnveränderungen im ▶ HAWIE. Normalerweise ist die Zahl der Wertpunkte einer Gruppe von Untertests (UT) mit dem Alter beständig (AW, AV, FL, BE, WT), während andere unbeständig sind (ZN, RD, ZS, MT, GF, [BO]). Hieraus errechnet sich der Abbauindex in folgender Weise:

$$\frac{\text{Summe der beständigen UT} - \text{Summe der unbeständigen UT}}{\text{Summe der beständigen UT}}$$

Normalwerte (nach Wechsler) in Altersgruppen: 25–29 Jahre (1); 30–34 (2); 35–39 (3); 40–44 (4); 45–49 (6); 50–54 (7); 55–59 (8). Nach faktorenanalytischen Untersuchungen von Riegel ist jedoch der sog. **Abbauquotient** das bessere Maß. Dieser errechnet sich:

$$\frac{\text{nicht beständige UT}}{\text{beständige UT}} \times 100$$

*e:* index of deterioration. *fr:* indice de détérioration mentale

**abdominale Epilepsie** (*f.*) Syn. für ▶ Moore'sches Syndrom.

**Abdominalmigräne** (*f.*) Syn. ▶ Moore'sches Syndrom.

**Aberglaupe** (*m*). Glaube an übernatürliche Erscheinungen und Kräfte, die im Widerspruch zur herrschenden Religion stehen. Der Unterschied zur Religion besteht u. a. darin, dass aus den abergläubischen Vorstellungen keine sittlichen Forderungen abgeleitet werden. Auch fühlt sich der Mensch in der

Religion von der schicksalsbestimmenden Macht völlig abhängig, während er z. B. in der Magie diese imaginären Mächte zu bezwingen und für seine Zwecke nutzbar zu machen sucht. Besondere Formen des Aberglaubens sind Magie, Mantik, Geisterglaube u. a. e: superstition. fr: superstition

**Aberwitz** (m). Obsolet: Krankhafte Störung des Geistes ohne ganz bestimmte Bedeutung. Nach historischen Fallgeschichten sind am ehesten solche Störungen des Verstandes gemeint, die sich auch in verkehrten Handlungen äußern. Das Wort kommt schon im Althochdeutschen vor (āwizzi). »Ein Aberwizziger (mente captus), welcher in einem Alter, da der Gebrauch des Verstandes sonst ganz merklich ist, denselben noch nicht in einem merklichen Grade besizet, kan ebenfalls bloß durch die Übungen nach denen logicalischen Regeln curiret werden« (►Bolten, 1751, § 48).

**Abfuhr (der Affekte)** (f). (S. Freud). Die innerhalb des psychischen Apparates durch äußere oder innere Reize entstandene psychische Energie muss nach der Vorstellung Freuds nach außen entladen werden. Dadurch löst sich die innere Spannung oder verringert sich zumindest, und das psychische Gleichgewicht ist wiederhergestellt. Als Mittel kann z. B. Weinen (»sich ausweinen«) oder Bewegung (»sich austoben«) oder Komik (»sich auslachen«) dienen. Die vom Organismus hierfür gangbaren Wege sind aber spärlich. Sexuelle Erregungen können z. B. im Traum oder direkt in Form von Angst abgeführt werden. Auch Koitus oder Epilepsie können als Abfuhr interpretiert werden. In der ►kathartischen Methode wird die Abfuhr aus therapeutischen Gründen methodisch herbeigeführt.

e: (affective) discharge (rasch), release (Durcharbeiten), removal, disposal, rebuff. fr: décharge

**Abgrenzung** (f). 1. In der nachfreud'schen Psychoanalyse: die Errichtung und Behauptung von Grenzen zwischen sich und anderen. Gedachte Grenzen zwischen der eigenen Individualität gegenüber anderen Individualitäten, vor allem gegenüber den nächststehenden Menschen. Wurde stärker ausformuliert in der ►Separations-Individuations-Theorie von Margaret Mahler. Mangelhafte Abgrenzungen beim Erwachsenen werden insbesondere bei der Borderline-Persönlichkeitsstörung gesehen. 2. Die Bez. ist auch von der Populärpsychologie aufgenommen worden, hat darin aber eine weniger bestimmte Bedeutung im Sinne des Selbstschutzes vor seelischen Verletzungen. e: separation.

**Abhängigkeit** (f). 1. In der älteren Sprache selten für feste hierarchische Beziehung von Menschen oder Dingen zueinander, wobei die Abhängigkeit von unten nach oben deutlich größer ist als umgekehrt. 2. In der älteren Juristensprache: soziales oder wirtschaftli-

ches Abhängigkeitsverhältnis, das sich ausnutzen lässt. 3. Der sexuelle Missbrauch Abhängiger der älteren Gesetzessprache wurde umbenannt in sexueller Missbrauch Schutzbefohlener (§ 174 StGB). 3. Syn. für ►Drogen-Abhängigkeit (WHO). 4. Syn. für ►Substanzabhängigkeit. Wird von DSM-V allein in diesem Sinne verwendet.

e: dependence

**Abhängigkeitsanalyse** (f). (Kraepelin). Anwendung der kausalanalytischen Denkweise in der Psychiatrie. In der Deutung von psychischen Krankheiten das Aufsuchen von Bedingungen, unter denen die seelischen Ereignisse manifest oder verändert werden.

Syn.: Funktionsanalyse.

**Abhängigkeitsbeziehung** (f). Enges Verhaftetsein von zwei Menschen oder eines einzelnen Menschen an Ideen und Dinge (Gifte) oder einen anderen Menschen. Die ►Autonomie der eigenen Entscheidungen wird dadurch eingeschränkt. Insbesondere in Form einer nicht gelösten Mutterbindung, Vaterbindung, Partnerbindung oder Bindung an einen Psychotherapeuten (►Übertragung). Wenn die Person, zu welcher diese Beziehung besteht, von sich aus Ablösungsabsichten erkennen lässt, treten starke Ängste auf, die sich evtl. in Suiziddrohungen oder -versuchen äußern, um die andere Person zur Aufgabe der Absicht zu bewegen.

e: relation of dependence. fr: relation de dépendance

**Abirring, sexuelle** (f). ►Perversion.

**Ablationshypnose** (f). (G. Klumbies, 1952). Ablösungshypnose. Von der persönlichen Anwesenheit eines Hypnotherapeuten unabhängige Methode der ►Hypnose. Der Patient versetzt sich zu Hause mittels einer Tonaufnahme in Hypnose. Nicht unbedenkliches Verfahren, da unerwünschte autohypnotische Zustände entstehen können. Vom Autor nur für Schmerzstillung und zur Beruhigung unheilbarer Kranker empfohlen.

**Ablenkbarkeit** (f). Störung des Denkens. Erschwertes Erreichen eines Denkzieles. Das Denken wird normalerweise durch eine Zielvorstellung geleitet, wobei ein gewisses Maß von Ablenkbarkeit durch Nebenassoziationen gegeben ist. Dieser Vorgang kann krankhaft gestört sein. Z. B. besteht in der Manie eine erhöhte Ablenkbarkeit (►Ideenflucht), bei epileptischer Wesensänderung eine verringerte (►Haften).

e: distractibility. fr: distractibilité

**Ablösung** (f). (S. Freud). In der analytischen Psychotherapie die Auflösung der eine Behandlung tragenden Bindung zwischen Therapeut und Patient in Gestalt von ►Übertragung und ►Gegenübertragung. – I. w. S. auch die Ablösung junger Menschen von den Eltern im Verlaufe der Pubertät.

**Ablutomanie** (f). Syn. für ►Waschzwang.

**abnorm** (*a*). In der Psychiatrie: von der Norm abweichendes Empfinden, Erleben, Verhalten, das nicht durch eine körperliche Erkrankung erklärt werden kann. Die Norm wird dabei durch einen sozialen Konsens bestimmt.

*e*: abnormal, anomalous. *fr*: anormal

**abnorme Persönlichkeit** (*f*). 1. Spielart menschlichen Verhaltens und Reagierens. Nach K. Schneider alle von der Durchschnittsbreite abweichenden Persönlichkeiten, von denen ein Teil ▶Psychopathen genannt wird. 2. Abweichend vom breiten Anwendungskonzept K. Schneiders wird der Anwendungsbereich der Bez. in der klinischen Praxis immer enger. Es gelten nur noch ausgeprägte Extremvarianten der Persönlichkeit als abnorme Persönlichkeiten. Dabei ist weniger das Abweichen eines Merkmals von der Durchschnittsnorm als vielmehr dessen Ausprägung und Dominanz von Bedeutung.

*e*: psychopathic personality. *fr*: personnalité anormale

**abnorme (seelische) Entwicklung** (*f*). ▶Entwicklung, abnorme (seelische).

**abnorme seelische Reaktion** (*f*). ▶Reaktion, abnorme seelische.

**Abnormitäten, sexuelle** (*f*, *pl*). Abweichungen des sexuellen Verhaltens oder sexueller Praktiken von der innerhalb des jeweiligen Kulturkreises geltenden Norm.

**Abnützungssyndrom** (*n*). (J. Johnson, 1831). Durch Überarbeitung, Mangel an Bewegung in frischer Luft, rauchige Luft in den Städten, seelische Überanstrengung und die vielfältigen Spannungen einer industrialisierten Welt entstehende Beschwerden (bezog sich auf Engländer im Gegensatz zu Franzosen). Heilung sei durch jährliches Ausspannen und Reisen ins Ausland möglich. – Ideengeschichtlich ging die Vorstellung zunächst in die ▶Neurasthenie über, lebt aber heute noch in der volkstümlichen Auffassung vom ▶Stress fort.

*e*: wear and tear syndrome.

**Abortivdelir** (*n*). Syn. für ▶Subdelirium.

**Abortpsychose** (*f*). Psychische Krankheit, die in Zusammenhang mit einer Fehlgeburt auftritt. Es kommen erlebnisreaktive Depressionen, endogene Psychosen oder auch symptomatische Psychosen vor. Sachlich weitgehend identisch mit ▶Wochenbettpsychose.

*e*: abortion psychosis. *fr*: psychose post-abortum

**Abraham, Karl** geb. 3.5.1877 Bremen, gest. 25.12.1925 Berlin. Bedeutender Psychoanalytiker. Zuerst psychiatrischer Assistent (1901–1904) in den Anstalten von Berlin-Dalldorf (unter Liepmann) und Tätigkeit als 1. Assistent bei E. Bleuler in Zürich. Ab 1907 zunehmende Hinwendung zur Psychoanalyse. Arbeitete über Hysterie und Zwangsneurosen. Brachte bestimmte Entwicklungsphasen mit späteren Charakterbesonderheiten (▶Charakter, oraler) und psy-

chischen Auffälligkeiten in Verbindung. Daraus folgten Arbeiten über Ich-Entwicklung und schließlich über Aggression und Traumdeutung. Begründete und leitete ab 1910 bis zu seinem Tode die psychoanalytische Gesellschaft in Berlin. 1924 und 1925 Präsident der internationalen psychoanalytischen Gesellschaft. Abrahams Einfluss auf die spätere Psychoanalyse ist z. T. deshalb so groß, weil er Lehranalytiker vieler später bedeutender Psychoanalytiker wurde; unter ihnen sind: Helene Deutsch, J. und E. Glover, Melanie Klein, Sandor Radó, Th. Reik, E. Simmel.

**Abreagieren** (*n*). (J. Breuer und S. Freud, 1895).

In der Psychoanalyse der Prozess, durch den verdrängtes, traumatisierendes Erlebnismaterial und die begleitenden Affekte einen angemessenen Gefühlsausdruck in Worten und Handlungen finden, wobei durch die Ableitung des Affektes nach außen die intrapsychische Spannung verringert wird. Das Abreagieren kann im Verlauf einer Psychotherapie, in Hypnose oder auch spontan auftreten. In der therapeutischen Methode der ▶Katharsis wird es absichtlich hervorgerufen.

*e*: abreaction. *fr*: abréaction

**Abreaktion** (*f*). ▶Abreagieren.

**Abreaktionsbehandlung** (*f*). Methodische Anwendung des ▶Abreagierens gestauter Affekte in der Psychotherapie. Neben den Methoden der ▶Katharsis besonders durch Spiel (▶Psychodrama), ▶Kunsttherapie oder auch durch Anwendung von ▶Halluzinogenen.

*e*: treatment of abreaction. *fr*: traitement abréactif

**Abruf** (*m*). Rückholen eines Inhaltes aus dem Reservoir des Gedächtnisses in das Bewusstsein. Kann als einzige der Gedächtnisfunktionen gestört sein, z. B. bei CO-Vergiftung. ▶Gedächtnis.

*e*: recall, retrieval (mehr bei Computern). *fr*: rappel

**Absence, Absenz** (*f*). Häufigste Form des kleinen epileptischen Anfalls. Kernsymptom ist die plötzlich einsetzende Bewusstseinspause von 5–20 Sek. Der Kranke unterbricht seine Beschäftigung (oder fährt bei automatisierten Bewegungen, z. B. Radfahren, darin fort), stürzt aber nicht zu Boden. Haut blass, Pupillen weit und reaktionslos. Leichteste motorische Begleiterscheinungen (Kopfneigungen, einzelne Zuckungen der Extremitäten, Augendrehungen und Augenzucken) können evtl. auftreten. Nach kurzer Reorientierungsphase wird die frühere Tätigkeit wieder aufgenommen und ein unterbrochenes Gespräch fortgesetzt. Erinnerungslosigkeit für die Anfallsdauer. Im EEG während des Anfalls kettenförmig angeordnete 2–3/sec, selten 4/sec Spike Waves. Im Intervall meist kurze Gruppen von Spike Waves. EEG-Veränderungen und Anfälle können durch Hyperventilation meist gut provoziert werden. Erkrankungsalter hauptsächlich zwischen 3. und 13. Lj. Ge-

häufte Absencen auch bei ▶Pyknolesie. ▶Epilepsie. – Historisch: Die Bez. wurde zuerst von Kranken in den Pariser Hospitälern gebraucht. Durch L. F. Calmeil (1824) in die medizinische Literatur eingeführt. Calmeil verstand darunter eine abortive ▶Vertigo mit rasch vorübergehender psychischer Störung ohne Zuckungen in den Gliedern.

*e:* absence, temporary loss of consciousness. *fr:* absence épileptique

**Abspaltung** (*f.*). ▶Spaltung des Bewusstseins.

**abständige Verbundenheit** (*f.*). (J. H. Schultz). Ärztliche Haltung bei der Neurosenbehandlung. Stärkste menschliche Hingabe und Zuwendung soll mit sachlicher Besonnenheit vereint werden.

**Abstammungswahn** (*m.*). Wahnhafte Überzeugung, von sozial sehr hoher, meist hochadeliger Abkunft zu sein.

*e:* descent delusion, Mignon delusion. *fr:* délire de filiation

**Abstiegsneurose** (*f.*). (V. v. Weizsäcker). Neurotische Fehlentwicklung, die sich aus einem Abstieg in der sozialen Rangordnung entwickelt. Zählt zusammen mit der Aufstiegsneurose zu den sozialen ▶Neurosen.

*e:* status-reduction reaction, demotion reaction.

**Abstinentia sexualis** (*f.*). Freiwillige Keuschheit.

*e:* sexual abstinence. *fr:* abstinence sexuelle

**Abstinenzdelir(ium)** (*n.*). Syn. für ▶Entziehungsdelir(ium).

**Abstinenzerscheinungen** (*f, pl.*). Syn. für ▶Entziehungserscheinungen.

**Abstinenzregel** (*f.*). Behandlungsregel der psychoanalytischen Therapie. Der Arzt ist gehalten, dem Patienten die Befriedigung seiner sexuellen oder aggressiven Wünsche zu versagen. Ein zu weites Entgegenkommen würde den Erfolg der Kur vereiteln, da »man Bedürfnis und Sehnsucht als zur Arbeit und Veränderung treibende Kräfte beim Kranken bestehen lassen« muss (Freud, GW X, 313). Liebesverlangen und Aggressionen sollen stattdessen analysiert und interpretiert werden.

*e:* rule of abstinence. *fr:* règle d'abstinence

**Abstinenzsyndrom** (*n.*). Klinische Symptomatik bei Entziehung von gewohnten Giften. ▶Entziehungserscheinungen.

**abstrakte Halluzinationen** (*f, pl.*). (▶Kahlbaum). Syn. für ▶Halluzinationen, psychische.

**Abteilung, geschlossene** (*f.*). Behandlungseinheit innerhalb eines psychiatrischen Krankenhauses, in der die Kranken für die Dauer ihres Aufenthaltes in ihrer persönlichen Freiheit beschränkt sind. Die Einweisung geschieht entweder zum Schutze der Allgemeinheit vor einem gefährlichen Kranken oder zum Schutze des Kranken vor sich selbst (z. B. bei Selbststöchtigkeitsgefahr). Die ▶Unterbringung muss, sofern sie nicht freiwillig erfolgt, durch einen Gerichtsbeschluss

angeordnet werden (▶Unterbringung). Die geschlossene Abteilung enthält gewöhnlich noch eine ▶Wachabteilung, oder sie ist ganz nach den Prinzipien einer Wachabteilung organisiert. *fr:* salle d'observation continue.

**Abteilung, offene** (*f.*). Krankenhausstation mit uneingeschränkter persönlicher Freiheit der dort versorgten Kranken.

**A-B-Typologie** (*f.*). Typologie von Menschen, welche gefährdet sind, an einer koronaren Herzerkrankung zu erkranken. ▶Typ-A-Verhalten, ▶Typ B.

**Abulia, Abulie** (*f.*). Fehlender Willensantrieb. Unfähigkeit zu Entschlüssen und Entscheidungen. Der Begriff beinhaltet, dass der Kranke zwar den Wunsch nach einer Handlung hat, dieser Wunsch ist aber so kraftlos, dass es nicht zu einer Handlung kommt. Meist keine völlige Lähmung, sondern nur Schwächung des Willens (= Hypobulie). Von E. Bleuler als eines der ▶Grundsymptome der Schizophrenie bezeichnet, insbesondere in Form von »Gegen- und Querantrieben«. Vorkommen auch bei organischen Hirnkrankheiten, insbesondere Stirnhirnerkrankungen (= Stirnhirn-Abulie). In anderer Form auch bei ▶Hysterie und ▶Psychasthenie. Historisch: Die Bez. wurde von Max Nordau (Pseudonym für Simon Maximilian Südfeld) in seinem Buch »Entartung« (1892) geprägt und bedeutete im Sinne der Degenerationslehre (▶Morel) zunächst eine degenerierende (schwächende) Wirkung auf höhere Hirnzentren, z. B. bei Nietzsche, Tolstoi, Wagner, Zola, Ibsen.

*e:* abulia. *fr:* aboulie

**abulisch-akinetisches Syndrom** (*n.*). Durch Psychopharmakabehandlung bei einem psychisch Kranken hervorgerufenes Zustandsbild: verminderte Spontanmotorik und -mimik, Antriebschwäche, Gleichgültigkeit; gleichzeitige Besserung der eigentlichen psychischen Krankheitserscheinungen (z. B. Halluzinationen, Wahn).

**Abusus** (*m.*). Missbrauch. Ausdruck des Klinikalters für ▶Medikamentenabusus und Alkoholabusus.

**Abwehr** (*f.*). ▶Abwehr, psychische.

**Abwehr, psychische** (*f.*). (S. Freud, 1924 bzw. 1926). Gesamtheit der (unbewussten) psychischen Vorgänge, die das ▶Ich gegen Gefahren schützen sollen, die ihm von der Realität (in der infantilen Neurose), von der Triebstärke oder dem Über-Ich (Neurose des Erwachsenen) her drohen. Sobald das ▶Ich als Instanz ausgebildet ist, nimmt es die wichtigste Rolle für die Abwehr ein, da es zwischen dem vom Lustprinzip beherrschten Wünschen des ▶Es und den Erfordernissen der Realität vermittelt, während das ▶Über-Ich sich für die eine oder andere Seite entscheiden kann. – Zur Abwehr kann das Ich grundsätzlich jegliche psychischen Vorgänge und Verhaltensweisen benützen (Arbeiten, Spielen, Freundlichkeit, Feindseligkeit). Zusätzlich stehen zahlreiche

►Abwehrmechanismen zur Verfügung. Die Abwehr wird in Gefahrensituationen (innere Gefahr) in Gang gesetzt, wenn das Ich mit seinen normalen Mitteln den Konflikt nicht mehr lösen kann. Bei einer Störung eines Gleichgewichtes von ►Besetzung und ►Gegenbesetzung bricht die Abwehr zusammen, und das Ich wird mit Angst überflutet.

e: psychical defense. fr: défense (psychique)

**Abwehr, psychosoziale** (f). Abladen eines neurotischen Konflikts auf einen Menschen, mit dem der Betreffende zusammenlebt (Ehepartner, Kinder, Eltern, Arbeitskollege). Z. B. kann eine Mutter mit eigener Aggressions-Ambivalenz ihre Kinder zu tollen Streichen mobilisieren und sie hinterher dafür bestrafen. Oder: Alle Familienmitglieder werden zu überordentlichem und überpünktlichem Verhalten genötigt, nur um den psychischen Bedürfnissen der Indexperson zu genügen. Statt des Patienten leiden Personen seiner Umgebung, während er selbst durch den Abwehrvorgang leidensfrei wird.

e: psycho-social defense. fr: défense psychosocial

**Abwehrhysterie** (f). In den älteren Schriften Freuds (1894/95) Ausdruck für eine durch psychische ►Abwehr von Triebwünschen entstandene Form der Hysterie, die von der ►Hypnoidhysterie und der ►Reaktionshysterie unterschieden wurde. Später, nachdem Freud die Bedeutung der Abwehr für alle Formen der Hysterie erkannt hatte, als ►Konversionshysterie bzw. als ►Konversionsneurose bezeichnet.

e: defense-hysteria. fr: hystérie de défense

**Abwehrmechanismen** (m, pl). (A. Freud, 1936). Besondere Verhaltensweisen, die Triebregungen, die von der Zensur nicht gebilligt werden, in andere Formen psychischer Energie überführen. Die Motive sind insbesondere Triebangst (wenn das Ich den Trieb für gefährlich hält), Schuldgefühle (wenn den Erfordernissen des Über-Ich Genüge getan wird), Ekelgefühle und Schamgefühle. Die Zahl der zur Verfügung stehenden Abwehrmechanismen ist groß, aber individuell begrenzt. Hierzu zählen: Verdrängung, Sublimierung, Kompensation, Identifikation, Regression, Isolierung, Introjektion, Projektion, Verschiebung, Askese, Intellektualisierung, Verneinung, Verleugnen, Vermeidung, Reaktionsbildung, Rationalisierung, Ungeschehenmachen, Wendung gegen die eigene Person, Verkehrung ins Gegenteil, Konversion, altruistische Abtretung, Identifikation mit dem Angreifer (s. diese Begriffe). Für Hysterie ist Verdrängung, für Zwangsneurose sind Reaktionsbildung, Isolierung und Ungeschehenmachen, für Paranoia ist Projektion spezifisch.

e: defense mechanism, ego defense mechanisms, defense strategies. fr: mécanisme de défense

**Abwehrmechanismen, manische** (m, pl). (M. Klein, 1935). Durch Herrschsucht, Triumph, Kontrolle und Verachtung gekennzeichnete Abwehrme-

chanismus. Richtet sich gegen die Erfahrung von Schuldgefühlen, Abhängigkeitsgefühlen und depressiver Angst, wie sie nach M. Klein stets in der depressiven Position (s. d.) auftreten. Mittel dazu sind Spaltung, Idealisierung, projektive Identifikation und Verleugnung. – »Manisch« wird hier nur in einem allgemeinen Sinne gebraucht und bezieht sich nicht auf etwas Krankhaftes.

e: manic defense mechanisms.

**Abwehrmechanismen, schizoide** (m, pl). (M. Klein). Form kindlicher ►Abwehr in der frühen Entwicklungsphase des Kindes (►Position, paranoid-schizoide). Böse Teile des ►Selbst werden abgespalten (schizoide!) und in ein ►Objekt projiziert. Damit hat das ►Ich sich entlastet.

e: schizoid defense mechanisms.

**Abwehr-Neuropsychose** (f). Obsol. Syn. für ►Abwehrneurose.

**Abwehrneurose** (f). (S. Freud, 1894) Sammelbez. für Neurosen, die von Freud auf eine ►Abwehr verdrängter Triebregungen zurückgeführt werden. Besonders anankastische, phobische und hysterische Symptombilder sowie Charakterneurosen. Charakteristisch ist, dass der Konflikt, welcher dem Erscheinungsbild zugrunde liegt, für den Kranken inaktuell ist, da es sich um eine Traumatisierung in früher Kindheit handelt. Wird den ►Aktualneurosen gegenübergestellt.

e: defense-neurosis.

Syn.: Abwehr-Neuropsychose. fr: névrose de défense

**Abwehroperotropismus** (m). (L. Szondi, U. Moser). Form des ►Operotropismus. Gefährliche Triebimpulse sollen durch die Wahl eines geeigneten Berufs mit ausgeprägter sozialer Verankerung abgewehrt werden.

e: defense operotropism. fr: opérotropisme de défense

**Abwehrpsychismus** (m). (H. Binder). Vorgang zur Erklärung der Erscheinungen bei ►Zwangskrankheit. Als Reaktion auf einen primären Störungspsychismus folgt aus einem elementaren Sicherheitsbedürfnis die Entwicklung von Zwangssymptomen.

e: defense psychism. fr: psychisme de défense

**Abwehrreaktion** (f). (Unbewusster) Einsatz von ►Abwehrmechanismen, vgl. ►Abwehr.

**Abwehrzeremoniell** (n). Zur Abwehr von (anankastischer) Angst durchgeführtes, meist kompliziertes ►Zwangszeremoniell.

**abweichendes Verhalten** (n). ►Verhalten, abweichendes.

**Abwertung, Abwerten** (f, n). (A. Adler, 1912) Unbezwingbares Bestreben, anderen Menschen Leistung und Wert abzusprechen und Kritik an ihnen zu üben. Entspringt ►Minderwertigkeitsgefühlen, denen versagt werden soll, ins Bewusstsein zu treten. Es handelt sich um ein sozial und für die Persönlichkeitsentwicklung schädliches neurotisches Arrangement.

U. a. wird die Orientierung an positiven ►Vorbildern und deren ►Idealisierung behindert.

e: devaluation.

**Acapulco Gold** (n). Drogenjargon: ►Marihuana mexikanischen Ursprungs. Beste Qualität.

**Acarophobie** (f). ►Akarophobie.

**Acedia** (f). (griech.: akedia = mürrisches Wesen, üble Laune). 1. Im mittelalterlichen Mönchsleben theologisch als negativer Aspekt der Melancholie: Sorglosigkeit, Nachlässigkeit und Untätigkeit, die daran hindern, Gott zu suchen. 2. Im 14. Jh. untheologisch: Weltschmerz als Weltgefühl und Modeströmung. 3. In der dt. Romantik vermischt mit der dunklen und tief-sinnig-kreativen Seite der Melancholie. ►Melancholia, Melancholie als Persönlichkeitseigenschaft.

e: acedia

Syn.: Accidia.

**Acetylcholin-Schock** (m). (A. M. Fiamberti, 1950). Behandlungsmethode für Schizophrenie. Besteht in intravenösen Injektionen von 0,5 Br-Acetylcholin, womit ein synkopaler ►Anfall hervorgerufen wird. Diese Methode hat nur sehr wenige Anhänger gefunden.

e: acetylcholine shock. fr: choc acetylcholinique

**Achse** (f). 1. Allgemein: zwei bzw. drei Linien, die senkrecht zueinander stehen, sodass in einem dreidimensionalen Raum jeder Punkt durch Benennung von drei Koordinaten bestimmt werden kann. 2. In Analogie dazu in Psychologie und Psychiatrie Bez. für ►Kategorien. 3. DSM-III-V hat 5 Achsen. Durch Beschreibungsmerkmale soll eine klinische Kategorie festgelegt werden. Achse I: in DSM-III: Klinische Syndrome: Zustände, die keiner psychischen Störung (s. d.) zugeordnet werden können, aber Anlass zur Beobachtung oder Behandlung sind. – Geändert in DSM-IV: Klinische Störungen. Andere klinisch relevante Probleme. Achse II: DSM-III: Persönlichkeitsstörungen. Spezifische Entwicklungsstörungen. In DSM-IV: Persönlichkeitsstörungen. Geistige Behinderung. Achse III: DSM-III: Körperliche Störungen und Zustände. In DSM-IV: Medizinische Krankheitsfaktoren – Die Achsen IV und V sind in DSM-III nicht mehr für die klinische Diagnostik, sondern für Forschungszwecke bestimmt. Achse IV: DSM-III: Schwere der psychosozialen Belastungsfaktoren. In DSM-IV: Psychosoziale und Umgebungsbedingte Probleme. Achse V: DSM-III: Höchstes Niveau der sozialen Anpassung im letzten Jahr. In DSM-IV: Globale Erfassung des Funktionsniveaus. – DSM-III wird daher auch als multiaxiales System bezeichnet. 4. Achsen der ►Operationalisierten Psychodynamischen Diagnostik (OPD).

e: axis.

**Achse-I-Störung** (f). In der wissenschaftlichen oder klinischen Umgangssprache so viel wie psychische Störung oder Krankheit. Vgl. jedoch ►Achse (2). e: axis I disorder.

**Achsensymptom** (n). Zentrale, bei verschiedenen (aber zusammengehörigen) Krankheitsbildern regelhaft wiederkehrende Krankheitserscheinung. Z. B. stellen die Bewusstseinstörung das Achsensymptom der akuten exogenen Reaktionstypen und die Gedächtnisstörung das Achsensymptom der ►Demenzen dar.

e: axial symptom. fr: symptôme principal

**Achsensyndrom** (n). Gruppe regelhaft miteinander verbundener ►Achsensymptome.

**Achsensyndrom, hirnorganisches psychisches** (n). (G. Göllnitz, 1954). Syn. für ►Psychosyndrom, frühkindliches exogenes.

**Achtsamkeit** (f). 1. Allgemein: Spannung der Aufmerksamkeit (des Geistes) für einen bestimmten Zweck. Umgangssprachlich in »attent sein« (aus lat. attentus) enthalten. ►Aufmerksamkeit, ►Aufmerksamkeitsstörung. 2. In Meditationsverfahren (►Meditation) die ►Besinnung auf sich selbst und die eigene Gegenwart. 3. Moderne meditative Techniken, die sich auf den Buddhismus berufen, haben die Methode wieder aufgenommen und verändert. Bedeutet darin, sich seines Körpers, seiner Gefühle, seines Denkens und Handelns in jedem Augenblick voll bewusst zu sein. – Mehrere andere Psychotherapieformen berufen sich ebenfalls auf Achtsamkeitsphänomene. ►achtsamkeitsbasierte Stressreduktion. e: awareness

**achtsamkeitsbasierte Stressreduktion:** (f). (Jon Kabat-Zinn, ca. 1970) Psychotherapieform, in welcher durch Einüben von meditativen Achtsamkeitsmethoden eine bessere Bewältigung von psychischen Stressreaktionen erreicht werden soll (►Stress, psychischer).

e: mindfulness based stress reduction (MBSR)

**Acid Säure** (Drogenjargon). Syn. für Lysergsäure-diäthylamid (LSD). Vgl. ►Halluzinogene.

**AD** ►Alzheimer-Demenz.

**Adam** (n). (Im Drogenjargon) Syn. für ►Ecstasy (2).

**Adaptionen, Adaption** (f). 1. Im allgemeinen Sinn die Vorgänge, durch welche der Organismus seine Struktur oder sein Verhalten ändert, um in harmonischer Weise auf neu auftretende Bedingungen zu antworten. 2. In der Neurophysiologie gleichmäßige Verringerung der nervösen Impulse in einem sensiblen Nerv bei konstant bleibendem Reiz am Rezeptor, z. B. sich verringemde Wärmeempfindung bei gleichbleibender Temperatur. Hier oft als Akkommodation bezeichnet.

e: adaptation. fr: adaptation

**Addephagie** (f). Obsol. Bez. für ►Fressgier.

**Add-on-Therapie** (f). Aufstockbehandlung. Bei einer Behandlung mit Medikamenten wird auf ein bereits seit einiger Zeit verordnetes ein weiteres Me-

dikament draufgesetzt, um die Wirkung zu verbessern. Gegensatz: Monotherapie.

e: add-on therapy.

**Adhäsivität** (f). Aus der französischen Psychiatrie übernommene Bezeichnung für einen schwerfälligen, am Thema klebenden Gedankengang. Entspricht weitgehend der ►Haftneigung.

e: adhesiveness. fr: adhésivité

**ADHD** attention-deficit hyperactivity disorder. ►ADHS.

**ADHS (Aufmerksamkeits-/Hyperaktivitätsstörung)** (f). In DSM-IV/V: Kindliches, vor dem 7. Lj. auftretendes Syndrom, bei welchem sich Störungen der ►Aufmerksamkeit mit übermäßiger körperlicher Aktivität verbinden. In 60 % der Fälle bleiben die Symptome im Erwachsenenalter bestehen. – Zeichen der Aufmerksamkeitsstörung: rasche Ablenkbarkeit der Aufmerksamkeit, Neigung zu Flüchtigkeitsfehlern, Nichtbeachtung von Einzelheiten, ständiger Wechsel des Gesprächsthemas, Fehlen von Umsicht und Überblick, geringes geistiges Durchhaltevermögen, fehlendes Streben nach Ordnung und Organisation der Arbeit. Folgen: wirken geistig abwesend, als wenn sie nicht zuhören, Aufgaben werden nicht zu Ende geführt, längere geistige Anstrengungen werden als unangenehm empfunden und gemieden, Disziplin- und Lernschwierigkeiten in der Schule und bei Schularbeiten, Unzuverlässigkeit bei Verabredungen. – Zeichen der Überaktivität: Verlangen (Drang) nach ständiger Bewegung, können keinen Augenblick ruhig sitzen bleiben, bedenkenloses, risikoreiches, jedoch geschicktes Herumklettern und Herumlaufen, Unfähigkeit zu konstruktivem Spielen und ausdauernder Beschäftigung. Bei viel Bewegung, z. B. im Sommer, ist der Bewegungsüberschuss weniger ausgeprägt. Je nachdem, ob Störungen der Aufmerksamkeit oder des Bewegungsantriebes vorherrschen, werden 3 Subtypen unterschieden: 1. Aufmerksamkeits-/Hyperaktivitätsstörung, Mischtypus (ICD-10: F90.0); 2. Aufmerksamkeits-/Hyperaktivitätsstörung, Vorwiegend unaufmerksam Typus (ICD-10: F98.8); 3. Aufmerksamkeits-/Hyperaktivitätsstörung, vorwiegend Hyperaktiv-Impulsiver Typus (ICD-10: F90.1). DSM-V führt keine Subtypen auf. – Historisch: In der dt. Literatur wurde die Aufmerksamkeitsstörung gewöhnlich als ►Hyperprosexie bezeichnet. Die leichte Erregbarkeit und zugleich Ablenkbarkeit der Aufmerksamkeit wurde für das Wesentliche gehalten. Der in DSM-III noch verwendete Ausdruck »Aufmerksamkeitsdefizit« rückte dagegen die sozialen Folgen in den Mittelpunkt. Die Hyperaktivitätsstörung wurde meist als ►Hyperkinese oder ►Erethie bezeichnet. Eine einheitliche Nomenklatur setzte sich nicht durch. Daher gibt es viele Synonyme, die hinsichtlich Ursache und klinischem Bild meist Teilbereichen entsprechen. – Ursachen: DSM-IV lässt die

Entstehung völlig offen. Die meisten klinischen Beschreibungen beziehen sich aber auf organische Hirnschädigungen im kindlichen Alter.

e: Attention Deficit/Hyperactivity Disorder.

Syn.: ADHD, Hyperaktivitätssyndrom, Dranghafte Hyperkinese, hyperkinetische Störung mit Intelligenzminderung und Bewegungsstereotypen (=ICD-10: F84.4), frühkindliches exogenes Psychosyndrom, hyperkinetische Reaktion im Kindesalter, kindliches Hyperkinesesyndrom, minimaler Hirnschaden, minimale Hirndysfunktion, minimale (oder leichte) zerebrale Dysfunktion, dranghafte Erethie, psychiatrisches Zwischenhirnsyndrom, psychomotorische Hyperkinese, psychomotorische Unruhe, erethisches Syndrom, Kramer-Pollnow-Syndrom.

**Adipositas** (f). Überernährung. Wird angenommen, wenn das Idealgewicht um 20 % überschritten wird. Häufigkeit: 40 % der Männer und 50 % der Frauen. Unter den Faktoren, die zur Überernährung führen, werden am häufigsten genannt: genetische und soziale Vererbung, unzureichende Wahrnehmung von Sättigungsgefühl, unzureichende Essgewohnheiten, mangelnde Körperbewegung und – psychoanalytisch – Fixierung in der ►oralen Phase. Wird in DSM-V nicht als psychische Störung anerkannt. – Behandlung: Kombination von ►Verhaltenstherapie und ►Selbsthilfegruppen (z. B. Weight Watchers). Syn.: Obesität, Fettsucht.

**Adler, Alfred** geb. 7.2.1870 Wien, gest. 28.5.1937 Aberdeen. Psychiater in Wien. Anfänglich mit S. Freud eng verbunden, zerstritt er sich später mit ihm. Begründete in der ►Individualpsychologie eine eigene tiefenpsychologische Schule, deren Anhänger sich »Adlerianer« nennen. Grundzug ist die Auffassung, dass Machtstreben (Nietzsches »Wille zur Macht«), Selbstwerterleben und Geltungsstreben eng miteinander verflochten sind und je nach Ausgangsbasis und äußeren Umständen auch zu Fehlentwicklungen, ►Minderwertigkeitskomplexen und ►Überkompensation führen können.

**administrative Psychiatrie** (f). ►Psychiatrie, administrative.

**Adoleszenzhypochondrie** (f). Unbegründete Krankheitsbefürchtungen bei Jugendlichen. Beziehen sich meistens auf die Darmfunktionen; oder es besteht die Befürchtung, an einer unheilbaren Krankheit zu leiden. Meist Teilerscheinung einer ►Pubertätskrise.

e: hypochondria of adolescents. fr: hypochondrie des adolescents

**Adoleszentenkrise** (f). ►Pubertätskrise.

**ADS** Aufmerksamkeitsdefizit-Syndrom. ►Störung mit Aufmerksamkeitsdefizit.

**Adversivkrämpfe** (m, pl). Epileptische Anfälle, die mit Blick- und Kopfwendung zur Seite beginnen. Es folgt tonische Beugung der Arme. Manchmal

schließt sich Rumpfdrehung mit tonisch-klonischen Krämpfen in einer Extremität an, dann evtl. Übergang in generalisierten Grand-Mal-Anfall. Auftreten besonders bei Herden in der 2. Stirnwindung (Adversivfeld) oder der motorischen Supplementärregionen; evtl. Ausdruck der pathologischen Tätigkeit einer ganzen Hemisphäre.

*e:* frontal adverse area epilepsy. *fr:* crises adversives, épilepsie adverse

**Ägophilie** (*f.*) Abnorme Vorliebe für Ziegen, insbesondere sexuelle.

*e:* aegophilia.

**Ägophilie** (*f.*) Abnorme Angst vor Ziegen.

*e:* aegophobia.

**Änderungsbereich** (*m.*) In der »Verhaltenstherapie: die Bereiche des sozialen und persönlichen Lebens, welche im Laufe der Therapie verändert werden sollen, z. B. Partnerbeziehungen, Essverhalten u. a.

**ängstliche Manie** (*f.*) Syn. für »Manie, depressive.

**ängstlich-ekstatische Wahnschizophrenie** (*f.*) (Kleist). Syn. für »Angst-Glücks-Pschose.

**Äquifinalität** (*f.*) In der »Systemtheorie wird davon ausgegangen, dass ein »System von verschiedenen Ausgangspunkten zu gleichen Ergebnissen führen kann. »Die Stabilität offener Systeme ist durch das Prinzip der Äquifinalität gekennzeichnet; d. h., im Gegensatz zum Gleichgewicht in geschlossenen Systemen, die durch ihre Anfangszustände determiniert sind, können offene Systeme einen von Zeit und Ausgangszuständen unabhängigen Zustand einnehmen, der nur durch die Parameter des Systems bedingt ist.« (»Bertalanffy, 1962).

**Äquivalent, epileptisches** (*n.*) (F. Hoffmann, 1862). Anstelle eines epileptischen Anfalles evtl. anfallsweise auftretende Störung, die nicht einer der bekannten Anfallsformen zugeordnet werden kann. Hierzu gehören Verstimmungen, Fugue(s), Dipsomanie, Dämmerzustände, psychotische Episoden oder abnorme subjektive Erlebnisse (Angst-, Glücksgefühle). Zur Zeit, als die Grand-Mal-Anfälle noch als Prototyp der epileptischen Anfälle galten, wurden alle Petit-Mal-Anfälle unter dem Begriff der epileptischen Äquivalente zusammengefasst. Mit zunehmender Kenntnis immer seltener verwendete Bezeichnung. Gelegentlich als Syn. für psychomotorische Anfälle (s. d.) angewandt.

*e:* epileptic equivalent. *fr:* équivalent épileptique

**Aerophagie** (*f.*) Luftessen, Luftschlucken. Unwillkürliches Herunterschlucken von Luft, oft in großen Mengen. Durch die Luftfüllung von Magen und Darmschlingen können Völlegefühl, Herzklopfen und Herzschmerzen entstehen. Die Luft entlädt sich manchmal durch ständiges Rülpsen (teilweise) wieder. Das Symptom kann nach psychoanalytischer Theorie unbewusster Ausdruck kannibalistischer Tendenzen oder von Schwangerschaftswünschen

sein, wobei das »Über-Ich durch die begleitenden Schmerzen befriedigt wird.

*e:* aerophagia. *fr:* aërophagie

**Aerophobie** (*f.*) 1. Hypochondrische Furcht vor schlechter Luft. 2. Furcht vor dem Fliegen.

*e:* aerophobia. *fr:* aërophobie

**Ärztliche Gesellschaft für Gesprächspsychotherapie (ÄGG)** (*f.*) Vereinigung für ärztliche Gesprächspsychotherapie (⇒ Psychotherapie, klientbezogene). Besondere Ziele: Integration gesprächspsychotherapeutischer Konzepte in die ärztliche Haltung und das ärztliche Gespräch.

**ärztlicher Psychotherapeut** (*m.*) »Psychotherapeut, ärztlicher.

**Äschrolalie** (*f.*) Andere Schreibweise für Eschrolalie (»Koprolalie).

**Ästhesie** (*f.*) 1. Allgemein: Empfindungsfähigkeit. Gewöhnlich nur in zusammengesetzten Worten. 2. (H. Lhermitte). Halluzinatorische Empfindung, die einer normalen Sinnesempfindung völlig gleicht.

*e:* esthesia. *fr:* esthésie

**Ätherismus** (*m.*) Ätheromanie (*f.*) Äthermissbrauch. Äthersucht. Äther (z. B. auch in Form von Hoffmannstropfen) wird dabei getrunken, inhaliert oder intramuskulär injiziert. Dabei treten kurze, aber heftige Rausche auf. Als 1887 durch Steuererhöhungen in einigen Teilen Deutschlands Alkohol teurer wurde als Äther, wurde Äther in großem Umfang zur Erzielung eines Rausches missbraucht.

*e:* etheromania, etherism. *fr:* étheromanie, étherisme

**Äthylismus** (*m.*) Syn. für »Alkoholsucht.

**Affekt** (*m.*) (lat. affectus, -us = Gemütszustand, Regung des Herzens, Aufwallung, Gemütsbewegung) 1. Heftiges Gefühl der Lust oder Unlust. 2. Heftige Gefühlswallung. Meist verbunden mit körperlich-vegetativen Begleiterscheinungen. Zum Begriff gehört, dass die Gefühlslösung nur für kurze Zeit geändert wird (Unterschied zur Emotion) und so stark werden kann, dass die rationale Persönlichkeit sich nicht dagegen durchzusetzen vermag. 3. Rührung, Wärme, Innigkeit. – Innerhalb jeder Kultur wird eine unterschiedlich weit gehende Beherrschung (Kontrolle) der Affekte gefordert. – Welche Bedeutungsnuance zum Tragen kommt, ergibt sich jeweils aus dem Zusammenhang. Vgl. nachfolgende Stichw.

*e:* affect. *fr:* émotion, affect

**Affekt, inadäquater** (*m.*) Ein dem Bewusstseinsinhalt nicht entsprechender Affekt. Z. B., wenn ein Kranker lächelnd von seiner bevorstehenden Hinrichtung berichtet. Vorkommen nach älterer Vorstellung besonders bei Schizophrenie. Es wird deshalb auch von »schizophrenem Affekt« gesprochen.

*e:* dissociated affect. *fr:* affect dissocié

**Affekt, schizophrener** (*m.*) »Affekt, inadäquater.

**Affektabstumpfung** (*f*). Verringerte Erregbarkeit der Affekte, besonders bei hirnrnorganischen Prozessen und bei langjähriger Schizophrenie.

**Affektausbruch** (*m*). Rasches Anspringen eines ▶Affektes. Entladung einer ▶Affektstauung.  
e: cathetic discharge.

**Affektaustausch** (*m*). (René Spitz). Wechselbeziehungen des Gefühls, die von Geburt an zwischen Mutter und Kind bestehen. Von großer Bedeutung für die seelische Entwicklung des Kindes.  
e: emotional response.

**affektbetont** (*a*). Gefühlsbetont.  
e: affective. *fr*: affectif, -ve

**Affektbetrag** (*m*). (S. Freud). Quantitative Eigenschaft eines Affektes, welche es erlaubt, ihn unter ökonomischen Gesichtspunkten zu sehen, sodass er zur Vergrößerung, Verminderung, Verschiebung und Abfuhr fähig ist. Freuds eigene Definition: »...entspricht dem Triebe, insofern er sich von der Vorstellung abgelöst hat und einen seiner Quantität gemäßen Ausdruck in Vorgängen findet, welche als Affekte der Empfindung bemerkbar werden.« (GW X, 255) Die Bez. wird vor allem angewendet, wenn z. B. bei einer ▶Verdrängung beschrieben werden soll, was aus der Vorstellung bzw. aus der an ihr haftenden Triebenergie wird.  
e: quota of affect. *fr*: quantum d'affect

**Affektdämmerzustand** (*m*). ▶Dämmerzustand aus psychogener und in der Situation begründeter Ursache. Erlebnisse, die mit einer bedrohlichen Situation und schwerer affektiver Erregung verbunden sind (z. B. ein plötzliches Erdbeben), können zur Aufhebung der Besinnung und Einengung des Bewusstseins auf wenige, meist unwesentliche Gegenstände führen. Während des Zustandes wird die Situation nur unklar wahrgenommen, während die Handlungen einen mehr automatischen, unbesonnenen Charakter annehmen. Die Empfindlichkeit für Schmerzen nimmt oft so weit ab, dass Wunden, die sich der Betreffende während des Zustandes zuzieht, zunächst unbemerkt bleiben. Der Zustand klingt in eine allmähliche Aufhellung aus.

**Affektdelikt** (*n*). Strafbare Handlung, die aus einem Affekt heraus entstanden ist. Die Schuldfähigkeit kann dadurch eventuell eingeschränkt oder aufgehoben sein. Es kann jedoch sehr schwierig sein, den Affekt im Augenblick der Tat festzustellen. ▶Affekthandlung.

**Affektdissoziation** (*f*). Auseinanderfallen von Denkinhalt und Affekt. ▶Affekt, inadäquater.

**Affektentladung** (*f*). Syn. für ▶Affektausbruch.

**Affektentzugssyndrom** (*n*). Syn. für ▶Depressivon, anaklitische.

**Affekt epilepsie** (*f*). (E. Bratz, 1906, 1911; E. Bratz und G. Leubuscher, 1907). Gruppe der Epilepsie, die einer »echten Epilepsie« gegenübergestellt wird. Kennzeichen: 1. Auch nach langjährigem Krankheits-

verlauf lässt sich keine Progredienz, Wesensänderung oder Verblödung erkennen. 2. Die epileptischen Anfälle können durch äußeren Anlass (ieberhafte Erkrankungen, Hitze, Alkohol, »fortgesetzte psychische Erregungen«) ausgelöst werden. – Affekt bezieht sich entsprechend dem damaligen Sprachgebrauch auf (2), nämlich darauf, »dass äußere Anlässe den Kranken affizieren« (Bratz), und somit nicht auf eine Verursachung durch Affekte.

e: affective epilepsy. *fr*: affectépilepsie, épilepsie affective

**affektgeladen** (*a*). Den Eindruck erweckend, als säße man so voller (meist aggressiver) Affekte, dass die »Ladung« jederzeit losgehen könnte.  
e: charged with emotion, laden with affect.

**Affekthandlung** (*f*). Durch einen unkontrollierten Affekt gesteuerte Handlung. Meist handelt es sich um die Entladung einer ▶Affektstauung in Form einer Explosiv- oder Kurzschluss handlung. Ursächlich ist oft eine Summation und Aufstauung gleichsinniger Erlebnisreize verantwortlich. Als Folge kann der Betreffende z. B. das Wohnungsmobiliar zertrümmern, einen Suizidversuch unternehmen oder eine strafbare Handlung ausführen (▶Affektdelikt). Nach Vollführen der Handlung ist der Affekt abgeklungen, und die besonnene Persönlichkeit nimmt erneut wertend Stellung, verwirft gewöhnlich die Handlung.  
e: action resulting from affective discharge. *fr*: action résultante d'un court-circuit affectif

**Affektillusion** (*f*). Trugwahrnehmung. Form einer ▶Illusion. Illusionäre Verknennung infolge eines vorherrschenden Affektes, meist der Ängstlichkeit.

**Affektinkontinenz** (*f*). Verringerte Beherrschung der Affekte und Affektentäußerung. Es brechen z. B. aus geringsten Anlässen (Bericht über ein fernes Unglück) die Tränen aus. Die Enthemmung der Gefühlsentäußerung kann als beschämend erlebt werden. Vorkommen insbesondere bei hirnrnorganischen Krankheiten. Im klinischen Sprachgebrauch oft Syn. zu ▶Affekt labilität, obwohl das nicht ganz korrekt ist.  
e: affective incontinence. *fr*: incontinence affective

**Affektinversion** (*f*). Umwenden eines Gefühls in die entgegengesetzte Richtung. Z. B. Umschlagen von Liebe in Hass.  
e: emotional inversion. *fr*: inversion émotiionnable

**Affektirradiation** (*f*). Ausdehnung eines Affektes auf Vorstellungen, die an seiner Auslösung nicht beteiligt waren. Wichtiger Vorgang bei Entstehung einer neurotischen Symptomatik.  
e: emotional irradiation.

Syn.: Affektverschiebung. *fr*: irradiation émotiionnable

**Affektisolierung** (*f*). In der psychoanalytischen Theorie: ▶Abwehrmechanismus. Ein beschämendes oder verletzendes Erlebnis wird erinnert, der zugehörige Affekt geht jedoch dem Bewusstsein verloren. Im

Unbewussten bleibt der isolierte Affekt lebendig und aktiv.

e: isolation of affect

**affektiv** (*a*). Affekthaft. Das Gefühls- und Affektleben betreffend. Affektbeding, affektbetont.

e: affective. *fr*: affective

**affektiv-antriebsmäßiges Rückfallsyndrom** (*n*).

► Rückfallsyndrom, affektiv-antriebsmäßiges.

**affektive Ambivalenz** (*f*). ► Ambivalenz.

**affektive Knotenpunkte** (*m, pl*). (T. Moser). In der psychotherapeutischen Arzt-Patienten-Beziehung auftretende Momente, in denen z. B. eine Pause auftritt, wenn eine seelisch empfindsame Stelle getroffen wurde.

e: affective nodal points.

**affektive Psychosen** (*f, pl*). Älteres Syn. für manisch-depressive Erkrankung. Es wurde dabei die Störung des Affektes in den Vordergrund gestellt. ► affektive Störungen.

**affektive Resonanzschwäche** (*f*). Syn. für ► Resonanzlosigkeit.

**Affektive Störung aufgrund eines Medizinischen Krankheitsfaktors** (*f*). In DSM-V: depressive oder (viel seltener) manische Erscheinungen als Folge einer Körperkrankheit. Vgl. Depression, exogene.

e: Mood Disorder Due to a General Medical Condition. – (ICD-10: F06.3x).

**affektive Störungen** (*f, pl*). Gruppe von Störungen, deren einziges gemeinsames Merkmal eine Veränderung der Stimmung (engl.: mood) ist. Die Stimmung kann gedrückt (Depression) oder gehoben (Manie) sein. Der im Engl. treffende Begriff »mood disorder« (in der dt. Alltagssprache als ► Schwermut enthalten) wurde als »affektive Störung« ins Deutsche übersetzt. Jedoch E. Kraepelin über Depression: »In der Regel kommt es nicht zur Entwicklung von Affekten.« Zur Gruppe gehören: ► Depressive Störungen, ► Bipolar-I-Störung, ► Bipolar-II-Störung sowie Stimmungsstörungen, welche durch Körperkrankheiten verursacht werden oder mit der Einnahme von Substanzen (► Substanz [3]) in Zusammenhang stehen. – In ICD-10 wird »affektive Störungen« nicht diagnostiziert, wenn die Kriterien für ► Anpassungsstörung erfüllt sind.

e: affective disorders. – (ICD-10: F30–39).

**affektiver Tonusverlust** (*m*) ► Tonusverlust, affektiver.

**affektives Klima** (*n*). ► Klima, affektives.

**Affektivität** (*f*). 1. (E. Bleuler). »Mit dem Namen Affektivität fassen wir die Affekte, die Emotionen, die Gefühle von Lust und Unlust zusammen. Der Ausdruck ›Gefühl‹, der häufig für die ganze Erscheinungsgruppe verwendet wird, ist missverständlich.« 2. Gefühlsansprechbarkeit.

e: affectivity. *fr*: affectivité

**Affektkrämpfe, respiratorische** (*m, pl*). Bei Kindern im Alter von 2–4 Jahren kann bei affektiver Er-

regung nach heftigem Weinen und Schreien (besonders in Frustrationssituationen) Hyperventilation oder Atemanhalten (ca. 1 Min.) auftreten, was zu Zyanose und Anoxie führt. Hierdurch wird ein synkopaler Anfall mit blitzartigen Zuckungen, Umfallen und Bewusstlosigkeit ausgelöst, der in einen generalisier-ten epileptischen Anfall übergehen kann. Das Ereignis kann meist als harmlos angesehen werden, zeigt aber gelegentlich ein bis dahin latent gebliebenes organisches Anfallsleiden an.

e: affective respiratory spasms.

*Syn.*: Wegbleiben, Wutkrämpfe, Schreikrämpfe. *fr*: convulsions affectives respiratoires

**Affektkrise** (*f*). Explosionsartige Entladung gestauter Affekte.

e: discharge of affect. *fr*: ictus émotif

**Affektlabilität** (*f*). Erleichterte Auslösung der Gefühlsäußerungen. Das Auftreten eines Ausdrucksverhaltens, das normalerweise auf einen tief gehenden Affekt schließen ließe, passt nicht zu den verhältnismäßig harmlosen Denkinhalten. Dieser Widerspruch wird von dem Kranken selbst empfunden. Da es gewöhnlich eher zu Tränenausbrüchen mit traurigem Gefühl als zu enthemmtem Lachen kommt, wird unter Affektlabilität oft nur häufiges Weinen verstanden. Weitgehend identisch mit ► Affektinkontinenz.

e: affective lability, lability of affect, shallowness. *fr*: labilité affective

**Affektlahmheit** (*f*). Abstumpfung, geringe Erregbarkeit der Affekte. Herabgesetzte Gefühlsansprechbarkeit. Der Ausdruck wird in der älteren Literatur eher im Zusammenhang mit einer schizophrenen Affektstörung verwandt, in der neueren Literatur eher bei lang dauernder Drogenabhängigkeit.

e: affective rigidity.

*Syn.*: Affektmattigkeit. *fr*: désolation affective

**Affektleere** (*f*). Syn. für ► Emotionsstupor.

**Affektlogik** (*f*). (L. Ciompi, 1982) Teilgebiet der ► Gefühlspsychologie, welches insbesondere die Beziehungen zwischen Gefühlen und logischem Denken untersucht.

**Affektmattigkeit** (*f*). ► Affektlahmheit.

**Affektmenschen** (*m, pl*). Gefühlsbestimmte Menschen. Syn. für ► Psychopathen, emotive.

e: affective persons. *fr*: personnes affectives

**Affektprojektion** (*f*). Übertragung der eigenen Affektinhalte auf Gegenstände, Lebewesen oder Vorgänge in der Außenwelt, sodass Inhalte des eigenen Seelenlebens fälschlicherweise in anderen Menschen erkannt werden. Z. B. ein gereizter Kranker meint, man spreche in ärgerlichem Tone mit ihm.

e: affective projection. *fr*: projection affective

**Affektpsychose** (*f*). 1. Von Th. Ziehen (1911) eingeführte, in dieser Form nur noch selten gebrauchte Bez. für ► Melancholie bzw. ernsthafte Depression (s. d.), da in einer Affektstörung das Wesentliche der

Erkrankung gesehen wurde. Auch die ►Manie wurde später zur Affektpsychose gerechnet. 2. Abweichend hiervon werden in der Einteilung von Kleist Affektpsychosen genannt: agitierte Angstpsychose, stuporöse Angstdepression, agitiert-stuporöse Angstpsychose, da im Angststadium das Wesentliche gesehen wurde. 3. Die amer. Psychiatrie hat die Vorstellung der Affektstörung 1980 in Form von »affektiven Störungen« erneut aufgenommen.

e: affective psychosis. fr: psychose affective

**Affektpumpen** (n). Sich-Hineinsteigern in einen Affekt.

**Affektreaktion, primitive** (f). Aus geringem Anlass, ohne Vermittlung der rationalen Persönlichkeit einsetzende explosionsartige Affektentladung mit blindwütigem Draufschlagen, Weglaufen oder abruptem Suizid.

e: isolated explosive disorder.

Syn.: Kurzschlussreaktion. fr: raptus émotif

**Affektchock** (m). Syn. für ►Emotionsstupor.

**Affektsperr** (f). Unfähigkeit, vorhandene Affekte in angemessener Weise zu äußern. Vorkommen in typischer Weise bei ►Zwangsneurosen. In ganz anderer Form auch bei Schizophrenie.

e: affect block.

**Affektstauung** (f). Affektspannung, die sich aufgrund von Barrieren nicht ausgleichen kann. Ansammlung von Affekten, die subjektiv als Spannungs- und Unruhegefühl erlebt wird. Kann sich bei geeigneter Situation plötzlich in Form eines Affektsturms oder einer ►Affekthandlung entladen.

e: affective accumulation, affect block. fr: accumulation affective

**Affektsteifigkeit** (f). Steifheit, Steifsein, Starrigkeit, Sperrigkeit, Leblosigkeit, fehlende Biegsamkeit und Mangel an Wärme des Gefühlslebens. Wurde in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts für ein charakteristisches Kennzeichen der ►Schizophrenie gehalten.

**Affektsteuerung** (f). Steuerung der Affektentäuberungen durch die rationale Persönlichkeit. Sie ist naturgegeben außerordentlich unterschiedlich und kann durch chronische Hirnschädigungen oder akute Intoxikationen (z. B. Alkohol) dauernd oder vorübergehend beeinträchtigt werden.

**Affektstörung** (f). Krankhafte Veränderung in der Ansprechbarkeit und Entäuserung der Affekte.

e: emotional disturbance. fr: perturbation émotionnelle, désordre thymique

**Affektstupor** (m). ►Emotionsstupor.

**Affektsturm** (m). »Stürmische« Entladung der Affekte bei der primitiven ►Affektreaktion.

**Affektsyndrom** (n). Symptomenverband mit Vorherrschen von Affektstörungen. Wird insbesondere für Störungen gebraucht, die als Begleiterscheinung einer Körperkrankheit oder einer Intoxikation auftreten,

z. B. dysphorisches Syndrom; pseudopsychopathisches Affektsyndrom.

e: affective syndrome. fr: syndrome affectif

**Affektsyndrom, pseudopsychopathisches** (n). (U. H. Peters, 1969). Typ des epileptischen Charakters: Auffälligkeiten der Affektivität (rascher Wechsel der affektiven Gesamthaltung). Ungleichmäßigkeit des Wesens, Eindruck des Unberechenbaren und Uneinfühlbaren, Neigung zu lang anhaltenden Verstimmungen, Unaufmerksamkeit, Neigung zu Hypochondrie, zu Leichtsinn (insbesondere im Umgang mit Alkohol und Medikamenten), soziale Störungen in Familie und Gesellschaft.

**Affektübertragung** (f). ►Affektprojektion.

**Affektverarmung** (f). Syn. für ►Affektlahmheit.

**Affektverdrängung** (f). Sich auf (meist unangenehme) Affekte beziehender Vorgang der ►Verdrängung ins Unbewusste.

e: affective repression. fr: répression affective

**Affektverhalten** (f). Syn. für ►Verhaltung, affektive.

**Affektverödung** (f). Verlust von Lebhaftigkeit und Mitempfindung. Unbelebtheit, Leere und Ödsein des Gefühlslebens. Wurde in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts als typisches Kennzeichen der ►Schizophrenie angesehen.

**Affektverschiebung** (f). ►Affektirradiation.

**affektvolle Paraphrenie** (f). ►Paraphrenie, affektvolle.

**Affiliation** (f). In der multimodalen Psychotherapie (s. d.) Behandlungstechnik während der Einleitungsphase, durch welche sich der Therapeut an die bevorzugte Verhaltensebene oder/und an den Kommunikationsstil der Familie anpasst, dem folgt »wie eine Nadel der Rille einer Schallplatte«.

e: affiliation, joining.

**Affizierbarkeit der Affekte** (f). (E. Kretschmer). Ansprechbarkeit der Affekte in Richtung auf zwei voneinander unabhängige Gefühlsskalen: 1. die psychästhetische mit den Endpolen »sensibel« und »stumpf«; 2. die diathetische mit den Endpolen »heiter« und »traurig«. ►affizieren.

**affizieren** (v). Von lat. ad-ficere: hinzutun, erregen, heimsuchen, plagen, in eine bestimmte Stimmung versetzen. In der Philosophie häufig gebrauchtes Verb. Nach Kant kommt z. B. eine Erkenntnis nur zustande, wenn ein Gegenstand das Gemüt auf eine gewisse Weise affiziert. Die ►Affizierbarkeit der Affekte bedeutet daher, dass sie anrührbar sind. ►Affektepilepsie bedeutet dagegen, dass epileptische Anfälle von außen her (also nicht von innen) entstehen, im Übrigen jedoch ohne Beteiligung der Affekte.

**Agelie** (f). Unfähigkeit zu lachen.

e: agelia. fr: agélie

**AGG** ►Ärztliche Gesellschaft für Gesprächspsychotherapie.

**Agglutination** (*f*). In der französischen Psychiatrie extreme Zähflüssigkeit und ►Haftneigung im Gedankengang von Anfallskranken.

**Aggravatio(n)** (*f*). Absichtliche und meist zweckgerichtete Übertreibung tatsächlich vorhandener Krankheitssymptome und subjektiver Krankheitsempfindungen sowie Verstärkung von Krankheits-symptomen, soweit diese vom Subjekt her beeinflussbar sind. Im Gegensatz zur ►Simulation liegen also der Aggravation wirkliche krankhafte Veränderungen zugrunde. Jeweils stellt sich die Frage, warum aggraviert wird. ►Überlagerung, psychogene. (ICD-10 F68.0)

*e*: aggravation.

*Syn.*: Symptomverstärkung. *fr*: sursimulation, aggravation

**Aggression** (*f*). Jedes Angriffsverhalten hinsichtlich der dabei auftretenden Gedanken, Gefühle und Handlungen. Wahrscheinlich als Trieb (►Triebe) angelegt, wird mobilisiert durch die Frustration eines Wunsches oder Bedürfnisses. Hat die Beseitigung des Hindernisses und Abfuhr des frustrierten Triebes zum Ziel. Nicht immer manifest: Kann auftreten, ohne dass der Betreffende weiß, warum; die Aggression kann vorhanden, aber verborgen, nach außen hin unsichtbar sein; kann so weit verdrängt sein, dass nur eine psychosomatische Krankheit sie anzeigt. Kann sich auf fremde Personen oder in Form der Autoaggression (Selbstschädigung, Suizid) auf die eigene Person beziehen. Kann sich auch lediglich in heftigen und verletzenden Worten äußern (verbale Aggression). Nach Freud erhält die Aggressivität ihren stärksten Ausdruck im Todestrieb. Nach Adler ist sie auf ein Missverständnis zwischen Machtstreben und tatsächlicher sozialer Rolle zurückzuführen.

*e*: aggression. *fr*: aggression

**Aggressionstrieb** (*m*). (A. Adler, 1908). Ein die Grundlage der Aggression bildender Antrieb. Angst entsteht nach ►Adler durch Unterdrückung des Aggressionstriebes, der dadurch eine Hauptrolle »im Leben und in der Neurose« spielt. Freud hielt Adlers Konzeption für eine unzulässige Verallgemeinerung (GW VII, 371) und erkannte erst 1920 einen Aggressionstrieb an, der jedoch nicht mit dem Adler'schen identisch ist, sondern den ►Todestrieb oder Destruktionstrieb darstellt, insoweit er nach außen gerichtet ist. Der Aggressionstrieb hat die Zerstörung des ►Objektes zu Ziel.

*e*: aggressive instinct. *fr*: pulsion d'agression

**Aggressiver Einzelgängertyp** (*m*) In DSM-III-R: ►Störung des Sozialverhaltens. Verwahrloster Jugendlicher, der als Einzelgänger gegen Gleichaltrige und Erwachsene tötlich wird. – In DSM-IV nicht mehr enthalten.

*e*: Conduct Disorder, Solitary Aggressive Type.

**Aggressivität** (*f*). Angriffslust. Ausmaß einer Neigung zur Entäußerung von ►Aggressionen. Häufigkeit und Stärke aggressiver Handlungen. Bei abnormen Persönlichkeiten und psychisch Kranken oft maßgebend für die mehr oder weniger vorhandene Möglichkeit zu sozialer Einordnung.

*e*: aggressivity. *fr*: agressivité

**Agieren** (*n*). (S. Freud). Verhalten eines in psychoanalytischer Behandlung befindlichen Kranken, der verdrängte infantile Gefühle und Wünsche in der Gegenwart auslebt; die Gefühle und Gefühlsentäußerungen können dabei viel lebhafter sein als in der früheren Epoche. Der Patient ist sich des Ursprungs seiner Handlungsweise nicht bewusst. Kommt am häufigsten durch die ►Übertragung während der Behandlung zustande. Kann aber auch außerhalb der Behandlungsstunden auftreten, z. B., wenn der Patient während der Behandlung eine Aufgabe übernimmt oder eine Liebesbindung einget. – Vom Standpunkt der Therapie aus ist Agieren unerwünscht, da der Patient auf diese Weise Verbalisierung und Durcharbeiten seiner Wünsche vermeidet. – Oft wird auch in der dt. Literatur das englischsprachige *Syn.* »acting out« verwendet.

*e*: acting out. *fr*: mise en acte

**agitierte Depression** (*f*). ►Depression, agitierte.

**Agitiertheit** (*f*). Motorische Unruhe. Ruheloses, unstillbares Bewegungsbedürfnis. Verhaltensstörung, bei der affektive Antriebe unkontrolliert in Bewegung übergehen. Ausmaß und Art je nach dem zugrunde liegenden Prozess verschieden. Begleitscheinung vieler psychischer Krankheiten (Delirium tremens, Katatonie, andere Formen der Schizophrenie, Angstpsychose, agitierte Depression). Das Ausmaß der Agitiertheit bestimmt oftmals die Art der Unterbringung oder Behandlung des Kranken.

*e*: agitation. *fr*: agitation

**Agitolalie** (*f*). ►Agitophasie.

**Agitophasie** (*f*). Überhastetes Sprechen bei psychischer Erregung.

*e*: agitophasia. *fr*: agitophasie

**AGP-System** Befunderhebungssystem ähnlich dem der AMDP (►Arbeitsgemeinschaft für Methodik und Dokumentation in der Psychiatrie), jedoch für die Gerontopsychiatrie. Erste Fassung (aufgrund des AMP-Systems) 1973. Ende der 1970er-Jahre Revision. Vieles wurde von AMDP übernommen. Die Erfassung verminderter intellektueller Leistungsfähigkeit bei Hirnkrankheiten wurde verstärkt. Die Fassung 1989 bestand aus 6 Dokumentationsbelegen zur standardisierten Erfassung der Befunde bei Patienten von 65 und mehr Jahren. Weitere Revision 2000.

**Agnosie** (*f*). (S. Freud, 1891). Unfähigkeit, trotz intakter Sinnesorgane Wahrgenommenes zu erkennen. Je nach Sinnesgebiet werden akustische, opti-

sche und taktile Agnosie sowie ►Somatognosie unterschieden. S. a. die folgenden Stichworte. Freud führte die Bez. in der Monographie »Zur Auffassung der Aphasien« ein, kam aber später nicht wieder darauf zurück.

*e:* agnosia. *fr:* agnosie

**Agnosie, akustische (f).** Seelentaubheit. Unfähigkeit, Gehörtes zu erkennen, d. h. anhand der akustischen Erinnerungen zu identifizieren. Z. B. bei dopelseitigen Schläfenlappenherden.

*e:* auditive agnosia.

*Syn.:* Amnesia auditoria, Aphasia auditoria s. acustica. *fr:* agnosie auditive

**Agnosie des Körperschemas (f).** Störung des Bewusstseins für das ►Körperschema oder Unfähigkeit, Einzelnes davon zu erkennen. Mehrere Formen: Autotopagnosie, Fingeragnosie, Hemiasomatagnosie, Makro- und Mikrosomatagnosie, Schmerzasympolie (s. dort).

*e:* agnosia of the body image. *fr:* troubles de la somatognosie

**Agnosie, geometrisch-optische (f).** *Syn.* für ►Agnosie, räumliche.

**Agnosie, litterale (f).** Form der Wortblindheit. Der Kranke hat dabei die Fähigkeit verloren, gedruckte bzw. handgeschriebene Buchstaben zu erkennen. *fr:* cécité littérale.

**Agnosie, optische (f).** Seelenblindheit. Unfähigkeit, Gesichtswahrnehmungen zu erkennen. Wird unterteilt in eine Vielzahl nicht immer einheitlich gebrauchter Unterbegriffe. Vgl. Objektagnosie, Farbagnosie, Prosopagnosie, Simultanagnosie, räumliche Agnosie, Symbolagnosie.

*e:* visual agnosia.

*Syn.:* visuelle Amnesie. *fr:* agnosie visuelle

**Agnosie, pragmatische (f).** Unfähigkeit, Gegenstände wiederzuerkennen.

*e:* pragmatagnosia. *fr:* pragmatagnosie

**Agnosie, räumliche (f).** (A. Paterson und O. L. Zangwill, 1944). Unterform der optischen Agnosie (s. d.). Unfähigkeit, sich im Raum richtig zu orientieren, die Lage von Gegenständen und die Entfernung zwischen ihnen richtig abzuschätzen.

*e:* visual-spatial agnosia.

*Syn.:* geometrisch-optische Agnosie, Ortsblindheit, Ortsgedächtnisverlust, Apraxie der Raumgliederung. *fr:* agnosie spatiale

**Agnosie, semantische taktile (f).** (J. Delay, 1935). Unterform der Astereognosie bzw. Astereagnosie i. e. S. Ein Gegenstand kann nicht durch Betasten erkannt werden, obwohl alle seine Eigenschaften (Form, Gewicht, Temperatur) richtig bestimmt werden.

*e:* semantic agnosia. *fr:* asymbolie tactile, agnosie sémantique

**Agnosie, soziale (f).** (W. Reich). Metaphorisch: Unfähigkeit eines ►Psychopathen, sich ein ihn befriedigendes Leben aufzubauen.

*e:* social agnosia. *fr:* agnosie sociale:

**Agnosie, taktile (f).** *Syn.* für ►Astereognosie.

**agnostische Störungen (f, pl).** ►Agnosie.

**Agoraphobie (f).** (C. F. ►Westphal, 1871) (Agora: griech. der Platz, auf dem das öffentliche Leben stattfand.) 1. Platzangst. Ängste und Unbehagen beim Überschreiten von leeren Plätzen und Straßen. Die vorweggenommene Angst hindert die Leidenden eventuell daran, die Wohnung zu verlassen. Oft verschwindet die Angst sofort, wenn sich der Betroffene in Begleitung einer beschützenden Person (Ehepartner, Eltern) befindet. Findet sich viel häufiger bei neurotischen Störungen als bei anderen psychischen Erkrankungen. Das Symptom ist psychodynamisch mit einer besonders engen Kind-Mutter-Bindung in Verbindung gebracht worden. 2. In DSM-V umfasst die Bez. ohne scharfe Grenzen zur ►Klaustrophobie auch Angst in öffentlichen Verkehrsmitteln (Auto, Omnibus, Züge, Flugzeuge, Schiffe) und öffentlichen Räumen (Geschäfte, Theater, Konzertsäle, Schlange stehen vor der Kasse eines Geschäfts). 3. Angst vor dem Alleinsein und Vermeiden von Situationen und Orten, bei denen im Falle eines Angstanfalles (►Panikattacke) keine Hilfe zu erwarten wäre.

*e:* agoraphobia. – (ICD-10: F40.00).

*Syn.:* Topophobie. *fr:* agoraphobie

**Agoraphobie ohne Panikattacke (f).** In DSM-III: Untergruppe der phobischen Störungen. ►Agoraphobie, bei welcher Angstanfälle (Panikattacken) nicht aufgetreten sind. In dieser Form in DSM-III-R/IV nicht mehr enthalten.

*e:* Agoraphobia Without Panic Attacks.

**Agoraphobie ohne Panikstörung in der Vorgesichte (f).** In DSM-IV: Form der ►Angststörungen.

Die Angst bezieht sich in erster Linie darauf, dass Angst auftritt. Es können alle Erscheinungen vorhanden sein, die bei den ►Panikattacken aufgeführt werden mit Ausnahme der Tatsache, dass sie nicht in Form eines Anfalls auftreten. »Ein Beispiel könnte sein, dass eine Person Angst hat, das Haus zu verlassen, weil sie befürchtet, benommen und schwindelig zu werden und hilflos am Boden zu liegen« (DSM-IV). – Entspricht der Sache nach der ►Angstneurose. *e:* Agoraphobia Without History of Panic Disorder.

**AGR** ►Arbeitsgemeinschaft der Psychotherapieverbände in der Gesetzlichen Krankenversicherung – Richtlinienverbände.

**Agrammatismus (m).** ►Akataphasie.

**Agraphie (f).** (M. Benedikt, 1865) Unfähigkeit, sich schriftlich richtig auszudrücken, obwohl diese Fähigkeit früher vorhanden war und die Intelligenz intakt ist. Die Schrift wirkt ungeordnet, unvollständig, mühselig und fehlerhaft. Meist mit anderen For-

men von Hirnherdstörungen kombiniert, nach denen sich auch die Einteilung der klinischen Formen richtet (s. die folgenden Stichwörter).

e: agraphia. *fr.*: agraphie

**Agraphie, aphasische** (*f.*) Schreibstörung bei sensorischer Aphasie (s. d.). Bei Herden im Bereich des linken Schläfenlappens.

e: aphasie agraphia. *fr.*: agraphie aphasique

**Agraphie, apraktische** (*f.*) Schreibstörung bei ideokinetischer Apraxie (s. d.). Bei Herden im Bereich des Balkens.

e: apraxie agraphia. *fr.*: agraphie apraxique

**Agraphie, isolierte** (*f.*) Syn. für ►Agraphie, primäre.

**Agraphie, konstruktive** (*f.*) (K. Kleist). Schreibstörung durch konstruktive Apraxie (s. d.).

e: constructive agraphia. *fr.*: agraphie constructive

**Agraphie, linguistische** (*f.*) Syn. für ►Agraphie, sekundäre.

**Agraphie, motorische** (*f.*) Durch Störungen der Bewegungskoordination oder Lähmungen bedingte Unfähigkeit zu schreiben.

e: motor agraphia. *fr.*: agraphie motrice

**Agraphie, optische** (*f.*) Schreibstörung bei optischer Agnosie. Unfähigkeit, Texte abzuschreiben, weil sie nicht erkannt werden können.

e: optic agraphia. *fr.*: agraphie optique

**Agraphie, primäre** (*f.*) (K. ►Goldstein, 1948) Schreibstörung, welche unmittelbar durch eine Hirnschädigung verursacht wird.

**Agraphie, reine** (*f.*) Schreibstörung ohne andere Hirnherdstörungen. Bei Herden im Bereich der Exner'schen Rindenstelle am Fuße der 2. Stirnwindung.

e: pure agraphia.

*Syn.*: isolierte Agraphie. *fr.*: agraphie pure

**Agraphie, sekundäre** (*f.*) (K. ►Goldstein, 1948) Schreibstörung, welche mittelbar durch ein anderes Symptom bei einer Hirnschädigung verursacht wird, z. B. bei sensorischer Aphasie.

*Syn.*: linguistische Agraphie.

**Agriothymia ambitiosa** (*f.*) Syn. für ►Alexandrismus.

**Agriothymie** (*f.*) Krankhafte Grausamkeit.

**Agrypnie** (*f.*) Eigentlich: Schlaflosigkeit. Wurde jedoch stets für jede Art von Schlafstörung benutzt. Entweder ist das Einschlafen (Einschlafstörung) gestört oder der Schlaf wird durch häufiges Erwachen unterbrochen oder nach wenigen Stunden Schlaf durch Erwachen gänzlich abgebrochen (Durchschlafstörung). – Zum Sprachgebrauch vgl. ►Insomnie.

e: agrypnia.

*Syn.*: Insomnie. *fr.*: insomnie, agrypnie

**Agriophobie** (*f.*) Straßenangst. Entspricht der ►Agoraphobie, wird jedoch nur in diesem engeren Sinne gebraucht.

e: agriophobia. *fr.*: agriophobie

**Agyrie** (*f.*) Entwicklungsstörung mit Fehlen von Hirnwindungen. Gewöhnlich mit erheblichem Intelligenztiefstand verbunden.

e: agyria.

*Syn.*: Lissenzephalie.

**Aha-Erlebnis** (*n.*) (K. Bühler). Plötzliches Erkennen von Zusammenhängen («aha»), das als besonders angenehm erlebt wird.

e: aha experience oder ah-hah.

**Ahornsirupkrankheit** (*f.*) (J. H. Menkes, P. L. Hurst und J. M. Craig, 1954). Autosomal-rezessiv vererbte angeborene Stoffwechselstörung durch Enzymchwäche mit Manifestation in der Neugeborenenperiode. Im Harn werden die Aminosäuren Valin, Leucin und Isoleucin sowie Alpha-Ketosäuren vermehrt ausgeschieden; der Leucingehalt des Blutes ist vermehrt. Der Harn riecht infolgedessen nach Ahornsirup (ähnlich wie Suppenwürze oder Lakritze). Die klinische Symptomatik ist Folge der Stoffwechselstörung: Säuglinge verweigern ab 3.–5. Tag die Nahrung. Der Saugreflex erlischt. Es folgen Anfälle von Rigidität der Muskulatur und ►Opisthotonus. Bei mehr chronischem Verlauf kommt es zu Schwachsinn höheren Grades. Unbehandelte Kinder sterben gewöhnlich früh. Als Ursache wird der Defekt von einem oder mehreren Enzymen vermutet, welche die oxidative Decarboxylierung der Alpha-Ketosäuren zur nächstniederen Fettsäure katalysieren. Behandlung: Möglichst frühzeitiger Beginn einer Diät mit stark eingeschränktem Gehalt an Valin, Leucin und Isoleucin.

e: maple syrup urine disease.

*Syn.*: Leucinose, Ahornzuckerkrankheit, Valin-Leucin-Isoleucinurie. *fr.*: syndrome du sirop d'érable

**Ahornzuckerkrankheit** (*f.*) Syn. für ►Ahornsirupkrankheit.

**Ahypnia, Ahypnie** (*f.*) Schlaflosigkeit. ►Agrypnie.

e: ahypnia. *fr.*: ahypnie

**Aichhorn, August** geb. 27.7.1878 Wien, gest. 13.10.1949 Wien. Psychoanalytiker. Nach einer Tätigkeit als Lehrer ab 1922 Lehranalyse bei Federn und Mitglied der Wiener psychoanalytischen Gesellschaft. Leitete ab 1918 in Ober-Hollabrunn und ab 1920 in St. Andrä eine Reformschule. Wandte psychoanalytische Theorien und Verfahren auf jugendliche Delinquenten an. Ab 1932 in privater Praxis. Blieb in der Nazizeit in Wien und gründete 1946 die Wiener psychoanalytische Gesellschaft neu. Hauptgedanke: eine als »latente Delinquenz« bezeichnete Charakterstruktur könne unter ungünstigen Verhältnissen zur Delinquenz führen. Anna Freud (s. d.) schrieb, dass Aichhorns Umgang mit verwaahlsten Kindern und Jugendlichen und auch deren Wirkung in einer Übertragung von narzisstischer Libido bestehe. Diese unterscheidet sich von der ►Objektlibido. Werke: »Verwaahlste Jugend«. 1925; »Erziehungsberatung und

Erziehungshilfe« (Aufsatzsammlung, 1959); (Briefwechsel mit Anna Freud, 2012).

**Aichmophobie** (*f.*). Nagelangst. Zwanghafte Furcht vor spitzen und scharfen Gegenständen. Vor allem wird gefürchtet, sie zu berühren; meist verbunden mit der Angst, jemanden mit dem Gegenstand umzubringen. Führt oft zu seltsamen Essgewohnheiten. Die daran Leidenden essen allein oder benutzen keine Bestecke. Kommt hauptsächlich bei Psychoseuren vor, oft in Verbindung mit sadistischen Impulsen. Es liegt oft ein gestörtes Verhältnis zu den Eltern zugrunde. Häufig auch Symptom einer anankastischen Depression junger Mütter, die unter zwanghaften Befürchtungen leiden, ihre Kinder mit Gegenständen zu verletzen. Oft bestehen uneingesandene Todeswünsche gegenüber dem Kind oder dessen Vater.

*e:* aichmophobia. *fr:* aichmophobie

**AIDS** Acquired immunodeficiency syndrome. Erworbene Immun-Mangelkrankheit. Durch ein Virus hervorgerufene, nach kürzerem, längerem oder sehr langem Verlauf eventuell zum Tode führende Immunkrankheit (HIV-Infektion). Während des Verlaufs treten psychische Veränderungen mit teilweise typischem Charakter in Erscheinung: seelische Reaktionen auf das Bekanntwerden der Infektion, Auseinandersetzungen mit dem Schicksal, krankhafte Störungen der Persönlichkeit (►AIDS-Lethargie), Demenz (►AIDS-Demenz), akute körperlich begründbare Psychosen. Die Behandlungsmöglichkeiten sind umfangreicher als meist angenommen.

**AIDS-Demenz** (*f.*). (N. Diederich, A. Karenberg und U. H. Peters, 1988). Verlust intellektueller Fähigkeiten bei HIV-Infektion (►AIDS). Tritt in Form einer subkortikalen Demenz (s. d.) auf. Beeinträchtigt sind überwiegend fundamentale Funktionen wie ►Antrieb, ►Aufmerksamkeit, ►Motivation und ►Stimmung. Dagegen bleiben instrumentelle Funktionen, wie Sprache und Koordination der Bewegungsabläufe, weitgehend erhalten.

**AIDS-Lethargie** (*f.*). (N. Diederich, A. Karenberg und U. H. Peters, 1988). Form der krankhaften Persönlichkeitsveränderung bei HIV-Infektion (►AIDS). Merkmale: eigentümliche Gleichgültigkeit, Mattigkeit, emotionale Leere, Mangel an affektiver Betroffenheit. Es handelt sich um körperlich begründete psychische Veränderungen, die jedoch den Eindruck erwecken, als ob sich die Persönlichkeit grundsätzlich gewandelt habe. Alle Veränderungen sind ausgleichbar, sofern es gelingt, die Grundkrankheit zurückzudrängen.

**AIWS** (*n.*). ►Alice-im-Wunderland-Syndrom.

**Akairie** (*f.*). (Astvatsaturow, Camauer). Wiederholung einer Frage nach kurzer Zeit trotz befriedigender Antwort (►Iteration). Vorkommen bei Parkinson-Syndrom.

**Akalkulie** (*f.*). (S. E. Henschen, 1919). Rechenstörung bei sonst erhaltener Intelligenz, Hirnherdsymptom. Meist Herd im linken Schläfenlappen.

*e:* acalculia. *fr:* acalculie

**Akalkulie, primäre** (*f.*). (H. Berger, 1926). Seltene Unterform der ►Akalkulie. Unabhängig von anderweitigen Hirnstörungen auftretende Rechenstörung. Vgl. sekundäre Akalkulie.

*e:* primary acalculia.

*Syn.:* echte Rechenstörung. *fr:* acalculie primaire

**Akalkulie, sekundäre** (*f.*). (H. Berger, 1926). Sekundäre Rechenstörung. Häufigere Unterform der ►Akalkulie. Rechenstörung als Folge verschiedenartiger Leistungseinbußen des Gehirns, z. B. bei Gedächtnisstörungen, Aphasien oder starker Perseverationsneigung. Vgl. primäre Akalkulie.

*e:* secondary acalculia. *fr:* acalculie secondaire

**Akarophobie** (*f.*). 1. Neurotische Furcht vor Krätzmilbeninfektion. 2. Im erweiterten Sinn Furcht vor kleinen Insekten oder auch Nadeln, die unter die Haut gelangen könnten. ►Dermatozoenwahn.

*e:* acarophobia. *fr:* acarophobia

**Akatamathesie** (*f.*). Unfähigkeit, Sprache zu verstehen (obsol. Bezeichnung).

*e:* acatamathesia.

*Syn.:* sensorische Aphasie. *fr:* acatamathésie

**Akataphasie** (*f.*). Entgleisung der sprachlichen Gedankenprägung. »Dabei finden die Kranken entweder für ihren Gedanken nicht den zutreffenden Ausdruck, sondern bringen nur eine ähnlich klingende Wendung (►Verschiebungsparalogie) hervor, oder sie geraten mit ihrer Rede in ein ganz anderes Fahrwasser (►Entgleisungsparalogie)«. Ein Kranker meinte, er sei »gänzlich kopflos am Datum« für »er wisse das Datum nicht« (Kraepelin). Bei Schizophrenie, sensorischer und motorischer Aphasie.

*e:* akataphasia.

*Syn.:* Agrammatismus. *fr:* akataphasia

**Akathisie** (*f.*). (Haskovec, 1901). Unfähigkeit, dauernd zu sitzen oder ruhig zu stehen. Bewegungsdrang in den unteren oder oberen Extremitäten, der quälend und unstillbar ist. Gehen schafft nur für kurze Zeit Beruhigung. Häufige Folge: »Trippeln«. Kann unerwünschte Begleiterscheinung einer Psychopharmakabehandlung sein oder auf neuralgischen Schmerzen, Myoklonien oder Zwangskrankheit beruhen. In früheren Zeiten ein sehr seltenes, jedoch bekanntes Symptom, doch als Nebenwirkung der Therapie mit ►Neuroleptika und ►Thymoleptika häufig geworden (ca. 20% der dabei vorkommenden extrapyramidalen Symptome). Bei Frauen häufiger (2:1). Besondere Formen sind: Akathisia psychasthenica, Akathisia spastica, Akathisia paraesthetica, die nach den Begleiterscheinungen benannt sind. ►Kathisophobie.

*e:* acathisia, marching in place syndrome. *fr:* acathésie

**Akathisie, neuroleptikainduzierte akute** (*f*). Bei Behandlung mit ►Neuroleptika wenige Tage nach Beginn oder bei Dosiserhöhung auftretende ►Akathisie. *e*: neuroleptic-induced acute akathisia. – (ICD-10: G21.1).

**Akinese, Akinesia, Akinesie** (*f*). Bewegungslosigkeit, Bewegungsarmut. Unfähigkeit zu Willkürbewegungen bei Intaktheit aller Organe. Kommt vor bei Stupor, Schrecklähmung und anderen seelischen Ursachen sowie bei schwerem Parkinsonismus. – Abweichend vom dt. Sprachgebrauch wird die Bez. in der englischsprachigen und frz. Literatur häufig verwendet, um eine Verarmung der Ausdrucksmotorik, der Spontaneität, des aktiven Denkens und Gestaltens sowie einen Verlust an Initiative zu kennzeichnen.

*e*: akinesia. *fr*: akinésie

**Akinesia algera** (*f*). (P. J. Möbius, 1891). Schmerzhaftigkeit des ganzen Körpers bei jeder Art von Bewegung. Die Bezeichnung ist den Störungen psychogener Natur vorbehalten. ►Psychalgie.

*e*: akinesia algera. *fr*: akinesia algera

**Akinesie** (*f*). ►Akinese.

**Akinesie, echte** (*f*). (Bostroem, 1936). Syn. für ►Mutismus, akinetischer.

**akinetisch-abulisches Syndrom** (*n*) ►abulisch-akinetisches Syndrom.

**akinetische Motilitätspsychose** (*f*). Bewegungsarme Phase der ►Motilitätspsychose.

**akinetische Zustände** (*m, pl*). (Grotjahn, 1939). Syn. für ►Mutismus, akinetischer.

**akinetischer Anfall** (*m*) ►Anfall, astatischer.

**akinetischer Mutismus** (*m*) ►Mutismus, akinetischer.

**Akme** (*f*). Von griech. Spitze, höchste Blüte, Höhepunkt, Gipfel, Kulminationspunkt. In der Psychoanalyse häufig für Orgasmus.

*e*: acme. *fr*: acmé

**Akoasmen** (*m, pl*). Ungeformte Gehörstäuschungen. Nicht in Form von Stimmen auftretende akustische Sinnestäuschungen meist elementarer Art; z. B. hören die Kranken es knallen, krachen, klirren, trappeln, klopfen, donnern, trommeln, schießen, zirpeln, zischen, siedeln, zwitschern, heulen, bellen, wiehern, brüllen. Vorkommen bei Schizophrenie, symptomatischen Psychosen, in der epileptischen Aura u. a.

*e*: akoasma, acousma.

*Syn.*: Elementarhalluzinationen. *fr*: acouasme

**Akonuresis** (*f*). Selten gebr. Syn. für ►Enuresis.

**Akorie** (*f*). Unersättlichkeit. Krankhafte Appetitsteigerung; insbesondere gesteigerte Einnahme von Getränken. ►Bulimie.

*e*: acoria. *fr*: acorie

**Akroagonine** (*n, pl*). Hypothetische Substanzen, die bei extremer Belastung der Organe (besonders im Gehirn) frei werden, z. B. bei elektrischer Hirndurchflutung.

*fr*: acroagonines.

**Akromegalie** (*f*). Unproportioniertes Wachstum der Akren (Nase, Ohren, Kinn, Hände, Füße), auch von Jochbein, Wirbeln und Brustknorpel. Wird verursacht durch übermäßige Ausschüttung des somatotropen Hormons des Hypophysenvorderlappens, meist bei Tumor seiner eosinophilen Zellen. Weitere Symptome sind: Vermännlichung, Haarausfall, Gesichtsfeldausfälle, Stauungspapille, Verlust der sexuellen Appetenz, Ausbleiben der Menstruation, manchmal Zuckerkrankheit. Viele Kranke sind leicht bis mittelschwer depressiv. Die psychischen Erscheinungen können den körperlichen Veränderungen zeitlich vorausseilen.

*e*: acromegaly. *fr*: acromégalie, mégalcrie

**Akrophobie** (*f*). Schwindelgefühl bei großen Höhenunterschieden.

*e*: acrophobia. *fr*: acrophobie

**Akrozephalie** (*f*). ►Turmschädel.

**Aktion psychisch Kranke (APK)** (*f*). Vereinigung zur Reform der Versorgung psychisch Kranker. Ging aus den Aktivitäten zur ►Psychiatrie-Enquête hervor.

**Aktivhypnose, gestufte** (*f*). (E. Kretschmer, 1946). Psychotherapeutisches Verfahren. Besondere Übungsform zur »Resonanzdämpfung«. Verringerung von Affektspannungen, Verbesserung intellektueller Leistungen. Geht vom ►autogenen Training (J. H. Schultz) aus, führt dann aber wie bei der gewöhnlichen Hypnose über das Fixieren eines hellen Punktes zu einem hypnoiden Bewusstseinszustand.

*e*: graduated active hypnosis. *fr*: hypnose active gradée

**Aktivierungstheorie der Emotionen** (*f*). (Arnold, 1950; Lindsley, 1951). Aus der älteren ►Thalamustheorie von Cannon und Bard entwickelt. Die Rolle des Zwischenhirns für die Entstehung von Emotionen wird stärker als dort betont. Sinnesreize treffen von der Peripherie im Cortex ein, werden bewertet; daran schließt sich eine gefühlsmäßige Stellungnahme an sowie die Auslösung der im Hypothalamus angelegten Verhaltensmuster und deren Übertragung auf die Ausführungsorgane. Von dort erfolgt eine Rückmeldung, die eine Empfindung und wieder eine Bewertung auslöst. Diese Theorie erklärt auch die klinisch oft zu beobachtende schraubenförmige Steigerung eines Affektes. *fr*: théorie de Arnold-Lindsley.

**Aktivierungstraining, mentales**: (*n*). (S. Lehl, 1992). Vorkehrungen und Übungen zur Stärkung geschwächerter oder Steigerung normaler geistiger Leistungsfähigkeit. Zu den Vorkehrungen gehört, dass der Mensch gut sehen und hören kann. Dazu sind gegebenenfalls Seh- und Hörhilfen einzusetzen. Übungen geschehen durch vorgeformte Übungsprogramme. Bekannter unter den populären Bez. Gehirnjogging und Gehirntraining.

**Aktivitätstherapie** (*f*). Systematische Förderung von körperlicher und geistiger Aktivität als Behand-

lung zum Ausgleich von Bewegungsmangel durch Krankheit oder Alter. Wird vielfach in Form von Kursen und Seminaren geschult. ▶Antrieb.

e: activity therapy. fr: psychothérapie de groupe active

**Aktivitätstraining.** (f). ▶Aktivitätstherapie.

**Aktographie** (f). Globale Aufzeichnung der Körperbewegungen in Form eines Aktogramms. Vor allem zur Feststellung der Schlaftiefe.

e: actography. fr: actographie

**Aktualangst** (f). (S. Freud). Aus relativer Ruhe augenblicklich herausbrechende Angst durch plötzliche Gefahr oder durch einen an der Realisation gehinderten Triebanspruch («Triebangst»). Wird regelmäßig begleitet durch die körperlich vegetativen Erscheinungen der ▶Angst.

**Aktualgenese** (f). 1. (F. Sander). Gestaltpsychologische Bezeichnung für das Entstehen einer Gestaltwahrnehmung aus ihren undifferenzierten, ganzheitlichen Vorgestalten. 2. In erweitertem Sinne auch die Entwicklung vom ersten, ungliederten Eindruck bis zum persönlichkeitsgebundenen Erlebnis.

e: actual genesis. fr: genèse actuelle

**Aktualisieren** (n). 1. Bewusstwerden (Vergegenwärtigung) von Gedächtnisinhalten, oft durch aktuelle Situationen begünstigt. 2. In der Psychoanalyse Wiederbelebung von verdrängten Ereignissen und damit verknüpften Gefühlen. Bestimmte Situationen, z. B. autoritäres Verhalten eines Vorgesetzten, können bei einem Menschen immer wieder das gleiche Verhaltensschema hervorrufen. Damit wird das verdrängte Primärerlebnis zu aktueller Bedeutung belebt (aktualisiert). Vorkommen insbesondere als Teilerscheinung von Charakterneurosen und in der ▶Übertragung während psychoanalytischer Behandlung.

e: actualization. fr: actualisation

**Aktualneurose** (f). (S. Freud, 1898). Neurotisches Zustandsbild, das seine Entstehung nicht einem ungelösten kindlichen, sondern einem aktuellen Konflikt verdankt. Die Symptome besitzen daher keinen Symbolwert, sondern sind nach Freud unmittelbarer Ausdruck nichtbefriedigter sexueller Triebwünsche und – nach späteren Untersuchungen – von unterdrückten Aggressionen. Freud rechnete hierzu die Angstneurose, Neurasthenie und Hypochondrie und stellte diese den eigentlichen Psychoneurosen bzw. den ▶Abwehrneurosen gegenüber. Gegenwärtig wird der Begriff vielfach syn. mit dem der ▶Fremdneurose gebraucht, was jedoch nicht korrekt ist. – Als nosologische Kategorie der Psychoanalyse gegenwärtig kaum noch in Gebrauch.

e: actual neurosis. fr: névrose actuelle

**Akusmatagnosie** (f). Unfähigkeit, einen Klang zu erkennen. Schwerhörigkeit oder Taubheit durch Hirnherdstörung, wobei der Hörapparat selbst anatomisch intakt ist.

e: acousmatagnosia. fr: acousmatagnosie

**akustische Halluzination** (f). ▶Halluzination, akustische.

**Akute Paranoide Störung** (f). Unterform der Paranoiden Störung (s. d.) mit einer Dauer unter 6 Monaten und ohne erkennbare Neigung zur Chronifizierung.

e: acute paranoid disorder.

**akute vorübergehende Psychotische Störungen** (f, pl) ▶ Psychotische Störungen, akute vorübergehende.

**Akzeptanz- und Commitmenttherapie** (f). (Steven C. Hayes, ab 1989) Form der Verhaltenstherapie, welche wesentlich psychodynamische Gesichtspunkte in die Deutung von Beschwerden und Verhalten einbezieht. Diagnosen nach ▶Klassifikationen werden vermieden oder bleiben unberücksichtigt. Es komme auf den jeweiligen ▶Kontext an, in welche Äußerungen u. a. eingebettet seien. Die ▶Behandlungstechnik enthält verhaltenstherapeutische und meditative Elemente und berücksichtigt zusätzlich Werteorientierungen der Klienten.

e: acceptance and commitment therapy (ACT).

**akzessorische Symptome** (n, pl) ▶Symptome, akzessorische.

**Alalie** (f). 1. (Delius, 1757). Sammelbez. für alle Sprach- und Sprechstörungen. Entspricht damit teilweise der gegenwärtigen Bedeutung von ▶Aphasie. 2. Unfähigkeit zur Bildung von Worten und Lauten. Im Gegensatz zur ▶Aphasie hervorgerufen durch eine Störung der Sprechwerkzeuge oder ihrer peripheren Innervation.

e: alalia. fr: alalie, aphémie

**Albdrücken** (n). Syn. für ▶Albtraum. fr: cauchemar

**Albtraum (oder Alb)** (m). Schwerer Traum. Traum von ungewöhnlicher Lebhaftigkeit und Einprägsamkeit, in welchem der Träumer sich einer großen Gefahr gegenüber wähnt, hochgradige Angst entwickelt und sich zugleich außerstande fühlt, sich zu rühren oder einen Laut von sich zu geben. Schließlich führt ein Aufschrei oder dergleichen zum Erwachen oder traumlosem Weiterschlafen. Die Erinnerung an den Trauminhalt ist oft besonders lebhaft. Der Inhalt kann längst vergangene reale Erlebnisse betreffen. Kann während jeder Phase desynchronisierten Schlafs (s. d.) auftreten. Albträume gehören zu den ältesten Menschheitserfahrungen. Mythen und Volksglaube geben eine Erklärung für sie meist in der Form, dass ein Tier, ein Mensch oder so ähnlich auf der Brust des Schlafers kaut und ihn drückt (▶Inkubismus). – Gegenüber dem gleichbedeutenden ▶»Nachtmar« ist »Alb« mehr in Mitteldeutschland üblich. – In der Psychiatrie als (gelegentliche) normale Erscheinung oder als Teilerscheinung anderer Zustände, z. B. Neurosen, Überlebenssyndrom u. Ä.

angesehen. In DSM-IV eine eigene diagnostische Kategorie (►Schlafstörung mit Alpträumen).

e: nightmare

Syn.: Nachtmahr.

**Alexander, Franz Gabriel** geb. 22.1.1891 Budapest, gest. 8.3.1964 Palm Springs (USA). Bedeutender Psychoanalytiker. Zunächst hirnpfysiologisches Arbeiten bei Franz Tang. Dann Ausbildung als Psychoanalytiker in Berlin; Lehranalyse bei E. Simmel. 1932 Emigration nach USA. 1932–1956 Leiter des psychoanalytischen Instituts in Chicago. Ab 1952 Professor für Psychiatrie an der Universität von Illinois. 1956 Direktor der psychiatrischen Klinik des Mount Sinai Hospital in Los Angeles. Mitbegründer der Zeitschrift »Psychosomatic Medicine«. – Grundlegende Arbeiten zur psychoanalytischen Neurosenlehre und zur Kriminalpsychologie. Einer der wichtigsten Exponenten der psychosomatischen Medizin. Stellte die Entstehung der wichtigsten psychosomatischen Krankheiten aus typischen Konfliktkonstellationen dar (Spezifitätshypothese). – Hauptwerke: Psychoanalyse und Gesamtpersönlichkeit (1928); Der Verbrecher und seine Richter (1929); Roots of Crime (1935); Psychosomatic Medicine (1950); Our Age of Unreason (1942); The History of Psychiatry (1966); Psychosomatic Specificity (1966).

**Alexandrisimus** (m). Nach Alexander dem Großen: alte Bez. für Eroberungswut.

e: Alexanderismus.

Syn.: Agriothymia ambitiosa. fr: alexandrisme

**Alexie** (f). (Benedikt, 1865; ►Kufmaul, 1877). Form der optischen Agnosie. Unfähigkeit, den Sinn von Geschriebenem zu erfassen, obwohl das Sehvermögen intakt ist. Es werden eine literale Alexie (für Buchstaben), eine verbale (Wortblindheit) und eine Asyllabie (für Silben) unterschieden.

e: alexia, sensory alexia, visual alexia.

Syn.: Caecitas verbalis. fr: alexie, cécité verbale.

**Alexie, musikalische** (f). Syn. für ►Notenblindheit.

**Alexithymie** (f). (R. E. Sifneos, 1967) Lesestörung (= Alexie) für Gefühle (= Thyme). Unfähigkeit, bei sich oder anderen Gefühle wahrzunehmen und in Worte zu fassen. Vorkommen bei psychosomatisch Kranken, jedoch nicht bei Neurotikern. Weitgehend identisch mit »operativem Denken« (s. d.)

e: alexithymia.

**Alghedonie** (f). Schmerzlust. Lustvolles Erleben von Schmerzreizen. ►Masochismus.

**Algolagnie** (f). (A. von Schrenck-Notzing, 1899). Schmerzgeilheit. Zusammenfassender Begriff für Sadismus (aktive Algolagnie) und Masochismus (passive Algolagnie). Sexuelle Lust in Verbindung mit dem Zufügen und Erleiden von Schmerz zur Steigerung von Lust.

e: algolagnia.

Syn.: sexuelle Algophilie. fr: algolagnie

**Algomanie** (f). Krankhaftes Verlangen nach Schmerzreizen.

e: algomania. fr: algomanie

**algophil** (a). Selten gebr. Syn. für masochistisch (►Masochismus).

**Algophilie, sexuelle** (f). Syn. für ►Algolagnie.

**Algophobie** (f). Zwanghafte Furcht vor Schmerzen.

e: algophobia. fr: algophobie

**Alibidimie** (f). Fehlen von ►Libido.

**Alice-im-Wunderland-Syndrom** (n). Der Sache nach identisch mit ►Depersonalisationssyndrom. Als Ausdruck bevorzugt, wenn Kinder betroffen sind. Kommt bei Kindern häufiger vor als bei Erwachsenen, eher bei Migräne als ohne. Die engl. sprechende Welt bevorzugt diese Bez., weil sie an Bekanntes anknüpft, die gleichnamige Erzählung von Lewis Carroll (1865). Wird in der amer. Psychiatrie eher als Wahrnehmungsstörung, nicht als psychisches Phänomen gesehen.

e: alice in wonderland syndrome (AIWS).

**Alienatio mentis** In der römischen Antike Bez. für psychische Krankheit, auch Bewusstlosigkeit. In der Renaissance wieder aufgegriffen. J. J. Rousseau benutzt in »Über den Gesellschaftsvertrag oder Grundsätze des politischen Rechts« (1762) den Ausdruck »aliénation sociale«. Dies aufgreifend prägte ►Pinel (zuerst 1797) »aliénation mentale« als allgemeine Bez. für psychische Krankheit. Die Bez. wurde direkt oder als Fremdwort »Alienation« ins Dt. übernommen oder als »Geistesverwirrung« übersetzt. fr: aliénation mentale

**Alienation** (f). 1. Im 19. Jh. häufige Bez. für Geisteskrankheit. ►Alienatio mentis. 2. Unfähigkeit, sich mit der Gesellschaft, Kultur oder Gruppe zu identifizieren. Dies führt im positiven Falle zu Neuerungen in der Kultur, im negativen Falle zu Selbstunsicherheit. 3. Syn. für ►Entfremdung (2).

e: alienation. fr: aliénation

**Aliéné** (m). Ältere frz. Bez. für »Geisteskranker«. ►Alienatio mentis.

**Alienist** (m). Ältere Bez. für Irrenarzt. ►Alienatio mentis.

e: alienist. fr: aliéniste

**Aliozentrismus** (m). Neigung, andere als Mitte der Welt anzusehen. fr: aliocentrisme.

**Alkaloidsucht** (f). Süchtiges Verlangen nach Alkaloiden (Morphin und Morphinabkömmlingen, Kodein, Kokain), auch nach den synthetischen Stoffen gleicher Wirkung (Hydrocodonum, Hydromorphonum, Oxycodonum, Methadonum u. a.). ►Sucht.

e: alkaloidism. fr: assuétude aux alcaloïdes

**Alkoholabhängigkeit** (f). Syn. für ►Alkoholismus.

e: Alcohol Dependence. – (ICD-10: F10.2x).

**Alkoholdelikt** (*n*). Trunkenheitsdelikt. Unter Alkoholeinfluss begangene Straftat. Bei gewöhnlichem ▶Alkoholrausch kann verminderte ▶Schuldfähigkeit (§ 21 StGB) angenommen werden. Bei erstmalig im pathologischen ▶Rausch begangenen Taten wird im Allgemeinen ▶Schuldunfähigkeit (§ 20 StGB) angenommen, ebenso bei Taten im Vollrausch. Bei vorsätzlicher oder fahrlässiger Herbeiführung des Rauschzustandes kann dies jedoch nach § 323a StGB bestraft werden. – Für Alkohol im Straßenverkehr gelten besondere gesetzliche Regelungen, die bereits bei Beeinträchtigung der Fahrtüchtigkeit durch geringere Alkoholmengen eine Bestrafung vorsehen.

e: alcohol delict. fr: délit commis en état d'ivresse

**Alkoholdelir** (*n*). Häufiges Syn. für ▶Delirium tremens.

**Alkoholdemenz** (*f*). Syn. für ▶Dementia alcoholica.

**Alkoholdepravation** (*f*). Alkoholbedingte Wesensänderung im Sinne einer ▶Depravation. Schwund besonders des sittlichen Persönlichkeitsprofils.

e: alcoholic depravation. fr: dépravation alcoolique

**Alkoholentziehungskur** (*f*). Kur zur Alkoholentwöhnung, die üblicherweise in besonderen Trinkerheilstätten und ▶Entziehungsanstalten durchgeführt wird. Neben der Anwendung von Medikamenten wird insbesondere durch Gruppenpsychotherapie eine Sicherung der Alkoholfreiheit für die Zukunft versucht. In jedem Falle ist das Einverständnis des Alkoholkranken erforderlich. – Daneben werden in Landeskliniken und speziellen Institutionen Entziehungskuren ohne Einverständnis durchgeführt.

e: alcohol detoxication cure. fr: cure de désintoxication alcoolique

**Alkoholentzug** (*m*). 1. Vollständige Unterbrechung der Alkoholzufuhr bei einem alkoholgewohnten Menschen. 2. Abweichend von der dt. Psychiatrie wird in DSM-III-V unter dieser Bez. das ▶Alkoholentzugssyndrom verstanden.

e: alcohol withdrawal. – (ICD-10: F10.3).

**Alkoholentzugsdelir** (*m*). In DSM-IV für ▶Entziehungsdelir(ium), das durch ▶Alkoholentzug (1) entstanden ist. Auch Syn. für ▶Delirium tremens.

e: Alcohol Withdrawal Delirium. – (ICD-10: F10.4).

**Alkoholentzugssyndrom** (*n*). Psychische und körperliche Erscheinungen bei plötzlichem Entzug von langjährig im Übermaß genossenem Alkohol. Treten in sehr verschiedenem Ausmaße auf. Mögliche Folgen sind: seelische und körperliche Unruhe, Angst, Schlafstörungen, erhöhte Empfindsamkeit, depressive Gefühle, Schwindel, Kribbeln, Muskelzittern, Augenzittern (Nystagmus), Störungen in der Koordination von Bewegungen, Schweißausbrüche, Blutdruckanstieg, Herzjagen, Appetitlosigkeit, Übelkeit, Erbrechen, Durchfall. Die Erscheinungen sind

gewöhnlich am 2. Tag nach Entzug am stärksten und werden ab dem 4. Tag geringer. Eine spezielle Behandlung ist gewöhnlich nicht erforderlich. Bei erheblichen Beschwerden hilft Clomethiazol. – Das ▶Delirium tremens zählt nicht zum Entzugssyndrom, auch wenn es einmal durch Alkoholentzug auftreten sollte.

e: alcoholic withdrawal syndrome.

**Alkoholepilepsie** (*f*). Ältere Allgemeinbez. für das Auftreten von epileptischen Anfällen in zeitlichem oder ursächlichem Zusammenhang mit Alkoholgenuss. Nach N. Seyfeddinipur, U. H. Peters und W. Schmitt (1975) 4 unterschiedliche Sachverhalte: 1. Alkohol-Entzugsanfälle. Epileptische Anfälle (meist Grand Mal) treten ausschließlich nach vorangegangener Alkoholgenuss in der Phase des absinkenden Alkoholspiegels auf. 2. Delir-Grand-Mal. Ein ▶Delirium tremens beginnt mit epileptischen Anfällen. Sonst besteht keine Neigung dazu. 3. Alkoholexzess-Anfälle. Alkoholexzess führt während des Absinkens des Blutalkoholspiegels zu einzelnen Anfällen. 4. Epileptogener Alkoholismus. Epileptiker, die zu Alkoholikern werden, deren Anfallshäufigkeit dadurch aber unbeeinflusst bleibt.

e: alcoholic epilepsy. fr: alcoolépilepsie

**Alkoholgegner** (*m, pl*). Die Verbände zur Bekämpfung des Alkoholismus haben sich unter diesem Namen zusammengeschlossen: Guttempler-Orden (IOGT = International Order of Good Templars, 1852), ev. Blaukreuzverbände (1892), Deutscher Arbeiter-Abstinentenbund (1903).

e: antialcoholic, abstinent, prohibitionist. fr: antialcoolique

**Alkoholhalluzinose** (*f*). (C. Wernicke). Alkoholwahnsinn. Bei chronischem Alkoholismus auftretende symptomatische Psychose. Klinische Erscheinungen: überaus lebhaftes akustisches Halluzinieren («Verbalhalluzinose»), ängstlicher Verfolgungswahn, jedoch ohne erkennbare Bewusstseinstörung. Tritt gewöhnlich im Anschluss an einen Alkoholexzess auf und klingt nach Wochen oder Monaten wieder ab. Kann bei erneutem Alkoholgenuss wieder auftreten oder als Residuum nach Delir bleiben. Evtl. auch Übergang in Alkoholdemenz. Historisch: Erstbeschreibung durch Marcel, 1847.

e: alcoholic hallucinosis.

Syn.: halluzinatorischer Wahnsinn der Trinker (Kraepelin). fr: hallucinose alcoolique, hallucinose des buveurs (Wernicke)

**Alkoholiker** (*m*). Trinker, Säufer, Alkoholkranker. An ▶Alkoholsucht Leidender.

e: alcoholic, alcohol addict. fr: alcoolique

**Alkoholiker, Anonyme** (*m, pl*) ▶Anonyme Alkoholiker.

**Alkoholinduzierte Affektive Störung** (*f*). In DSM-IV: »ausgeprägte und anhaltende« Beeinträch-

tigung der ▶Stimmung durch Alkoholeinfluss, sowohl während der Alkoholeinwirkung als auch nachher. DSM-IV gibt keine positive Beschreibung, sondern bezieht sich auf die ▶Substanzinduzierte Affektive Störung, ▶Kater.

e: Alcohol-Induced Mood Disorder. – (ICD-10: F10.8).

**Alkoholinduzierte Angststörung** (*f*). In DSM-IV: Angst durch Alkohol, sowohl während der Alkoholeinwirkung als auch nachher. DSM-IV gibt keine positive Beschreibung, sondern bezieht sich auf die ▶Substanzinduzierte Angststörung.

e: Alcohol-Induced Anxiety Disorder. – (ICD-10: F10.8).

**Alkoholinduzierte Psychotische Störung** (*f*). In DSM-IV: Halluzinationen und Wahn als Folge einer direkten Alkoholwirkung. DSM-IV gibt keine positive Beschreibung, sondern bezieht sich auf die ▶Substanzinduzierte Psychotische Störung. ▶trunkfällige Halluzinationen.

e: Alcohol-Induced Psychotic Disorder. – (ICD-10: F10.52).

**Alkoholinduzierte Schlafstörung** (*f*). In DSM-IV: Schlafstörungen jeglicher Art durch Alkoholeinwirkung. DSM-IV gibt keine positive Beschreibung, sondern bezieht sich auf die ▶Substanzinduzierte Schlafstörung.

e: Alcohol-Induced Sleep Disorder. – (ICD-10: F10.8).

**Alkoholinduzierte Sexuelle Funktionsstörung** (*f*). In DSM-IV: Beeinträchtigung der ▶Libido, ▶Orgasmusstörungen und Coitussehmerzen durch Alkoholeinnahme. DSM-IV gibt keine positive Beschreibung, sondern bezieht sich auf die Substanzinduzierte Sexuelle Funktionsstörung. ▶Impotenz, alkoholische.

e: Alcohol-Induced Sexual Dysfunction. – (ICD-10: F10.8).

**Alkoholintoleranz** (*f*). Herabsetzung der Alkoholverträglichkeit. Geringe Mengen Alkohol genügen, um schwere Trunkenheitserscheinungen herbeizuführen. Oft auch schweres Katergefühl nach geringfügigem Alkoholgenuss. Besonders nach traumatischer Hirnschädigung und bei organischen Anfallsleiden, in der Typhusrekoneszenz, bei Paralyse, nach Magenresektion. Ferner auch bei gleichzeitiger Einnahme von Medikamenten («chemische Alkoholintoleranz»), insbesondere bei Isonicotinsäurehydrazid (INH). Evtl. nur vorübergehend bei Ermüdung, seelischer Erregung oder im Hungerzustand.

e: alcohol intolerance. *fr*: intolérance alcoolique

**Alkoholintoxikation** (*f*). Durch die Einwirkung von Alkohol auftretende körperliche und psychische Veränderungen. Bei geringerer Alkoholkonzentration kommt es zum gewöhnlichen oder komplizierten ▶Alkoholrausch. Bei höheren Alkoholdosen treten

▶Sopor und ▶Koma ein. Die Erscheinungen sind relativ geringer, wenn bereits eine ▶Toleranz besteht. Alle Veränderungen bilden sich mit dem Abbau von Alkohol im Körper zurück.

e: alcohol intoxication. – (ICD-10: F10.0x).

**Alkoholintoxikation, Idiosynkratische** (*f*). In DSM-III: Syn. für ▶Rausch, pathologischer.

e: Alcohol Idiosyncratic Intoxication.

**Alkoholintoxikationsdelirium** (*n*). In DSM-IV: ▶Delirium tremens, das während fortgesetzter Alkoholeinnahme auftritt.

e: Alcohol Intoxication Delirium. – (ICD-10: F10.3).

Syn.: Kontinuitätsdelirium.

**alkoholische Wesensänderung** (*f*). Häufig gebr. Syn. für ▶Alkoholdepravation und mildere Formen der ▶Dementia alcoholica.

**alkoholischer Dämmerzustand** (*m*) ▶Rausch, pathologischer.

**alkoholisches hirnorganisches Psychosyndrom** (*n*). ▶Psychosyndrom, alkoholisches hirnorganisches.

**Alkoholismus** (*m*). (M. Huss, 1849, 1852) 1. I. w. S. jeder über das sozial erlaubte Maß hinausgehende Genuss von alkoholischen Getränken, einmalig oder dauernd, aus Gewohnheit oder in Form einer Sucht. Von erheblicher sozialer Bedeutung, da ca. 30 % aller Aufnahmen in psychiatrische Kliniken und ca. 50 % aller strafbaren Handlungen in Zusammenhang mit Alkoholismus stehen. Alkoholismus führt auf die Dauer zu körperlichen, psychischen und sozialen Folgen. Näheres ▶Alkoholsucht. Eine Einteilung von E. M. Jellinek (1960) in ▶Alphaalkoholismus, Betaalkoholismus, ▶Gammaalkoholismus und ▶Deltaalkoholismus hat sich nicht auf Dauer durchgesetzt. In DSM-V wird die Problematik unter Störung durch Alkoholgebrauch zusammengefasst. 2. I. e. S. Syn. für ▶Alkoholsucht.

e: alcoholism. *fr*: alcoolisme

**Alkoholismus, akuter** (*m*). Selten gebr. Bez. für ▶Alkoholrausch, gewöhnlicher.

**Alkoholismus, chronischer** (*m*). (Huss, 1849). Sammelbez. für Zustand infolge langjährigen fortgesetzten Alkoholgenusses. Dabei wird nicht unterschieden, ob es sich um ▶Gelegenheitstrinker, ▶Gewohnheitstrinker oder Trunksüchtige handelt. ▶Alkoholismus, ▶Alkoholsucht.

e: chronic alcoholism, pathological alcoholism, *in*ebriety. *fr*: alcoolisme chronique

**Alkoholkrankheit** (*m*). (M. Huss, 1849, 1852) Ge-läufiges Syn. für ▶Alkoholsucht. Vgl. Trunksucht.

**Alkoholmissbrauch** (*m*) Syn. für ▶Alkoholismus. Bei Entziehung treten keine ▶Entziehungerscheinungen auf. DSM-IV unterscheidet in Parallele zu ▶Substanzabhängigkeit und ▶Substanzmissbrauch auch zwischen Alkoholabhängigkeit und -missbrauch. e: Alcohol Abuse. – (ICD-10: F10.1).

**Alkoholgie** (*f*). Interdisziplinäre Wissenschaft, welche sich mit den Folgen zu hohen Alkoholgebrauchs für den Einzelnen und die Gesellschaft befaßt.

**Alkoholophilie** (*f*). Seltene Bez. für Alkoholismus. *fr*: alcoolophilie.

**Alkoholparanoia** (*f*). Alkoholwahn. Chronische Wahnbildungen bei Alkoholikern. Insbesondere chronischer ►Eifersuchtswahn der Trinker. *e*: alcoholic paranoia. *fr*: paranoïa alcoolique

**Alkoholpsychosen** (*f, pl*). Durch übermäßigen Alkoholgenuß entstehende Psychosen. Z.B. Delirium tremens, ►Alkoholluzinose, alkoholische ►Korsakow-Psychose, chronischer ►Eifersuchtswahn der Trinker (Alkoholparanoia), ►Marchiafava-Bignami'sche Krankheit.

**Alkoholrausch, gewöhnlicher** (*m*). Akute Alkoholvergiftung. Die Wirkung ist von der persönlichen Disposition des Betroffenen, der Menge des genossenen Alkohols, der Schnelligkeit der Alkoholaufnahme und einer evtl. Alkoholgewöhnung abhängig. Neurologische Symptome: Gangunsicherheit (zerebellare Ataxie), Störungen der feineren motorischen Innervation, lallende Sprache, Herabsetzung der Muskelspannung (Hypotonie). Psychische Symptome: Geiztheit oder Euphorie, Selbstüberschätzung, Enthemmung, Rededrang, Denkstörungen in Form von erschwerter Auffassung; Konzentrationsstörung und ►Lockerung des Denkwesens bei einem subjektiven Gefühl verbesserter geistiger Leistungen aufgrund von Kritiklosigkeit und Urteilsschwäche. Außer dieser mehr expansiven Form gibt es eine seltenere depressive, in der es aus Lebensüberdruß zu Suizidhandlungen kommen kann. – Vor allem durch den Verlust von Hemmungen treten forensisch-psychiatrische Probleme auf.

*e*: drunkenness, acute alcoholic intoxication.

*Syn.*: einfacher Rausch, Betrunkenheit. *fr*: état d'ivresse alcoolique, forme commune du syndrome ébriex

**Alkoholrausch, komplizierter** (*m*). 1. (H. Binder). Bei besonderer individueller Disposition auftretender Rausch. Gegenüber dem einfachen Alkoholrausch quantitativ stärkere Erregung und Benommenheit, brüskeres Einsetzen, gereizte Stimmung mit Neigung zum Abreagieren sonst gezügelter Aggressionen. Erlebniszusammenhang und Orientierung in groben Zügen erhalten, fast vollständige Erinnerung. Bei Straftaten gewöhnlich verminderte Schuldfähigkeit anzunehmen. 2. Unpräzises *Syn.* für ►Rausch, pathologischer.

**Alkoholreaktion, hysterische** (*f*). (H. Hoff). Hysterische Ausgestaltung eines dämmerigen Alkoholrausches, wobei sich komplexhaft Verdrängtes äußert, z.B. phantastische Selbstbeschuldigungen als Ausdruck von Schuldgefühlen.

**Alkoholsucht** (*f*). Suchtmäßiges Genießen alkoholischer Getränke. Von Alkoholsucht wird gesprochen, wenn ernsthafte körperliche Veränderungen (Magenschleimhautentzündung, Bindehautentzündung, Leberzirrhose, Fettleber, Herzmuskelschwäche) aufgrund der ständig genossenen Alkoholmengen entstehen und ebenfalls hierdurch die Einordnung in ein geordnetes Familienleben und in die soziale Welt nicht mehr gelingt bzw. wenn die Gesellschaft nicht mehr bereit ist, den Alkoholkonsum einer Person zu tolerieren. Zum Begriff der Alkoholsucht gehört ebenfalls, dass der Trinker die Folgen seines Verhaltens nicht zu erkennen vermag oder trotz richtiger Einsicht den Alkoholgenuß fortsetzt. Es gibt jedoch keine allgemein anerkannte Definition der Alkoholsucht. Am bekanntesten ist die der WHO. Danach ist Alkoholsucht »eine chronische Verhaltensstörung, die bestimmt wird durch wiederholtes Genießen alkoholischer Getränke über das sozial übliche Maß hinaus. Der Alkoholgebrauch hat dabei ein Ausmaß, das die Trinkers Gesundheit, seine Arbeitsfähigkeit und seine soziale Stellung gefährdet werden«. Etwa 5% der erwachsenen Bevölkerung gilt als alkoholsüchtig. Außerhalb westlicher Zivilisation wird erheblich weniger Alkohol genossen. – Historisch spielt Weingenuß zwar auch im Altertum eine wesentliche Rolle, jedoch wurde die Alkoholsucht erst seit Ausgang des Mittelalters durch Verbesserung der Bierbraumethoden und neue Verfahren zur Schnapsbrennerei ein soziales Problem breiter Volksschichten. – Psychiatrische Folgen: ►Alkoholpsychosen. – Therapie: Psychotherapie (bei Neurotikern), Mitgliedschaft in Temperenzvereinen, ►Entziehungs- und ►Entwöhnungskur, ►Antabus-Kur, ►Verhaltenstherapie.

*e*: alcohol addiction oder dependence. Älteres engl. *Syn.*: drunkenness.

*Syn.*: Trunksucht, Äthylismus. Obsolete *Syn.*: Trunkenheit, Ebrietas, Temulentia.

**Alkoholtherapie** (*f*). Verabreichung von alkoholischen Getränken zur Behandlung des ►Delirium tremens. Zur Zeit, als das Alkoholdelir noch hauptsächlich als Entziehungspsychose angesehen wurde, weit verbreitet. Erwies sich als nutzlos. Heute auch als bedenklich angesehen, weil sie den Trinker in der Annahme von der Notwendigkeit des Alkoholgenußes bestärkt.

*fr*: alcoolothérapie.

**Alkoholtremor** (*m*). Rhythmisches Zittern besonders der Hände bei Alkoholikern. Kann so ausgeprägt sein, dass eine Tasse nicht mehr gehalten wird und keine Unterschrift mehr geleistet werden kann. Besonders im nüchternen Zustand vorhanden. Pflegt sich nach erneuter Alkoholeinnahme zu bessern. Im

Beginn eines ►Delirium tremens meist verstärkter Tremor.

e: alcoholic tremor. *fr*: tremblement alcoolique

**Alkoholtrinkversuch** (*m*). Alkoholbelastungsprobe unter möglichst natürlichen Bedingungen. Gabe von Alkohol zur Beobachtung des Verhaltens unter Alkoholeinfluss. Wird bei der forensischen Begutachtung von ►Alkoholdelikten angewendet. Ist jedoch von geringem Aussagewert über das wirkliche Verhalten zum Zeitpunkt der Tat.

e: alcohol test. *fr*: épreuve de résistance à l'alcool

**Alkoholvergiftung** (*f*). Syn. für ►Alkoholintoxikation.

**Alkoholwahn** (*m*) ►Alkoholparanoia.

**Allegorisation** (*f*). (C. Neisser). Besondere Form der Bildung von ►Neologismen. Ein Vorgang wird gleichnishaft mit einem Wort oder in einer kurzen Redewendung ausgedrückt. Vorkommen vor allem bei Schizophrenie.

e: allegorization. *fr*: allégorisation

**Allergie** (*f*). Überempfindlichkeit gegenüber einem oder mehreren Reizstoffen (z. B. Pollen). Der Körper reagiert auf Exposition mit übersteigter Abwehr in Form von Hautstörungen oder Störungen der Atmungs- und Verdauungsorgane. Die Beziehungen zwischen Allergie und Erlebnisreizen sind schwer überschaubar und komplex. Psychische Reize in Form bestimmter Erlebnisstrukturen können für sich allein, ohne Allergien, die vorgebildete allergische Reaktion hervorrufen. Psychotherapie (z. B. autogenes Training) und Psychopharmakotherapie (Tranquillizer) spielen in der Behandlung von Allergien eine bedeutende Rolle.

e: allergy. *fr*: allergie

**Allgemeingefühl** (*n*). Gefühl des körperlich-seelischen Allgemeinbefindens. Der »vitale somatische Sinn«. Wird gewöhnlich in gesunden Zeiten nicht wahrgenommen, jedoch bereits bei geringer Unpässlichkeit (z. B. Erkältungskrankheit, Stimmungstief) deutlich als beeinträchtigt empfunden.

e: general sense of condition, general sensation. *fr*: sensation générale

**Allgemeinsyndrom, traumatisches zerebrales** (*n*). Syn. für ►postkommotionelles Syndrom.

**Allgemeinsyndrom, zerebrales (posttraumatisches)** (*n*). Syn. für ►Hirnleistungsschwäche, posttraumatische.

»Allmacht der Gedanken« Von S. Freud zuerst bei Zwangsneurotikern bemerkte Befürchtung, dass sich Gedanken (richtiger: Wünsche) im wirklichen Leben realisieren könnten. Dabei glaubt ein Teil der Psyche wirklich, diese Macht zu besitzen. Dieser Glaube konnte aber auch bald bei jedem Gesunden festgestellt werden, wobei er jedoch in unendlich vielen Variationen auftritt. Beispiel sind die Glückwünsche, die gewöhnlich aus festlichen Anlässen ausge-

tauscht werden. Auch wird häufig geglaubt, dass der Gedanke an den Tod eines Menschen diesen in Gefahr bringt. Freud entdeckte damit ein allgemeines Prinzip des unbewussten Seelenlebens.

e: omnipotence of thought.

**All(o)erotik** (*f*). Ant. zu Autoerotik. Gerichtetsein der sexuellen ►Libido auf eine andere als die eigene Person.

e: alloeroticism. *fr*: alloérotisme

**Allolalie** (*f*). Fehlsprechen Geisteskranker. Obsolet.

e: allolalia. *fr*: allolalie

**Allomnesie** (*f*). Qualitative Gedächtnisstörung. Veränderung, Entstellung und Verfälschung von Gedächtnisinhalten. Es wird anders erinnert, als es den Vorgängen entspricht. Teil einer jeden Erinnerung, die durch ►Verdrängung verändert wird. Deswegen auch forensisch-psychiatrisch bedeutsam. Wird als Gegensatz zu den völlig neuen Erfindungen (Halluzinationen) der Erinnerung auch als Illusion der Erinnerung (Gedächtnisillusion) bezeichnet.

e: allomnesia. *fr*: allomnésie

**Allophasia** (*f*). Alte Bezeichnung für inkohärente Sprache (►Inkohärenz).

e: allophasia. *fr*: allophasia

**Alloplastie** (*f*). Nach S. Freud im Gegensatz zur ►Autoplastie Zuwendung der Libido zu ►Objekten der Außenwelt. Dadurch besteht ein Zwang zur Anpassung an die Realität.

e: alloplasty. *fr*: alloplastie;

**alloplastisch** (*a*). (S. Freud). Veränderung des Verhaltens nach den Anforderungen der Realität. ►autoplastisch. Besondere Form der Anpassung bei der Auseinandersetzung mit der Realität.

e: alloplastic. *fr*: alloplastique

**allopsychisch** (*a*). (C. Wernicke). Sich auf die Vorstellungen von der Außenwelt beziehend. Das allopsychische Bewusstsein bildet zusammen mit dem autopsychischen und dem somatopsychischen Bewusstsein das Gesamt des Bewusstseins.

e: allopsychic. *fr*: allopsychique

**Allopsychosen** (*f, pl*). (C. Wernicke). Alle Psychosen mit einer Verfälschung der Vorstellungen über die Außenwelt. Diese standen den Psychosen mit einer Verfälschung der Vorstellungen über die eigene Person gegenüber (Autopsychosen). Wernicke sprach von asymbolischen, hyperkinetischen, manischen und paralytischen Allopsychosen, während die Autopsychosen in akute und zirkumskripte eingeteilt waren. Diese Einteilung vermochte sich nicht durchzusetzen.

e: allopsychosis. *fr*: allopsychose;

**Allozentrismus** (*m*). Neigung, in anderen die Mitte der Welt zu sehen (als Gegensatz zu Egozentrismus).

e: allocentrism. *fr*: allocentrisme

**Allogie** (*f*). 1. Unfähigkeit, richtige Sätze zu bilden. Vorkommen bei niedriger Intelligenz, schwerer psy-

chotischer Störung oder in der Rückbildungsphase einer motorischen Aphasie. 2. Abweichend vom Dt. in der amer. Psychiatrie auch die Sprachverarmung bei Schizophrenen. Nicht die Logik fehlt (alpha privativum), sondern das Wort (griech. »logos«). Zeigt sich an kurzen, lakonischen und sinnentleerten Antworten auf Fragen.

e: alogia.

Syn.: Aphrasie. fr: alogie

**alogische Denkstörung** (f). ▶Denkstörung, alogische.

**Alphaalkoholismus** (m). (E. M. Jellinek, 1960). Rein psychologische Gewöhnung an die Wirkung von Alkohol, der genossen wird, um Körperstörungen (z. B. Schmerzen) oder psychische Störungen (z. B. Hemmungen, Angst) leichter zu ertragen. Jedoch wird die Kontrolle dabei nicht verloren. ▶Betaalkoholismus.

e: alpha alcoholism. fr: alpha alcoolisme

**Alphatraining** (n). Form des ▶Biofeedbacks. Am Hinterhaupt abgeleitete Alphawellen im EEG werden gleichgesetzt mit einem Zustand von Wachheit und Entspannung. Man kann lernen, einen solchen Zustand absichtlich herbeizuführen, z. B., indem ein Signal ertönt, sobald die Alphawellen verschwinden. Wird angewandt z. B. bei Angstzuständen und Zwangsneurose.

e: alpha wave training, alpha feedback, alpha enhancement.

**Alter** (n). Höheres Lebensalter und psychische Krankheit gehören an sich nicht zusammen. Durch die mit dem Alterwerden häufiger werdenden körperlichen Erkrankungen, insbesondere Herz- und Gefäßveränderungen, Kreislauf- und Hirnstoffwechselstörungen, treten davon abhängige psychische Störungen ebenfalls häufiger auf. Vgl. Wortzusammensetzungen mit Alters... und Presbyo...

e: age. fr: âge

**alternierende Persönlichkeit** (f). Syn. für ▶Bewusstsein, alternierendes.

**alternierender Verlauf einer Psychose** Verlaufstyp einer psychischen Krankheit. Ständig wiederkehrendes Umschlagen der Krankheitserscheinungen. Z. B. können sich bei der manisch-depressiven Erkrankung in ununterbrochener Kette manische und depressive Phasen aneinanderreihen.

**alternierendes Bewusstsein** (n). ▶Bewusstsein, alternierendes.

**Altersabbau** (m). Umgangssprachliche Bez. für Veränderung geistiger Fähigkeiten im höheren Alter. Gemeint sind vor allem Merkschwäche und Starrheit des Denkens. Ist jedoch keine notwendige Folge des Alters. Verantwortlich sind Mangel an Bewegung, falsche Ernährung oder Krankheitsprozesse.

**Altersblödsinn** (m). Syn. für ▶Demenz, senile.

**Altersdemenz** (f). Syn. für ▶Demenz, senile.

**Altersdemenz, physiologische** (f). Als »natürlich« empfundene Abnahme geistiger Kräfte im Alter. In traditioneller Beschreibung bei ▶Kraepelin (1900, 593 f.): »... die Abnahme der Aufnahmefähigkeit und Merkfähigkeit, die Erstarrung der Gedankengänge, die Einengung der Gefühlsbeziehungen, das Erlahmen der Tatkraft und die Ausbildung störrischer Unlenkbarkeit.« Durch ▶Ranschburg (1900) wurde eine Verlangsamung aller Assoziationen bekannt. – Trotz Verlangsamung psychischer Vorgänge sind im Alter alle geistigen Leistungen möglich.

e: physiological senile dementia.

**Altersdepression** (f). Syn. für ▶Depression, senile.

**Alters epilepsie** (f). Syn. für ▶Epilepsia tardiva.

**Altersgedächtnis** (n). Physiologische Abnahme von Gedächtnisleistungen im Alter. Neuere Inhalte werden langsamer und mühsamer in das Reservoir der Erinnerungen eingefüllt. Einzelne ältere Gedächtnisinhalte verblassen oder gehen verloren, können aber evtl. wiederbelebt werden. Der ▶Abruf von Namen und seltenen Wörtern ist erschwert, jedoch bleiben diese im Gedächtnisreservoir erhalten. Bei Müdigkeit nimmt die Gedächtnisleistung ab, erholt sich im Schlaf aber vollständig.

e: senile memory.

**Altersmanie** (f). Erstmalig nach dem 50. Lj. auftretende ▶Manie. Meist besonders gekennzeichnet durch Leere, Starre, Unruhe und Neigung zu Wahnbildungen.

e: senile mania. fr: manie sénile

**Alterspsychiatrie** (f). Syn. für ▶Gerontopsychiatrie. fr: gérontopsychiatrie, gérontriatrie

**Alterspsychose** (f). Auf das höhere Lebensalter beschränkte Psychose: z. B. senile Demenz, vaskuläre Demenz und andere Formen organischer psychischer Störungen mit Veränderungen der Persönlichkeit.

e: senile psychosis. fr: psychose sénile

**Altersschizophrenie** (f). Im höheren Lebensalter erstmalig in Erscheinung tretende Schizophrenie. Teilweise werden unter dem Begriff nur die jenseits des 60. Lj. auftretenden Psychosen verstanden, teilweise wird er für die Schizophrenie zwischen dem 40. und 60. Lj. (▶Spätschizophrenie) gebraucht. Es ist zweifelhaft, ob es sich dabei tatsächlich um Schizophrenien handelt.

e: senile schizophrenia. fr: schizophrénie sénile

**Altersschwachsinn** (m). Inkorrekte Bezeichnung für ▶Demenz, senile. (Es handelt sich nicht um einen Schwachsinn, da dieser per definitionem angeboren ist.)

e: dotage, dotard (= kindischer Greis), feebleness of mind in old age, senility.

**Altgedächtnis** (n). Gedächtnis für lange Zeit zurückliegende Erfahrungen und Bewusstseinsinhalte, die oft noch reproduziert werden können, wenn das

Neugedächtnis bereits erheblich gestört ist.  
 ▶Ribot'sches Gesetz. ▶Gedächtnis.

e: remote memory.

**altruistische Abtretung** (f). (E. Bibring, A. Freud, 1936). ▶Abwehrmechanismus, bei dem eigene lebhafte Wünsche nicht befriedigt werden, deren Befriedigung bei anderen Menschen aber aktiv betrieben wird; z. B. ein Mädchen, das ursprünglich schön und anziehend auf Männer wirken will, verzichtet darauf, stellt sich aber ganz in den Dienst einer Schwester, deren Erfolg bei Männern sie freudig und intensiv zu verbessern sucht. Früher Triebverzicht und ein daraus hervorgehendes strenges Über-Ich sind die Grundlage.

**alveoläres Hypoventilations-Syndrom** (n).  
 Sammelbez. für verschiedenartige Schlafstörungen mit unruhigem Schlaf in der Nacht und vermehrter Schlafneigung am Tage. Weitgehend identisch mit den ▶Schlaf-Apnoe-EDS-Syndrom. Ursache ist jedoch eine verringerte Belüftung der Lunge, welche nur während des Schlafes auftritt oder durch Schlaf wesentlich verstärkt wird. Es kommt nicht zu apnoischen Pausen (vorübergehender Atemstillstand). Es werden zu wenig Atemzüge gemacht, oder es wird ein zu geringes Luftvolumen ein- und ausgeatmet. – Bei Betonung der Schlafstörung in der Nacht: alveoläres Hypoventilations-EDS(= Einschlaf- und Durchschlaf-Störungs)-Syndrom; oder am Tage: alveoläres Hypoventilations-SES(Störungen mit exzessiver Schläfrigkeit)-Syndrom

e: alveolar hypoventilation DIMS syndrome; alveolar hypoventilation DOES syndrome.

**Alzheimer, Alois (Aloysius)** geb. 14.6.1864 Marktbreit, gest. 19.12.1915 Breslau. Neuropathologe, Psychiater. 1888–1902 Assistent und Oberarzt der Städtischen Irrenanstalt Frankfurt. In dieser Zeit dort die ▶Auguste D. beobachtet, an welcher er die später nach ihm benannte Alzheimer-Krankheit studierte. Erste Publikationen darüber 1906 und 1907 (»Ueber einen klinisch und anatomisch bemerkenswerten Fall von Geistesstörung«). Ging 1902 zu ▶Kraepelin nach Heidelberg und mit diesem 1904 nach München. 1904–1912 Leiter des anatomischen Laboratoriums der Psychiatrischen Klinik München unter Kraepelin. 1912 bis zu seinem Tode o. Prof. der Psychiatrie in Breslau. Mit ▶Nissl zusammen Begründer einer wissenschaftlichen Histologie der Geisteskrankheiten. Begründer der »Zeitschrift für die gesamte Neurologie und Psychiatrie«. Biogr.: Konrad u. Ulrike Maurer: Alzheimer. München 1998.

**Alzheimer-Demenz** (f). (A. Alzheimer, 1906)  
 Meist in der 2. Lebenshälfte einsetzende fortschreitende degenerative Erkrankung des Gehirns. Klinisch vor allem auffällig durch fortschreitende ▶Demenz. Beginn mit Gedächtnis- und Merkfähigkeit, Nachlassen in der Arbeit, Vernachlässigung der eigenen Person,

Verirren in an sich bekannten Straßen oder der eigenen Wohnung. Ferner Vergessen von Wörtern, Verwendung falscher Wörter für vertraute Gegenstände, undeutliches Sprechen, Verkehrtmachen einfacher, alter Fertigkeiten (z. B. Anziehen, Rasieren). Später völlige Desorientiertheit. Kranke finden sich in der eigenen Wohnung nicht zurecht oder erkennen die eigenen Angehörigen nicht. Nächtliche Unruhe. Auch am Tage wird sinnlos herumgeräumt und gezupft. Bei schweren Zuständen ▶Logoklonie, außerordentliche Reizbarkeit. Doch im Verhältnis zur Demenz noch gut erhaltene Ansprechbarkeit der Affektivität. – Ursache: unbekannt. Ein Erblichkeitsfaktor bezieht sich auf Manifestationstermin und Ausprägungsgrad. Dominante Vererbung (sehr selten). Pathologisch-anatomisch: allgemeiner Hirnrindenschwund. Histologisch: Alzheimer'sche Fibrillen-Veränderungen, senile Plaques und Dendritenschwund sowie kongophile Angiopathien. Besonders geschädigt sind präsynaptische cholinerge Rezeptoren. Polypeptid (Amyloid-Verläuferprotein) in Zellen und außerhalb sowie am Chromosom 21. – Diagnose: klinisch-psychopathologisch und durch ▶PET, Liquor (Aβ42 herabgesetzt, Tau erhöht, pTau). Das PET, vor allem Amyloid-PET ergibt früh einen klaren Befund, wenn klinisch noch nicht sicher ist, ob es sich um eine Demenz handelt. – Verlauf: Krankheitsdauer 1–20, durchschnittlich 7 Jahre. Bei Erkrankungsbeginn über 75 Jahre keine Verkürzung des Lebens. – Häufigkeit: ca. 70% aller Demenzen. – Alzheimer (1911) hielt die Krankheit für einen Untertyp (»Alzheimer-Demenz und senile Demenz sind eine Krankheit«) und Duplizitarier (»Es handelt sich um 2 verschiedene Krankheiten«). – Häufigkeit: ca. 1.000.000 Kranke in Deutschland. – Behandlung: Spezifische Behandlung nicht bekannt, Versuche mit Acetylcholinesterase-Hemmer und Mamentin gerechtfertigt. Hilfe für Familien in Alzheimer-Selbsthilfegruppen. Für Angehörige sind Erregungszustände, gelegentliche Gewalttätigkeit, geringe Leitbarkeit, störrisches Verhalten und zerhackter Schlaf die größten Probleme. – DSM-III kennt die Diagnose noch nicht, sondern fasst Alzheimer'sche Krankheit, senile Demenz und ▶Pick'sche Krankheit als »Demenz mit Beginn im Senium und Präsenium« zusammen. DSM-III-R führte eine »Primär Degenerative Demenz vom Alzheimer Typus« (PDDAT) ein, kennt jedoch keine anderen primär degenerativen Demenzen (die Pick'sche Krankheit wird den »Nicht Näher Bezeichneten Präsenilen Demenzen« zugeordnet). DSM-IV führt die Bez. »Demenz vom Alzheimer Typ« ein, gibt jedoch eine allgemeine Beschreibung (»Verschlechterung kognitiver Funktionen«). Die Bez. in DSM-V lautet »Alzheimer Erkrankung« bei Abnahme von Gedächtnis- und Lernleistung sowie fortschreitender Abnahme der kognitiven Fähigkeiten (»Kognition). In ICD-10 kann die Diagnose »Demenz bei Alz-

heimer-Krankheit« bei langsamem Beginn und langsamer Verschlechterung einer Demenz gestellt werden, – Zu Lebzeiten ist nur eine Verdachtsdiagnose möglich. – Durch den hohen Bekanntheitsgrad ist in der Alltagssprache das Wort »Alzheimer« an die Stelle von »Demenz« getreten.

e: Alzheimer's disease oder dementia

Syn.: senile Demenz vom Alzheimer-Typ. Altersdemenz vom Alzheimer-Typ. fr: *démence d'Alzheimer*

**Alzheimer-Haus** (n) Geburtshaus Alois ► Alzheimer in Marktbreit. Seit 1989 Gedenk- und Tagungsstätte.

**Alzheimer'sche Krankheit** (f). Früher häufig gebr. Syn. für ► Alzheimer-Demenz. Gegenwärtig gewöhnlich für Untertyp mit Beginn um das 50. Lj. gebraucht.

Syn.: Präsenile Demenz vom Alzheimer-Typ

**Alzheimer'sche Sklerose** (f). Obsol. Bez. f. ► Alzheimer-Demenz.

**Alzheimer-Selbsthilfgruppen** (f, pl). 1988 gegründete Gruppen für die Angehörigen von Kranken mit ► Alzheimer-Demenz.

**Amalgamvergiftung** (f). Subjektive Beschwerden, welche einer chronischen Quecksilbervergiftung durch Amalgamfüllungen in den Zähnen zugeschrieben werden. Das darin enthaltene Quecksilber gelangte durch Verdampfen, Korrosion, Abrieb und auf anderen Wegen in den Blutkreislauf und damit als Nervengift in das Nervensystem. Die Beschwerden sind wie bei ► Neurasthenie bzw. identisch damit. Wissenschaftlich nicht erwiesenes und von Versichern nicht anzuerkennendes Konzept der alternativen Medizin. Zahlreiche Feststellungsmethoden und Behandlungen werden angeboten. Viele Hirnkrankheiten (z. B. ► Alzheimer-Demenz), deren genaue Ursache nicht bekannt ist, werden als Folge einer Amalgamvergiftung angesehen. Historisch: Das Konzept kam zusammen mit anderen ► Umweltsyndromen Mitte der 80er-Jahre des 20. Jh. auf.

e: amalgam intoxication, Amalgam-Related-Illness (ARI).

**Amaxophobie** (f). Angst, in einem Fahrzeug zu sein.

e: amaxophobia. fr: amaxophobie

**ambiäqual** (a). (H. Rorschach) Bestimmter ► Erlebnistyp, der aus dem Ergebnis des Rorschach-Formdeuteversuchs erschlossen wird. Besitzt die Eigenschaften sowohl des introversiven als auch des extratensiven Typs und neigt daher dazu, sich abwechselnd der Außenwelt zuzuwenden und von ihr zurückzuziehen. Im Formdeuteversuch finden sich mehr als 3 B- und Fb-Antworten.

e: ambiequal. fr: ambiéqual

**Ambiguität** (f). 1. In Antike und Mittelalter Doppelsinnigkeit eines Wortes. Kann für sich allein oder nur im Kontext dopsinnig sein. Galt in der Rhetorik

als tadelnswert und vermeidbar, wurde jedoch als rhetorisches Mittel eingesetzt. 2. In der frz. Existenzphilosophie (M. Merleau-Ponty, 1945) und der darauf aufbauenden Psychopathologie erneut zentraler Begriff. Die gewisse Unbestimmtheit der Wahrnehmungswelt des Menschen, der Geschichte, des Lebens und die darin liegende Ambiguität gelten als etwas Positives, welches Sinngebung für die Existenz ermöglicht. – Ambiguitäten zu ertragen und zu meistern stellen in psychoanalytischer Sicht Leistungen des ► Ich dar.

**Ambiguitätsforschung** (f). Forschung über ► Ambiguitätsintoleranz.

**Ambiguitätsintoleranz, (kognitive)** (f). 1. (E. Frenkel-Brunswik, 1939; 1950). Unfähigkeit, übereinander widersprechende (= ambigüose) Denkvorgänge und Gefühle zu verfügen. Neigung zu stark vereinfachender Schwarz-Weiß-Sichtweise der Welt. Bevorzugung von Vertraulichkeit und Symmetrie. Die Bez. wurde in Anlehnung an ► Ambivalenz gebildet. Gilt neben psychischer ► Rigidität und Dogmatismus als Eigenschaft der rigiden und autoritären Persönlichkeit und verstärkt sich in Situationen psychischer Belastung. 2. Unfähigkeit, einander widersprechende Persönlichkeitseigenschaften beim anderen Menschen als solche wahrzunehmen. Neigung, ambigüose Situationen als Quelle der Bedrohung wahrzunehmen und darauf mit Vermeidungsverhalten und ► Verleugnung zu reagieren. Vorkommen als Persönlichkeitseigenschaft bei ► monopolar und ► bipolar Manisch-Depressiven, als Krankheitserscheinung bei Depressiven und Manikern. Bei Schizophrenen ist dagegen wie bei Kreativen die Ambiguitätstoleranz hoch.

**Ambisexualität** (f). Syn. für ► Bisexualität.

**Ambitendenz** (f). (E. Bleuler, 1911). Willensstörung durch gleichzeitiges Wirksamwerden von Gegenantrieben. Besonders bei Schizophrenie zu beobachtendes Phänomen. Bei einem Auftrag (z. B. die Augen zu öffnen) oder einem Entschluss (z. B. etwas zu essen) bestehen gleichzeitig eine Tendenz, diesem nachzukommen, und eine ebenso starke dagegen. Folgen: Handlungen werden abgebrochen, Entschlussunfähigkeit. Entspricht nach Bleuler einer ► Ambivalenz des Wollens.

e: ambitendency. fr: ambitendance

**ambivalent** (a). Zwiespältig. Nach zwei Seiten hin neigend. ► Ambivalenz.

e: ambivalent. fr: ambivalent

**Ambivalenz** (f). (E. Bleuler, 1911). Gleichzeitiges Bestehen miteinander unvereinbarer Gefühle, Vorstellungen, Wünsche oder Absichten. Bleuler unterschied eine Ambivalenz des Wollens (► Ambitendenz), des Denkens (es wird eine Ansicht und gleichzeitig das Gegenteil dazu geäußert) und des Gleichzeitigkeit Liebe und Hass gegenüber derselben

Person). Bleuler beschrieb Ambivalenz als Primärsymptom der ►Schizophrenie, erkannte aber das Vorkommen einer normalpsychologischen Ambivalenz an. Besondere Verbreitung hat die Bez. durch Freud erfahren, der sich hauptsächlich auf eine Ambivalenz des Gefühls bezog. Danach ist Ambivalenz in der prägenitalen Phase der Entwicklung vorherrschend, wenn sexuelle und aggressive Triebwünsche gleichzeitig bestehen. Ambivalenz tritt in besonderen Gefühlen, z. B. Trauer oder Eifersucht, oder in bestimmten Zuständen, z. B. psychogene Depression oder ►Zwangsneurose, besonders deutlich hervor. Analytiker sind sich darin einig, dass der Gefühlsambivalenz allgemein für die Neurosen eine außerordentlich wichtige Bedeutung zukommt. Einige gebrauchen die Bez. jedoch in einem sehr weiten Sinne. Ambivalenz bedeutet dann nicht mehr als ein Sich-nicht-entscheiden-Können. Ambivalenz nennt man auch die allgemeine menschliche Erfahrung, dass man fast nie eindeutige Gefühle und Einstellungen hat, sondern dass der Liebende stets auch ein wenig hasst und umgekehrt. In den Werken von K. ►Abraham und Melanie ►Klein spielt Ambivalenz eine zentrale Rolle.

e: ambivalence. fr: ambivalence

**Ambivalenzkonflikt** (*m*). Psychischer Konflikt, der sich aus ►Ambivalenz ergibt.

**Ambiversion** (*f*). Gleichmäßiges Vorhandensein von ►Introversion und ►Extraversion bei einer Person.

e: ambiversion. fr: ambiversion

**AMDP** ►Arbeitsgemeinschaft für Methodik und Dokumentation in der Psychiatrie.

**AMDP-System** Von der ►Arbeitsgemeinschaft für Methodik und Dokumentation in der Psychiatrie erarbeitetes System zur maschinengerechten Dokumentation von psychiatrischer Anamnese sowie psychischer und somatischer Befunde. Ziel ist eine internationale Vereinheitlichung für Diagnostik und Forschung. Das Dokumentationssystem liefert für eine Reihe bekannter psychiatrischer Befund-Begriffe vereinfachte Definitionen und gibt eine Anleitung für deren Dokumentierung, sodass sie in elektronischen und anderen Datenverarbeitungssystemen weiterverarbeitet werden können. Die etwa 100 psychopathologischen Merkmale entstammen hauptsächlich dem Bereich der nicht körperlich begründbaren Psychosen. Ein »Manual« mit Anleitungen erschien in mehreren revidierten Auflagen (8. Aufl. 2007) und wurde in zahlreiche Sprachen übersetzt. Zur Einarbeitung werden Trainingsseminare veranstaltet.

**Amelarthrie** (*f*). Seltene Bez. für artikulatorische Sprachstörung. ►Amelie.

e: amelarthria. fr: amélarthrie

**Amelie** (*f*). 1. (Th. Ziehen) Falsche Sprechgewohnheit. ►Amelarthrie, Amelophasie, Diktionsamelie. 2. Ameleia: Gleichgültigkeit, Apathie.

e: amelia. fr: amélie

**Amelophasie** (*f*). Sprachstörung mit mangelhafter Koordination von Silben und Wörtern (selten). ►Amelie.

e: amelophasia. fr: amélophasie

**Amenomanie, Amönomanie** (*f*). 1. Psychose mit angenehmen Halluzinationen (Bez. nicht mehr gebräuchlich). 2. (B. Rush). Als Monomanie beschriebenes Krankheitsbild, das der ►Manie neuerer Umschreibung entspricht.

e: amenomania. fr: aménomanie

**Amentia** (*f*). 1. Von der 1. Wiener psychiatrischen Schule unter Meynert (1890) entwickelter Begriff, der einen mehrfachen Bedeutungswandel durchmachte. Im Gefolge von Körperkrankheiten akut auftretende traumhafte Verworrenheit mit illusionärer oder halluzinatorischer Verfälschung der Wahrnehmung und motorischer Unruhe. Als Leitsymptome bestehen immer eine ausgesprochene Denkstörung i. S. der ►Inkohärenz, eine Fragmentierung aller Denk- und Wahrnehmungsprozesse und ein gewisser Grad von Benommenheit, alles mit einem deutlichen Einschlag von Ratlosigkeit. Die Orientierung ist unsicher; die Kranken erinnern sich z. B., dass ihnen gesagt wurde, sie seien im Krankenhaus, befinden sich aber ihrem eigenen Eindruck nach auf einem Schiff oder auf dem Bahnhof. In lichtereren Momenten nehmen sie die Denkstörung in vager Form wahr und fragen: »Wo bin ich?«, »Was geht hier vor?«, »Was bedeutet das alles?«. Halluzinationen treten gewöhnlich nur als Einzelercheinungen und nicht in Szenen auf. Gehört zu den akuten exogenen Reaktionstypen Bonhoeffers. Wegen der mangelhaften begrifflichen Abgrenzbarkeit wird eine Amentia heute nur noch selten diagnostiziert. 2. Abweichend vom deutschen Sprachgebrauch bedeutet Amentia in der englischen (weniger in der amerikanischen) Literatur erhebliche intellektuelle Minderbegabung. Der Begriff ist enger als »Demenz« und beinhaltet die Vorstellung, dass die Minderbegabung von Geburt an oder kurz danach feststellbar ist, schließt aber keine sonstigen Abartigkeiten (z. B. Charakterveränderungen) ein. 3. In Altertum und Renaissance allgemeiner Begriff zur Kennzeichnung seelischer Störungen.

e: amentia, Meynerts incoherence syndrome, subacute delirious state. Syn.: amentielles Syndrom; Verwirrtheit; Verworrenheit, akute halluzinatorische; Wahnsinn, akuter; Irresein, akutes halluzinatorisches. fr: confusion mentale

**Amentia agitata** (*f*). Amentia mit stärkerer Bewegungsunruhe.

e: agitated amentia. fr: amentia agitata

**Amentia, alkoholische** (*f.*) (Stearn). Amentia durch Alkoholmissbrauch, evtl. mit Übergang zum ▶Delirium tremens.

*e:* Stearn's alcoholic amentia. *fr:* *démence alcoolique de Stearn*

**Amentia attonita** (*f.*) Amentia mit Bewegungslosigkeit, Stupor. ▶Attonität.

**Amentia occulta** (*f.*) Versteckter Wahn. Eine nach außen nicht erkennbare psychische Krankheit. (Obsolet.) In den juristischen Schriften von E. T. A. Hoffmann wird ausführlich der Fall des Daniel Schmolting dargestellt, bei welchem der Psychiater Dr. Merzdorff eine Amentia occulta diagnostiziert hatte. Hoffmann wies überzeugend nach, dass Schmolting psychisch gesund und damit schuldfähig war.

**Amentia paranoides** (*f.*) Obsol. Bez. für Intelligenz tiefstand mit Wahrscheinungen.

*e:* paranoid amentia. *fr:* *démence paranoïde*

**amentie** (*a.*) Ohne Verstand. Sinnlos.

*e:* ament.

**amentielles Syndrom** (*n.*) Syn. für ▶Amentia.

**American Psychiatric Association** Amerikanische psychiatrische Gesellschaft. Gegründet 1844 als Verein der Leiter von psychiatrischen Heilanstalten. 1891 Umbenennung in American Medico-Psychological Association (amerikanische medizinisch-psychologische Gesellschaft). Seit 1921 die jetzige Bez. – Bedeutendste Vereinigung amerikanischer Psychiater, die jährlich einen Kongress veranstaltet, eine eigene Zeitschrift (»The American Journal of Psychiatry«) und ein diagnostisches Handbuch (▶DSM) herausgibt.

**amerikanische Kur** (*f.*) Syn. für ▶Emetinkur.

**Amimie** (*f.*) 1. Unfähigkeit, durch Gestik Denkinhalte zum Ausdruck zu bringen (motorische Amimie) oder die Gestensprache anderer zu verstehen (sensorische Amimie). 2. Unbeweglichkeit der Mimik. »Maskengesicht«. Besonders bei Störung der extrapyramidalen Motorik bei Parkinson-Syndrom.

*e:* amimia. *fr:* amimie

**Amimie, ataktische** (*f.*) Völliges Fehlen von Mimik. Vor allem bei einzelnen Formen von Katatonie. Beruht auf einer psychischen Störung oder einer Störung der motorischen Innervation. Hat somit eine andere Ursache wie sensorische oder motorische Amimie. *fr:* amimie ataxique.

**Ammenschlaf-Phänomen** (*n.*) Im Schlaf können laute Geräusche (z. B. Donner) unbeachtet bleiben, während leise, aber bedeutungsvolle Geräusche (z. B. Kinderschreien) zum Erwachen führen. Bereits Kennzeichen des normalen Schlafs, kann aber durch Übung besonders verfeinert werden (Mütter, Ammen, Nachtwächter).

**Amnes(t)ia, Amnesie** (*f.*) 1. In Altertum und Mittelalter für alle Formen von Gedächtnisstörungen, Gedächtnisschwäche und Erinnerungslosigkeit. Häu-

fig auch in der Mehrzahl (Amnesien) gebraucht. 2. Zeitlich begrenzte Gedächtnislücke. Je nach Ursache und zeitlichem Verhältnis zu einem schädigenden Ereignis werden mehrere Formen unterschieden. Vgl. auch die folgenden Stichworte. ▶Hypomnesie.

*e:* amnesia. *fr:* amnésie

**Amnesia auditoria** (*f.*) Seelentaubheit. ▶Agnosie, akustische.

**Amnesie, anterograde** (*f.*) Gedächtnislücke für einen Zeitraum nach dem schädigenden, zunächst zu Bewusstlosigkeit führenden (▶kongrade Amnesie) Ereignis, in dem die Bewusstseinshelligkeit schon wieder normal ist. Durch Störung der Merkfähigkeit oder durch Besinnungseinschränkung werden jedoch keine Gedächtnisspuren für diesen Zeitraum gebildet. Der Kranke kann bei oberflächlicher Untersuchung für den Außenstehenden unauffällig wirken, sein Kurzzeitgedächtnis scheint intakt zu sein, wacht aber nach Beendigung des pathologischen Zustandes gleichsam auf und hat dann keine Erinnerung an das in diesem Zeitraum Erlebte. Störungen am ehesten in mediotemporalen Hirnregion lokalisiert.

*e:* anterograde amnesia. *fr:* amnésie antérograde, amnésie de fixation

**Amnesie, autohypnotische** (*f.*) (C. G. Jung). Vergessen durch Verdrängung.

*e:* autohypnotic amnesia. *fr:* amnésie autohypnotique

**Amnesie, dissoziative** (*f.*) In der amer. Psychiatrie vielfach bevorzugtes Syn. für ▶Amnesie, katathyme, hysterische oder psychogene. Auch Bez. in DSM-IV/V, wird dort jedoch eingeschränkt auf das Vergessen traumatischer oder belastender Erinnerungen. In gleicher Bedeutung von ICD-10 (IF44.0) übernommen worden.

*e:* dissociative amnesia.

**Amnesie, dynamische** (*f.*) (J. M. Charcot, 1892). Erinnerungslücke, bei der die verlorene Erinnerung durch Hypnose wiedergewonnen werden kann. Vgl. Amnesie, organische.

*e:* dynamic amnesia. *fr:* amnésie dynamique

**Amnesie, episodische** (*f.*) Syn. für ▶Amnesie, transitorische globale.

**Amnesie, epochale** (*f.*) Erinnerungsverlust für Zeitabschnitte (Tage, Wochen, Jahre), auch für Zeiten besonderer Stressbelastungen.

*e:* epochal amnesia. *fr:* amnésie pour une époque

**Amnesie, globale** (*f.*) ▶Amnesie, transitorische globale.

**Amnesie, graphokinetische** (*f.*) Verlust des Erinnerungsbildes für die zum Schreiben notwendigen Bewegungen. Zeigt sich klinisch durch Agraphie. *fr:* amnésie graphocinétique.

**Amnesie, hysterische** (*f.*) ▶Amnesie, katathyme.

**Amnesie, infantile** (*f.*) Physiologische Erinnerungslosigkeit für die ersten 3–4 Lebensjahre. Nach Freud ist darin nicht nur eine durch Unreife bedingte

Unfähigkeit zu sehen, welche das Kind außerstande setzt, Erinnerungen zu speichern. Die Amnesie ist vielmehr Folge der Verdrängung der kindlichen Sexualität und endet daher erst mit dem Beginn der Latenzperiode nach der ödipalen Phase der kindlichen Entwicklung.

*e:* infantile amnesia. *fr:* amnésie infantile

**Amnesie, katathyme** (*f*). Vergessen durch unbewusste intrapsychische Vorgänge. Betrifft gewöhnlich nur bestimmte Ereignisse oder Personen, während alles andere gut behalten wird. Es kann sich jemand z. B. an alle Einzelheiten eines Ereignisses erinnern, hat jedoch die Anwesenheit der für ihn wichtigsten Person vergessen.

*e:* catathymic amnesia. *Syn.:* psychogene Amnesie, hysterische Amnesie. *fr:* amnésie psychogène

**Amnesie, kindliche** (*f*). *Syn.* für ►Amnesie, infantile.

**Amnesie, kongrade:** (*f*). Gedächtnislücke für die Dauer einer Bewusstlosigkeit, z. B. nach einem Hirntrauma.

*e:* congrade amnesia.

**Amnesie, lakunäre** (*f*). Auf einzelne, bestimmte Ereignisse beschränkte Erinnerungslücke.

*e:* lacunar amnesia, localized amnesia, circumscribed amnesia. *fr:* amnésie lacunaire

**Amnesie, logophonische** (*f*). Verlust des Erinnerungsbildes von Wörtern. Tritt klinisch als Worttaubheit in Erscheinung. Teilweise auch als *Syn.* für ►Aphasie, amnestische, verwendet.

*e:* amnésie logophonica. *fr:* amnésie logophonique

**Amnesie, logosemantische** (*f*). Verlust des Erinnerungsbildes für graphische Symbole.

*e:* logosemiotic amnesia. *fr:* amnésie logosémiotique

**Amnesie, mimokinetische** (*f*). Verlust des Bewegungsbildes für Gestik. Klinisch auffällig durch Amimie. *fr:* amnésie mimocinétique.

**Amnesie, organische** (*f*). (J. M. Charcot, 1892). Erinnerungslücke, bei der die verloren gegangene Erinnerung nicht durch Hypnose wiedergewonnen werden kann. Vgl. Amnesie, dynamische.

*e:* organic amnesia. *fr:* amnésie organique;

**Amnesie, partielle** (*f*). Unvollständige, zeitlich begrenzte Gedächtnislücke. Entweder hat der ganze Gedächtnisinhalt einer bestimmten Zeitperiode etwas Ungenaues und Nebelhaftes an sich, oder aus einer Zeitperiode, die dem Vergessen anheimgefallen ist, ragen einzelne klare oder undeutliche Erinnerunginseln hervor.

**Amnesie, periodische** (*f*). (Th. Ribot, 1882). *Syn.* für die Erscheinung des »doppelten Bewusstseins«. Bildung von zwei Gedächtnissen in der Weise, dass in der einen Bewusstseinsperiode nichts vom Inhalt der anderen gewusst wird und umgekehrt. *fr:* amnésie périodique.

**Amnesie, phonokinetische** (*f*). Verlust des Erinnerungsbildes für die Bewegungen zur Phonation. Klinisch als motorische Aphasie in Erscheinung tretend. *fr:* amnésie phonocinétique.

**Amnesie, posthypnotische** (*f*). Erinnerungslücke für Erlebnisse und Handlungen während der Hypnose. Tritt ein, wenn der Hypnotherapeut während der Hypnose ausdrücklich ein Vergessen suggeriert. Bei tiefer Hypnose besteht auch ohne ausdrückliche Suggestion eine Amnesie.

*e:* posthypnotic amnesia. *fr:* amnésie posthypnotique

**Amnesie, posttraumatische** (*f*). Nach einer Gehirnerschütterung (Commotio) oder Hirnprellung (Contusio) zurückbleibende Erinnerungslücke. Wird der retrograden Amnesie (s. d.) gegenübergestellt und unterteilt in kongrade und anterograde Amnesie (s. d.). Die Erinnerungslücke ist nach völliger Wiedererlangung des Bewusstseins zunächst am größten und schrumpft in den folgenden Tagen. Je schwerer das Trauma, desto länger die posttraumatische Amnesie. Es besteht eine enge Beziehung zwischen den Zeitlängen der posttraumatischen und der retrograden Amnesie; bei einer posttraumatischen Amnesie von 24 Stunden beträgt die retrograde gewöhnlich nicht mehr als 5 Minuten

*e:* posttraumatic amnesia. *fr:* amnésie post-traumatique

**Amnesie, progressive** (*f*). (Ribot). Gedächtnisstörung, bei der langsam und kontinuierlich das ganze Gedächtnis aufgelöst wird, z. B. bei der paralytischen oder vaskulären Demenz. Geht nach dem ►Ribot'schen Gesetz vor sich.

**Amnesie, psychogene** (*f*). 1. *Syn.* für ►Amnesie, katathyme. 2. In DSM-III: Form der Dissoziativen Störungen. Vergessen unter dem Druck emotionaler Vorgänge (►Amnesie, katathyme). Folgt gewöhnlich abrupt einem belastenden Ereignis (z. B. Tod aller Familienangehörigen durch Autounfall). DSM-III unterscheidet 4 Formen: 1. lokalisierte (= umschriebene) Amnesie (identisch mit ►Amnesie, lakunäre), (*e:* localized oder circumscribed amnesia); 2. selektive Amnesie (identisch mit ►Amnesie, partielle), (*e:* selective amnesia); 3. generalisierte Amnesie, bei welcher die Erinnerung für das ganze Leben des Betroffenen erloschen ist. Sehr selten. (*e:* generalized amnesia); 4. kontinuierliche Amnesie: Erinnerungslücke für alle Ereignisse von einem bestimmten Zeitpunkt an (*e:* continuous amnesia). – Ab DSM-IV ist diese Unterteilung nicht mehr enthalten. – ICD-10 (F44.0) beschränkt die Bez. auf die selektive Amnesie, also die partielle, lässt jedoch dieselbe Diagnose für die generalisierte Amnesie zu, was gewöhnlich mit einer ►Fugue verbunden sei.

*e:* psychogenic amnesia.

**Amnesie, retrograde (retroaktive)** (*f*). Gedächtnislücke, die den Zeitraum von Minuten, Stunden

(seltener Tagen und Wochen) vor einem schädigenden Ereignis umfasst. Die Störung greift auf einen Zeitraum zurück, in dem sicher noch normal aufgefasst und gemerkt wurde. Vorkommen bei Hirnverletzungen, Strangulation, Kohlenoxidvergiftung, Urämie u. a. – Gelegentlich wird die Bez. gebraucht, wenn innerhalb eines krankhaften Ausnahmezustandes der Psyche (z. B. ▶Dämmerzustand) neuer Gedächtnisbesitz erworben werden kann, an den aber anschließend nach Wiedererlangung des vollen Bewusstseins doch keine Erinnerung mehr besteht. Störungen am ehesten in frontosubcortikaler Hirnregion lokalisiert.

*e:* retrograde amnesia. *fr:* amnésie rétrograde

**Amnesie, totale** (*f*). Komplette, zeitlich begrenzte Gedächtnislücke ohne auch nur geringe Erinnerungsreste. *Ant.:* Amnesie, partielle.

*e:* global amnesia, blanc recollection.

**Amnesie, transitorische globale** (*f*). (M. B. Bender, 1956, C. M. Fisher und R. D. Adams, 1958). Krankheitsbild mit vorübergehender vollständiger Erinnerungsunfähigkeit. Ohne erkennbaren Anlass ist für 3–5 Stunden das mittelbare Gedächtnis gestört. Die Kranken können sich nichts merken und verfügen teilweise nicht über ihren Gedächtnisbesitz, vor allem nicht über die Erinnerungen aus den letzten Monaten und Jahren. Das ▶Kurzzeitgedächtnis bleibt dabei erhalten. Ständig wiederholte Fragen. Es entsteht zeitliche, selten örtliche Desorientiertheit. Nach dem stets spontanen Abklingen verbleibt eine Erinnerungslücke für die Dauer des Zustandes, eventuell mit kurzer retrograder Amnesie (s. d.). Wiederholungen in 25 % der Fälle. In der Vorgeschichte häufig Migräne (auch M. Reynaud, M. Menière) und synkopale Anfälle. Ursache ungeklärt. ICD-10: G 45.4.

*e:* transient global amnesia.

*Syn.:* Ictus amnesticus, transiente globale Amnesie, amnestische Episode. *fr:* ictus amnésique, amnésie globale transitoire

**Amnesie, verbale** (*f*). ▶Aphasie, amnestische.

**Amnesie, visuelle** (*f*). ▶Agnosie, optische.

**Amnesie, zeitliche** (*f*). Von H. W. Gruhle (1922) gebrauchte Bez. für zeitlich eng begrenzte, totale Erinnerungslücke.

**Amnesia** (*f*). In älterer Schreibweise *Syn.* für ▶Amnesie.

**amnestisch** (*a*). Auf ▶Amnesie bezüglich. Sich an einen bestimmten Zeitraum nicht erinnernd.

*e:* amnestic. *fr:* amnésique, amnestique

**Amnestische Störung aufgrund eines Medizinischen Krankheitsfaktors** (*f*). In DSM-IV: vorübergehende oder bleibende Gedächtnisstörungen als Folge einer Körperkrankheit. Aufgezählt werden: ▶Hirnverletzungen, chirurgische Eingriffe, Mangel durchblutung, Gefäßverschluss im Versorgungsbereich der

hinteren Hirnarterie, ▶Herpesenzephalitis, Stoffwechselstörungen, epileptische Anfälle.

*e:* Amnestic Disorder Due to a General Medical Condition. – (ICD-10: F04).

**Amnestische Störungen** (*f, pl*). In DSM-IV: Gruppe von ▶Störungen mit dem gemeinsamen Merkmal der Gedächtnisstörung, die sich mehr auf jüngere als auf ältere Erinnerungen bezieht. Dadurch kann die Orientierung gestört sein. Wird je nach angenommenem Ursachenfaktor unterteilt in: (1) Amnestische Störung aufgrund eines Medizinischen Krankheitsfaktors; (2) Persistierende Substanzinduzierte Amnestische Störung; (3) Nicht Näher Bezeichnete Amnestische Störung.

*e:* Amnestic Disorders.

**amnestisches (Korsakow-)Syndrom** (*n*). Psychiatrische Krankheit mit sehr charakteristischer Symptomatik: Desorientiertheit in Raum und Zeit (Orientierung über die eigene Person erhalten); schwere Merkfähigkeitsstörungen; neu zu Merkendes kann nicht in ein Zeitgitter und in übergreifende Sinnzusammenhänge eingeordnet werden, obwohl sich einzelne Gedächtnisspuren auch nach längerer Zeit nachweisen lassen. Das Gedächtnis für Früheres («Altgedächtnis»), z. B. für Schulkenntnisse, ist meist gut erhalten, die Erinnerungen sind leicht reproduzierbar. Die Fähigkeit der aktiven Umstellung der Denkrichtung (▶Einstellungsstörung) ist schwer gestört. Es wird schwer aufgefasst. Bei Fragen, die nicht unmittelbar beantwortet werden können, werden «blühende» ▶Konfabulationen und Pseudoreminiszenzen (▶Pseudomnesie) vorgebracht. Die Kritikfähigkeit ist schlecht. Schwerwiegende logische Widersprüche werden nicht als belastend erlebt. Die Stimmung ist euphorisch, später wird sie mehr von einer stumpfen und mürrischen Gleichgültigkeit bei großer Ermüdbarkeit abgelöst. Die Passivität der Gesamtpersönlichkeit kann teilweise das hervorstechendste Merkmal sein. – Das Syndrom kann wenige Tage nach seinem Auftreten wieder verschwinden oder dauernd bestehen bleiben. – Ursachen: Von Korsakow ursprünglich bei Alkoholmissbrauch (▶Korsakow-Psychose) beschrieben. Kann sich dabei aus einem Delirium tremens oder einer anderen akuten ▶Alkoholpsychose heraus entwickeln oder auch selbstständig auftreten. Andere Ursachen sind Hirnverletzungen, CO-Vergiftungen, schwere Infektionen (Typhus, Fleckfieber). In leicht abgewandelter Form auch bei seniler Demenz vorkommend.

*e:* amnes(tic) syndrome, Korsakoff's disorder.

*Syn.:* Korsakow-Syndrom, Korsakow'scher Symptomenkomplex, amnestisch-konfabulatorisches Syndrom, organisches Psychosyndrom (E. Bleuler), amnestisches Psychosyndrom, Cerebropathia psychica toxæmica (S. S. Korsakow), psychoorganisches Syndrom (E. Bleuler), hirndiffuses Psychosyndrom

(M. Bleuler). *fr.* syndrome amnésique de Korsakoff, syndrome amnestique, syndrome de Korsakoff

**amnestisch-konfabulatorisches Syndrom** (*n*).

Syn. für ►amnestisches Syndrom.

*e:* amnestic-confabulatory syndrome.

**Amönomanie** (*f*). ►Amenomanie.

**Amok** (*m*). Zuerst bei Malaien beobachteter Zustand von aggressivem Bewegungsdrang, bei dem der »Amokläufer« alles niederschlägt oder -sticht, was sich ihm in den Weg stellt, bis er erschöpft zusammenbricht oder überwältigt wird. Anschließend besteht eine Amnesie. Verläuft nach W. Pfeiffer (1994) in 5 Phasen: 1) Vorstadium mit Verlust sozialer Ordnung. 2) Eine aktuelle Stresssituation erhöht psychische Spannung. 3) »Stadium der Meditation«, Grübeln, ständig wiederholte Gebetsformeln, die Wahrnehmung der Außenwelt nimmt ab, Angst und Wut steigen an. 4) Der eigentliche Amok. Bewegungsturm, Schreien, tödliche Angriffe auf Opfer, Feuerlegen, eventuell Suizid oder Selbstverstümmelung. 5) Schlaf mit anschließend vollständiger oder insulärer Amnesie. In DSM-V und ICD-10 als eigene Kategorie nicht enthalten. – Vgl. ►Pseudo-Amok.

*e:* running amok, run amuck, homicidal mania, androphomania.

*Syn.:* Androphomanie. *fr:* amok

**Amor insanus** Krankhafte Liebe. ►Erotomanie.

**Amor lesbiens, Amor lesbicus** Syn. für ►Homosexualität, weibliche.

**Amorphognosie** (*f*). (J. Delay, 1935). Form der ►Asterognosie. Die Räumlichkeit eines Gegenstandes (Form, Größe) kann nicht erkannt werden.

*e:* amorphognosia. *fr:* amorphognosie

**Amotivations-Syndrom** (*n*). (D. E. Smith, 1968).

Dauerhafte Veränderung im gesamten Verhalten einer Persönlichkeit durch länger dauernde Anwendung von ►LSD, ►Marihuana und ähnlichen Stoffen. Kennzeichen sind Antriebsminderung, fehlender Ehrgeiz, Desinteresse und Apathie.

*e:* amotivation syndrome.

**Amphetaminabhängigkeit** (*f*). In DSM-IV: Süchtige Abhängigkeit (►Substanzabhängigkeit) von der Wirkung der ►Amphetamine.

*e:* Amphetamine Dependence. – (ICD-10: F15.2x).

**Amphetamine** (*n, pl*). Gruppe von Phenylalkylaminen mit zentral sympathikomimetischer Wirkung, für die zum Teil Verschreibungsgrenzen bestehen: Amphetamin (Benedrin), Metamphetamin (Pervitin, »Speed«), Dextroamphetamine (»Brownies«), Propylhexidrin (Eventin), Fenetyllin (Captagon), Phenmetrazin (Preludin), Chlorphentermin (Avicol), Methylphenidat (Ritalin), Phentermin (Mirapront), Ephedrin (Ephetonin), Amphetaminil (AN 1), Aminorex (Menocil), Morazon (Rosimon neu). Chemisch andersartige Stoffe, jedoch mit ähnlicher Wirkung werden ebenfalls oft zu den Amphetaminen

gezählt, z. B. ►Kath. Das Mittel kann als Tablette oder Pulver eingenommen, gespritzt oder geraucht (►Ice) werden. Starke ►Toleranzbildung. Normale Wirkung: Müdigkeit wird unterdrückt, Schlafbedürfnis verringert sich, Beschleunigung des Denktempos, Wachsamkeit, zunächst Verbesserung der Konzentration, Erledigung von Routinearbeiten. Eine medizinische Anwendung kommt evtl. bei ►Narkolepsie, ►Aufmerksamkeits-/Hyperaktivitätsstörung und Übergewicht in Betracht. Häufig kommt es zu missbräuchlicher Anwendung und Sucht. Vgl. Amphetaminintoxikation, -abhängigkeit, -missbrauch, ►Pervitinpsychose.

*e:* amphetamines, stimulants, pep pills (Drogenjargon), purple hearts (Drogenjargon).

*Syn.:* Weckamine, Ferientabletten (Drogenjargon). *fr:* amphétamine

**Amphetamininduzierte Affektive Störung** (*f*). In DSM-IV: Affektive Störung (s. d.), die ihre Ursache erkennbar in einer Vergiftung mit Amphetaminen hat.

*e:* Amphetamine-Induced Mood Disorder. – (ICD-10: F15.8).

**Amphetamininduzierte Angststörung** (*f*). In DSM-IV: ►Angststörung, die ihre Ursache erkennbar in einer Vergiftung mit Amphetaminen hat.

*e:* Amphetamine-Induced Anxiety Disorder. – (ICD-10: F15.8).

**Amphetamininduzierte Psychotische Störung** (*f*). In DSM-IV: Substanzinduzierte Psychotische Störung (s. d.), die ihre Ursache erkennbar in einer Vergiftung mit Amphetaminen hat.

*e:* Amphetamine-Induced Psychotic Disorder. – (ICD-10: F15.52).

**Amphetamininduzierte Sexuelle Funktionsstörung** (*f*). In DSM-IV: Substanzinduzierte Sexuelle Funktionsstörung (s. d.), die ihre Ursache erkennbar in einer Vergiftung mit Amphetaminen hat.

*e:* Amphetamine-Induced Sexual Dysfunction. – (ICD-10: F15.8).

**Amphetamininduzierte Schlafstörung** (*f*). In DSM-IV: Substanzinduzierte Schlafstörung (s. d.), die ihre Ursache erkennbar in einer Vergiftung mit Amphetaminen hat.

*e:* Amphetamine-Induced Sleep Disorder. – (ICD-10: F15.8).

**Amphetaminintoxikation** (*f*). Vergiftung durch ►Amphetamine. Psychische und körperliche Folgen einer ständigen, ärztlich nicht begründeten Anwendung in großer Menge. Psychische Zeichen: ►Überwachheit mit rastlosem Bewegungs- und Tätigkeitsdrang, Gefühl der gesteigerten Vitalität, davon getragenes übersteigertes Wohlbefinden, Denkbeschleunigung bis zur ►Ideenflucht, ►Rededrang, Selbstüberschätzung, Erleichterung der Kontaktaufnahme bei sonst gehemmten Menschen, ►Empfind-

samkeit. Bei weiterer Zunahme ▶ Spannungszustand, ▶ Kritik- und ▶ Urteilschwäche, evtl. hochgradige Angst und ängstlicher ▶ Beziehungswahn, ▶ Aggressivität, misstrauische Ablehnung anderer Menschen, ▶ Stereotypie. Bei weiter fortgesetzter Einnahme treten trotz weiterer Dosissteigerung Müdigkeit, verworrenes Denken, ▶ Affektlahmheit, Erschöpfungsgefühl, Niedergang der Stimmung und Kontaktscheu auf. – Körperliche Zeichen: weite Pupillen, Pulsbeschleunigung oder -verlangsamung, Herzrhythmusstörungen, Blutdruckerhöhung oder -erniedrigung, Brustschmerzen, Schwitzen oder Frösteln, Übelkeit und Erbrechen, Gewichtsabnahme, ▶ Muskelschwäche, Lahmheit der Bewegungen, ▶ Dyskinesie, epileptische Anfälle, ▶ Atemdepression und schließlich Koma.

e: amphetamine intoxication. – (ICD-10: F15.0x).

**Amphetaminintoxikationsdelir** (*m*). In DSM-IV: ▶ Delir (2), das seine Ursache erkennbar in einer Vergiftung mit Amphetaminen hat.

e: Amphetamine Intoxication Delirium. – (ICD-10: F15.03).

**Amphetaminmissbrauch** (*f*). In DSM-IV: medizinisch nicht notwendige Einnahme von ▶ Amphetaminen. ▶ Substanzmissbrauch.

**Amphetamin-Schock** (*m*). (Reznikoff, 1941). Intravenöse Injektion von ▶ Amphetamin als diagnostische Methode, z. B. bei Mutismus. Folgen: Erregungszustand, Blutdruckerhöhung und Atemstörungen. Auch zur Therapie der Schizophrenie (sehr selten) verwendet. Gelegentlich auch als Abreaktionsbehandlung (▶ Abreagieren). *fr*: choc amphétaminique.

**Amphetaminvergiftung** (*f*). ▶ Amphetaminintoxikation.

**Amplifikation** (*f*). 1. Allgemein: von lat. amplificare: Erweiterung, weitere Ausführung eines Satzes. 2. Bei C. G. Jung: Erweiterung des Traum Inhaltes durch Assoziationen als Mittel der Psychoanalyse. Im weiteren Sinne auch die Erweiterung der Persönlichkeit durch Bewusstmachung unbewusster Seelenteile. e: amplification. *fr*: amplification

**AMP-System** Identisch mit ▶ AMPD-System. Die Bez. wurde 1979 von AMP-System in AMPD-System geändert.

**Amthauer\*-Test** (*m*) ▶ Intelligenzstrukturtest.

**Amtsbetreuung** (*f*). Betreuung eines nach dem BGB Betreuten (▶ Betreuung) nicht durch eine Person seines eigenen, besonderen Vertrauens, sondern durch eine Amtsperson, dazu bestellte Beamte oder Institutionen (z. B. Jugendamt).

**Amtsvormundschaft** (*f*). Staatlich geregelte Vormundschaft. Tritt ein für ein minderjähriges Kind, bei welchem die elterliche Sorge von niemandem wahrgenommen werden kann und etwa unter nahen Verwandten keine geeignete Person die Rechte des

Kindes wahrnehmen kann. Amtsvormundschaft für den Erwachsenen wurde ab 1.1.1992 ersetzt durch Amtsbetreuung. Vgl. Betreuung.

e: official guardianship. *fr*: tutelle d'office

**Amusie** (*f*). (Steinhals, 1871) Krankhafte Störung der Fähigkeit, Musik aufzunehmen oder zu reproduzieren. Findet sich häufig mit aphasischen Störungen zusammen. Kann aber auch isoliert auftreten. Man unterscheidet nach Feuchtwanger eine sensorische Amusie (vgl. Tontaubheit, Melodientaubheit, Musiksinntaubheit) von einer konstruktiven Amusie (vgl. Tonstummheit, Melodienstummheit). Zu unterscheiden sind davon Apraxien, die sich auf dem differenzierten Gebiet der Motorik bei Spielen eines Instrumentes äußern können.

e: amusia, tone-deafness. *fr*: amusie

**Amychophobie** (*f*). Krankhafte Furcht vor Krallen und Nägeln. Angst, von Tieren gekratzt zu werden.

e: amychophobia. *fr*: amychophobie

**Anachorese** (*f*). Abkapselung von der Mitwelt. ▶ Ich-Anachorese.

e: anachoresis. *fr*: anacorese

**Anaesthesia sexualis** Alte Bez. für ▶ Frigidität.

**Anästhesie** (*f*). Schmerzlosigkeit, Empfindungslosigkeit.

**Anästhesie, hypnotische** (*f*). Durch ▶ Hypnose hervorgerufene Schmerzlosigkeit, in der Operationen durchgeführt werden können. Erstmals durch Récamier (1821) angewandt, systematischer durch Esdaile.

e: hypnotic an(a)esthesia.

*Syn.*: magnetische Anästhesie (obsolet). *fr*: anesthésie hypnotique

**Anästhesie, magnetische** (*f*). Obsoletes Syn. für ▶ Anästhesie, hypnotische.

**Anaklise** (*f*). Emotionale Anlehnung an einen anderen Menschen, wobei dieser dann weitgehend Fühlen, Denken und Wollen für beide bestimmt. Kann in der Partnerwahl bestimmend werden (Anlehnungstypus). Besonders auch gefühlsmäßige Abhängigkeit des Säuglings von der Mutter.

e: anaclysis. *fr*: anaclysis

**anaklitische Depression** (*f*). ▶ Depression, anaklitische.

**Anakoluthie** (*f*). Folgewidrigkeiten in der grammatischen Satzkonstruktion. Das Ende eines Satzes entspricht nicht mehr der Konstruktion des Satzanfanges. Z. B.: »Es kommt oft vor, dass ich beim Nachhause-Gehen durch das viele Nachdenken verlaufe ich mich«. Häufige Erscheinung der Alltagssprache; als Stilfehler, aber auch als Symptom psychischer Krankheit.

**anale Phase** (*f*). (S. Freud). Zweite psychosexuelle Entwicklungsphase zwischen 2. und 4. Lj. Später in sich unterteilt in: a) 1. anale Phase. Ist gekennzeichnet durch ein Vergnügen am Vorbeigleiten der Ex-

krete (Stuhl und Harn) an den Schleimhäuten. In dieser Zeit wird Stuhl zu dem Zwecke zurückgehalten, durch vergrößerte Masse das Vergnügen der Exkretion zu erhöhen. b) 2. anale Phase. Das Kind lernt, den Stuhl als Wertgegenstand anzusehen, als eigenes Erzeugnis, das man zurückhalten oder nach Belieben freigeben kann. In der Sauberkeitserziehung wird der Stuhl oft überbewertet, von den Erziehern bewundert; er wird »Wechselgeld« zwischen Kind und Eltern. Am falschen Ort und zur falschen Zeit entleert, kann Stuhl auch zur aggressiven Waffe werden, um den eigenen Willen durchzusetzen. ▶Charakter, analer. ▶Phasenschema der Psychoanalyse. In der analen Phase erlernt das Kind bereits Körperbeherrschung: Stehen, Gehen, Sprechen, Kontrolle der Stuhl- und Harnentleerung. Werten und Verhalten ordnen sich erstmals zwischen Polaritäten: Ordnung/Sauberkeit – Unordnung/Schmutz; Selbstbestimmung (Autonomie) – Fremdbestimmtheit; Selbstbeherrschung der Gefühle und ▶Triebe – Sich-gehen-lassen. Es entstehen auch ▶anal-sadistische Impulse.  
e: anal phase, anal-sadistic stage. fr: stade oder phase anal, stade sadique anal

**Analepsie** (f). (Galen). In Antike und Mittelalter eine der 3 Formen der Epilepsie: diejenige, bei der die Anfälle mit einem aufsteigenden Gefühl vom Leib her beginnen. ▶Epilepsie. ▶Katalepsie.  
e: analepsy. fr: analepsie;

**analer Charakter** (m) ▶Charakter, analer.

**Analerotik** (f). Lokalisierung der Libido in der Gegend um den After. Nach S. Freud ist das Betonen der analen Region als erogene Zone ein normales Durchgangsstadium der kindlichen Sexualität (▶Phasenschema der Psychoanalyse). Viele Psychoanalytiker betonen, dass ein Teil der analen Libido von der Reinlichkeitserziehung (Pünktlichkeit der Stuhlentleerung usw.) absorbiert wird. Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit können daher als Charaktereigenschaften für dauernd mit der Persönlichkeit verbunden bleiben, ohne dass die Ursprünge bewusst zu sein brauchen.

e: anal-erotism. fr: érotisme anal

**Analerotiker** (m). 1. Jemand, der den Afterverkehr (Coitus per anum) zur sexuellen Befriedigung bevorzugt. 2. Seltener für Individuum mit analem Charakter (s. d.) gebraucht.

**Analgesie** (f). Aufgehobene Schmerzempfindung. Vorkommen durch Störung der Schmerzleitung, medikamentöse Blockade der Schmerzleitung, Ausschaltung des Schmerzentrums und als hysterisches Symptom.

**Analgetikasucht** (f). Schmerzmittelsucht. Es wird gewöhnlich weniger die schmerzstillende Wirkung gesucht, sondern mehr die belebende, leistungssteigernde und stimmungshebende Wirkung der meisten Schmerzmittel.

e: analgesic addiction. oder passion. fr: maladie analgésique

**Analität** (f). Übergeordneter Begriff für Triebkonflikte und psychische Besonderheiten, die mit der analen Phase der sexuellen Entwicklung in Zusammenhang stehen. Analität spielt eine besonders wichtige Rolle bei Zwangsneurose, Hypochondrie und Masochismus.

e: anality. fr: analité;

**anal-sadistisch** (a). In der Psychoanalyse: sich auf sadistische Phantasien beziehend, die in der ▶anal Phase entstehen. Die Fähigkeit, Schmerz zu verursachen, bzw. der Anblick des Schmerzerleidens anderer verursachenden Vergnügen.

e: anal-sadistic.

**Analysand** (m). Die mit ▶Psychoanalyse zu behandelnde oder behandelte Person.

e: person to be analysed. fr: personne analysée

**Analyse** (f). In der Psychiatrie: Kurzform für ▶Psychoanalyse als therapeutische Methode.

e: analysis. fr: analyse

**Analyse, aktive** (f). (▶Stekel, S. Ferenczi). Psychotherapeutische Methode. Unterscheidet sich von der ▶Psychoanalyse Freuds dadurch, dass der Therapeut den Patienten nicht nur frei assoziieren lässt, sondern durch Ratschläge, Interpretation des manifesten Trauminhaltes, Beeinflussung der Umgebung und suggestive Methoden den Heilverlauf zu beeinflussen sucht. Von den Kritikern dieser Methode wird hauptsächlich eingewandt, dass der Therapeut hierfür intuitive Fähigkeiten besitzen müsse, die nicht erlernt oder gelehrt werden können.

e: active analysis, active analytical psychotherapy. fr: psychoanalyse active

**Analyse, anamnestische** (f). (C. G. Jung). Psychoanalytische Methode, die hauptsächlich in einer Rekonstruktion der Entwicklung einer Neurose durch besonders sorgfältige Erhebung der Vorgeschichte besteht. Der Begriff wurde von Jung geprägt, um seine Methode von der Freud'schen Psychoanalyse zu unterscheiden.

e: anamnestic analysis. fr: psychoanalyse anamnestique

**Analyse, didaktische** (f). Syn. für ▶Lehranalyse.

**Analyse, direkte** (f). (J. N. Rosen; 1946, 1953). Psychoanalytische Technik zur Behandlung der Schizophrenie. Im Gegensatz zur Freud'schen psychoanalytischen Methode werden Verhalten, Einfälle, Träume, überhaupt alle Äußerungen des Unbewussten unmittelbar gedeutet. Nach anfänglichen Erfolgen hat sich die Methode nicht weiter durchgesetzt.

e: direct analysis, direct analytic therapy. fr: analyse directe

**Analyse, duale** (f). ▶Psychoanalyse, duale.

**Analyse, fokale** (f). ▶Fokalanalyse.